

Freaky-Angel

Zwischen Wirklichkeit und dem Vergangenen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eigentlich war es ein gewöhnlicher Tag, als Hermine in der Winkelgasse ihre neuen Schulsachen für ihr sechstes Schuljahr in Hogwarts kaufte. Ein gewöhnlicher Tag wie jeder andere... doch er sollte anders Enden...

Es war auch ein völlig gewöhnliches Paket, das sie von den Zwillingen für Ron mitnehmen sollte, aber auf dem Weg zum vereinbarten Treffpunkt im Tropfenden Kessel geht es kaputt. Scherben liegen überall in der Winkelgasse und Malfoy macht sich noch lustig über sie, weil es ja so erbärmlich ist, Scherben auf offener Straße zusammen zu sammeln.

Im Fuchsbau will sie die Scherben wieder zusammensetzen, doch eine falsche Handbewegung genügt und das Schicksal nimmt seinem Lauf...

Hermine reist in die Vergangenheit in das Siebte Schuljahr von Lily Evans & Co. Wäre für unsere kleine Hexe ja kein Problem, wenn es da nicht irgendwann ein paar Probleme mit den Gefühlen geben würde...

Vorwort

Also vorab möchte ich noch vermerken, dass Hermine in den Kapiteln in der Vergangenheit teilweise sehr ooc ist.

Außerdem habe ich die Geschichte angefangen zu schreiben, als HP7 noch nicht erschienen war, deshalb wird dieser Band bei den Vergangenheitskapiteln absolut nicht berücksichtigt.

Die ersten Kapitel sind ziemlich kurz!

Disclaimer:

Alle Charas bis auf meine ausgedachten gehören JKR. Geld verdiene ich damit auch nicht.

Viel Spaß beim lesen.

Vielleicht schau ihr auch in meinem Fanfiction-Theard vorbei.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Glasscherben
2. Kapitel 2 - Das Quidditchspiel
3. Kapitel 3 - Frühstück im Fuchsbau
4. Kapitel 4 - Fragen über Fragen
5. Kapitel 5 - Erstes Aufeinandertreffen
6. Kapitel 6 - Reaktionen
7. Kapitel 7 - Versöhnung
8. Kapitel 8 - Aufbruch zum Bahnhof
9. Kapitel 9 - Im Hogwarts Express (Teil1)
10. Kapitel 10 - Im Hogwarts Express (Teil 2)
11. Kapitel 11 - Zaubertränke bei Slughorn
12. Kapitel 12 - Der Aufsatz (Teil 1)
13. Kapitel 13 - Der Aufsatz (Teil 2)
14. Kapitel 14 - Ohrfeigen und Ohrgeflüster
15. Kapitel 15 - Wutausbrüche und Tränen
16. Kapitel 16 - Nachsitzen
17. Kapitel 17 - Ein klärendes Gespräch
18. Kapitel 18 - Telepathie
19. Kapitel 19 - Suchaktion
20. Kapitel 20 - Samstag ist Hogsmeade Tag
21. Kapitel 21 - Beim Mittagessen
22. Kapitel 22 - Ein Nachmittag in Hogsmeade
23. Kapitel 23 - Unerwartetes Angebot
24. Kapitel 24 - Auf Slughorn's Party
25. Kapitel 25 - Gefühlschaos
26. Kapitel 26 - Duell um ein Missverständnis
27. Kapitel 27 - "Ich habe dich vermisst!"
28. Kapitel 28 - Langer Weg zur Wahrheit
29. Kapitel 29 - Die Aufgabe
30. Kapitel 30 - Die Beichte
31. Kapitel 31 - Bruderkrieg
32. Kapitel 32 - Nachts
33. Kapitel 33 - Zwischen Bangen und Hoffen
34. Kapitel 34 - Herz gegen Verstand
35. Kapitel 35 - Ich liebe dich

Kapitel 1 - Glasscherben

Untitled

Kapitel 1 - Glasscherben

Mit den Büchern unter ihrem Arm ging Hermine zur Kasse. Eigentlich sollte sie bester Laune sein. In etwa einer Stunde würden die Weasleys in die Winkelgasse kommen, um sie abzuholen. Ron hatte in seinem letzten Brief erklärt, dass sie bis Ende der Ferien im Fuchsbau bleiben könnte. Aber sie machte sich ein bisschen Sorgen um Harry, Remus und Tonks. Harrys Briefe wurden immer kürzer und Ron hatte erzählt, dass Remus und Tonks bei ihm zuhause Tag täglich in der Küche saßen und ins Leere starrten.

Die Hexe hinter der Kasse gab ihr ein paar Säckel zurück und Hermine verließ Florish & Blotts. Die Briefe mit der Liste der neuen Bücher war praktischer Weise gestern noch angekommen und auch ihre ZAG-Ergebnisse waren gestern mit der Eule gekommen. Eigentlich hätte sie stolz auf sich sein können. Zehnmal >>Ohnegleichen>Erwartungen ÜbertroffenOh, nein! >Fred und George bringen mich um!>Warum musste ich die gerade jetzt treffen?>Was wird Ron wohl sagen, wenn ich im Tropfenden Kessel ankomme und die Kiste ist zerstört

Kapitel 2 - Das Quidditchspiel

Untitled

Kapitel 2 - Das Quidditchspiel

„Lily Potter“, flüsterte Hermine leise.

Doch das rothaarige Mädchen sah sie nur völlig entsetzt an.

„Was redest du da für einen Blödsinn? Ich und Potter? Hast du noch alle Zaubersprüche beisammen?“

Sie schien sehr wütend und aufgebracht über Hermines Worte zu sein.

„Beruhig` dich Lily, sie weiß doch gar nicht, was sie da redet“, erklärte das andere Mädchen.

„Ja natürlich, entschuldige mein Verhalten, aber wie um alles in der Welt kommst du denn auf so etwas?“ fragte Lily und schüttelte verständnislos den Kopf.

„Ich... es... tut mir Leid... ich bin...“, stammelte Hermine nur Satzstücke vor sich hin.

„Schon gut. Keiner macht dir Vorwürfe, ich an deiner Stelle würde mir Black morgen vorknöpfen, an ihm würde es kein heiles Haar mehr geben“, erklärte das Mädchen zur Linken Hermines.

„Was beim Merlin ist denn überhaupt passiert?“, fragte Hermine und bemerkte einen Blickwechsel zwischen den beiden Mädchen.

„Im Namen des Merlin, Jane, an irgendetwas musst du dich doch erinnern können“, stellte Lily klar.

„Nein, ich tappe vollkommen im Dunklen“, entgegnete Hermine matt.

Lily seufzte: „Kein Wunder, bei der Menge Zeug, die Black dir verabreicht hat! Liz wäre sicher schon bei der halben Menge zusammengebrochen.“

„Nun übertreib` aber nicht“, maulte das Mädchen.

„Ich übertreibe nicht Liz, es ist die reine Wahrheit“, erklärte Lily.

„Nun hört auf, euch zu streiten und erklärt mir endlich, was hier passiert ist!“, forderte Hermine, die immer noch nicht verstand, wie sie eigentlich hierher gekommen war und immer noch im Dunkeln tappte, weil sie nicht wusste, was hier vorging.

Das Mädchen, welches Hermine nun mit dem Namen Liz in Verbindung brachte, lächelte: „Sicher, aber wenn wir nachher fertig sind, wirst du noch verwirrter aussehen als vorher.“

Liz und Hermine mussten lachen. „Na ja, besser verwirrt als komplett ahnungslos“, gab Hermine ihr zur Antwort und dann begann Liz vom gestrigen Abend zu berichten.

„Okay, also nach dem Quidditchspiel herrschte schon auf dem Weg zum Turm die beste Stimmung und...“

„Welches Quidditchspiel?“, unterbrach Hermine sie.

Liz atmete tief ein: „Okay, dann eben noch mal ganz von vorne. Nach dem Mittagessen sind wir alle auf den Quidditchplatz. Es war ein tolles Spiel. Du hättest sehen sollen, wie den Slytherins der Schnatz vor der Nase weggeschnappt wurde. Na ja, du hast es ja gesehen, aber du erinnerst dich ja nicht mehr dran. Schade eigentlich. Auf jeden Fall waren Potter und Black in bester Laune und schon auf dem Weg zum Turm und hielten den Pokal fast schon in ihren Händen“, erklärte Liz grinsend.

„Dabei war es erst das erste Spiel. Oben angekommen ging die Party dann richtig los, Pettigrew kam mit einem großen Karton Feuerwhisky aus der Schlossküche und nach einer Stunde war das ganze Haus neben sich. Zu unserem Erstaunen warst auch du nicht ganz unbeteiligt. Blacks Anmachen sind nicht wie sonst nach hinten losgegangen. Du hast dich die ganze Zeit im fröhlichen Rausch mit ihm unterhalten. Wie gut, dass du zusammengebrochen bist, bevor er sein Ziel erreichen konnte“, seufzte Liz.

„Was mich wundert ist nur, dass er dich nicht einfach hat im Sessel liegen lassen. Ich hätte wetten können, dass er das sonst immer mit den anderen gemacht hat“, fügte Lily hinzu.

Hermine stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben und nach Lilys und Liz' Gesichtsausdruck zu urteilen, hatten sie es auch nicht anders erwartet.

„Keine Panik, es wird keiner mitbekommen haben, die anderen waren alle genauso drauf wie du“, versuchte Lily sie zu beruhigen. Doch Hermine starrte die beiden weiterhin fassungslos an.

„Vielleicht solltest du jetzt besser schlafen, morgen ist auch noch ein Tag“, sagte Liz.

Hermine nickte nachdenklich.

>>Das kann nicht wahr sein. Wie um alles in der Welt... was geht hier eigentlich vor? Gestern Abend saß ich noch im Tropfenden Kessel. Und überhaupt, Lily Evans? James Potter, Sirius Black, Peter Pettigrew, diese Liz... sie konnten nicht alle noch leben. Es geht einfach nicht.

Kapitel 3 - Frühstück im Fuchsbau

Kapitel 3 - Frühstück im Fuchsbau

Als Harry, Ron und Hermine in die Küche kamen empfing sie Mrs. Weasley mit einer Pfanne in der Hand: „Guten Morgen ihr drei... habt ihr Hunger?“, fragte sie und deutete den dreien, sich zu setzten. Ginny war schon dabei einen Pfannkuchen zu essen und Hermine setzte sich neben sie.

„Hier, bitte sehr“, Mrs. Weasley brachte ihnen Pfannkuchen. Als Hermine gerade einen Bissen zu sich nehmen wollte, kam jemand aus dem Kamin und ihr fiel das Stückchen Pfannkuchen von der Gabel; sie war von dem Anblick ihres Gegenübers käsebleich geworden.

„Guten Morgen Miss Granger“, begrüßte sie Professor McGonagall. Hermine schluckte. „Guten Morgen Professor“, erklang ihre Stimme gemeinsam mit denen von Ron, Harry und Ginny.

„Möchten Sie auch einen Pfannkuchen, Professor?“, fragte Mrs. Weasley.

„Nein, Nymphadora hat mich heute Morgen recht früh aus dem Bett geholt, ich habe bereits gefrühstückt“, antwortete sie und Mrs. Weasley nickte.

Hermine, die sich mittlerweile wieder gesammelt hatte, wollte erneut einen Bissen zu sich nehmen, doch auch dieses Mal wurde sie unterbrochen.

„GUTEN MORGEN“, Fred und George traten aus dem Kamin, gefolgt von Professor Lupin. Hermine zuckte erneut zusammen.

„Alles okay bei dir?“, fragte Remus und sah Hermine besorgt an.

„Wenn ich innerhalb der nächsten zwanzig Minuten immer noch nicht zum Essen komme dann nicht“, murmelte Hermine und Ginny, Harry und Ron begannen zu grinsen.

„So, so schon wieder gute Laune?“, fragte Remus. „Bester Laune, Professor“, antwortete Ginny.

„Nun, wo bleiben Nymphadora, Arthur und Albus?“, fragte Professor McGonagall.

„Sie werden sicher gleich kommen, Minerva“, erklärte Molly Weasley, „Möchtet ihr ein wenig Kaffee?“

„Danke, sehr gerne, Molly“, antwortete die Hauslehrerin. Auch Remus nickte. Fred und George hatten sich zu den anderen vier an den Tisch gesellt und aßen nun ebenfalls Pfannkuchen.

Hermine beobachtete die Runde. Ihr war es von den Ferien in den letzten Jahren noch bekannt, wie gemütlich das Frühstück mit den Weasleys im Fuchsbau sein konnte. Das muntere Geplapper, das Klappern des Bestecks und strahlende Gesichter, all das, was ihr sonst so viel Freude bereitet hatte, schien ihr am heutigen Morgen so fremd, aufgesetzt, so unecht. Als würde man es ihr nur vorspielen, damit sie keine Fragen stellen konnte. In ihr kochte auf einmal eine Wut auf. Sie kam sich nicht ernst genommen vor. Als wäre alles, was sie gestern Abend erlebt hatte, abgestempelt worden.

„Miss Granger, sind Sie sicher, dass alles in Ordnung ist?“, fragte Professor McGonagall und ihr Blick sah die junge Hexe prüfend an. Hermine fühlte sich ertappt und sofort verflogen die Wutgefühle, stattdessen fühlte sie sich mies.

„Natürlich Professor“, erklärte Hermine. Wie war sie bloß auf den Gedanken gekommen, dass die anderen alles verdrängen würden. Hatte Professor McGonagall nicht noch vor ein paar Sekunden gesagt, sie würden den Schulleiter erwarten?

Als sie aufgegessen hatten, war es ausnahmsweise Hermine, die zuerst aufsprang.

„Wo willst du hin?“, fragten Harry, Ron und Ginny wie aus einem Mund.

„Nach oben“, erklärte sie. Die anderen drei wollten ihr folgen, aber Mrs. Weasley hielt sie zurück.

„Es ist Unsinn aufzustehen! Ihr werdet sowieso gleich wieder zurückgeholt, ihr könnt gleich hier bleiben“, erklärte sie.

Hermine wollte dennoch aufstehen, doch Remus' Hand auf ihrer Schulter drückte sie wieder auf den Stuhl. Sie sah ihn verwundert an, doch aus den sonst so freundlich glitzernden Augen, war nur noch ein dunkler Nebel, der sich vor die Pupillen zog, zu sehen. Remus Lupins Augen schienen verschlossen und das einzige was Hermine aus seinen Augen lesen konnte, war Angst und Unsicherheit, wie Hermine sie nie zuvor in den Augen ihres Lehrers gesehen hatte.

Remus wandte den Kopf ab und Hermine sah in die ebenso ratlosen Gesichter von Ron, Harry und Ginny.

„Guten Morgen die Herrschaften“, der Blickkontakt von Hermine zu den anderen wurde ebenso wie die Stille unterbrochen. Ein Zauberer mit langem silbrigem Bart trat aus dem Kamin, der sich in der der Weasleys befand.

„Professor Dumbledore“, entfuhr es Hermine.

„Guten Morgen Miss Granger. Wie ich sehe geht es Ihnen schon besser, als gestern Abend?“, wollte der Schulleiter wissen.

„Ja Professor, es geht mir besser, viel besser“, antwortete Hermine und ihre Wangen liefen ein bisschen rosa an.

„Freut mich, dies zu hören“, erklärte der alte Zauberer.

„Wollen Sie einen Kaffee, Professor?“, erkundigte sich Mrs. Weasley. „Danke, sehr gerne Molly“, sagte Professor Dumbledore. Mrs. Weasley eilte durch die Küche hin und her und eine Unruhe machte sich in diesem Raum breit. Dann trat Tonks aus dem Kamin, gefolgt von Arthur Weasley.

„Ah Hermine, du bist schon wach, alles in Ordnung mit dir?“, erkundigte sich Mr. Weasley.

„Ja, mir geht es bestens“, erklärte Hermine zum, wie es ihr vorkam, hundertsten Mal an diesem Morgen. Man konnte ihr sichtlich ansehen, dass es ihr nicht passte, dass alle Aufmerksamkeit auf sie gerichtet war. Ihr wäre es lieber gewesen, wenn keiner sich um sie gekümmert hätte, als dass alles fragten, ob es ihr gut ging.

„Alles in Ordnung bei dir?“, flüsterte Ginny, die Hermine anscheinend beobachtet hatte.

„JA, BEIM BARTE DES MERLINS, ES GEHT MIR GUT“, entfuhr es Hermine sauer. Die ganze Küche verfiel in Schweigen. Mrs. Weasley ließ vor Schreck die Kaffeekanne fallen und Professor McGonagall war sichtlich zusammengezuckt. Hermine beobachtete einen schnellen Blickwechsel zwischen Ron und Harry. Das war zu viel für sie. Kommentarlos sprang sie auf und ohne auf die Rufe von Ginny oder einem der anderen zu achten, verließ sie die Küche und lief hoch auf Ginnys Zimmer.

Kaum hatte Hermine die Küche verlassen waren Ron, Harry und Ginny ebenfalls aufgesprungen um ihr zu

folgen. Doch der alte Zauberer hielt sie zurück: „Vielleicht sollte ich erst einmal mit Miss Granger reden. Sie scheint ziemlich aufgelöst zu sein.“

Professor Dumbledore stand auf. „Möchten Sie mich vielleicht begleiten, Minerva? Remus?“ Professor McGonagall und Professor Lupin standen ebenfalls von ihren Stühlen auf und folgten dem Zauberer hoch zu Ginnys Zimmer.

Es klopfte. „Ich will niemanden sehen“, zischte Hermine zur Tür und vergrub den Kopf unter einem Kissen.

„Im Angesicht der Tatsachen, Miss Granger, denke ich, dass Sie darüber reden sollten“, erklärte Professor Dumbledore und trat in das kleine Zimmer.

Hermine richtete den Kopf auf und wischte sich die Tränen weg. Ihre Wangen waren gerötet und Tränen liefen daran hinab. Sie versuchte ihre Verwirrtheit zu verbergen, aber der alte Zauberer wusste genau, dass sie vollkommen überfordert war.

Professor Dumbledore setzte sich auf Ginnys Bett und nun kamen auch Professor McGonagall und Remus Lupin ins Zimmer. Er schloss die Tür hinter sich. Professor McGonagall schien ganz und gar nicht begeistert, Hermine in diesem Zustand anzutreffen.

„Vielleicht sollten wir das Gespräch auf ein bisschen später verschieben“, erklärte sie.

„Nein, ich bin der Auffassung, dass es besser ist, früh genug darüber zu reden.“

„Aber sie ist völlig durcheinander“, entgegnete die Hexe.

„Sie wird sowieso durcheinander sein, Minerva“, erklärte Professor Dumbledore.

Hermine verfolgte den Wortwechsel ihrer Hauslehrerin und des Schulleiters. Auch Remus Lupin hörte den beiden mit einem amüsierten Grinsen zu. Ohne auf den Protest der Hexe zu achten, sah der Zauberer Hermine durch dringlich an.

„Nun Hermine, ich denke die Frage werden sie heute Morgen schon unzählige Male gehört haben, aber ich möchte eine ehrlich Antwort von Ihnen.“ Hermine nickte.

„Wie geht es dir?“

Diese Frage hatte sie bereits erwartet. Sie ließ den Blick zwischen den Lehrern schwanken. „Nun... mir... mir... ich habe Kopfschmerzen“, erklärte die junge Hexe, „und ich weiß gar nicht mehr, was ich glauben soll. Es war alles so echt und... und... und trotzdem dachte ich zu träumen.“ Hermine wusste, dass sie sich selber widersprach. „Es konnte gar nicht echt sein“, fügte sie schnell hinzu.

Remus Lupin räusperte sich: „Was hast du gesehen?“

Hermine schüttelte ohne zu zögern den Kopf.

„Miss Granger, was haben sie gesehen?“, fragte ihre Hauslehrerin.

„Ich... ich...“, Hermine hielt den Atem an und blickte in die Runde. „Ich war in meinem Schlafsaal in Hogwarts... und neben meinem Bett stand Lily Potter.“

Kapitel 4 - Fragen über Fragen

Untitled

Kapitel 4

Remus blieb die Luft weg: „Es muss ein Albtraum gewesen sein“, erklärte er. Doch es klang absolut nicht überzeugend. Hermine glaubte, es sei ein verzweifelter Wunsch gewesen.

„Ich hatte mit dieser Reaktion gerechnet, Remus“, erklärte Dumbledore langsam, „Auch hatte ich bereits vermutet, dass Miss Granger uns etwas derartiges zu berichten hat.“

Hermine sah ihren Schulleiter erstaunt an: „Was wollen Sie damit sagen, Professor?“

„Nun, nachdem Remus mich heute Nacht zu sehr später Stunde aus dem Bett geholt und mir berichtet hatte, was vorgefallen war, konnte ich schon ein paar Überlegungen anstellen, was gestern Abend passiert sein könnte.“

„Aber was ist denn passiert?“, fragte Hermine.

„Nun, so wie es aussieht haben Sie sich auf eine kleine Reise begeben. Eine Reise ins Vergangene“, erklärte Professor Dumbledore.

„Ein Zeitumkehrer?“, fragte Hermine.

„Ja, so in der Art. Nur, dass die ganze Sache in diesem Fall verwickelter ist“, fuhr er fort.

„Weil... weil... weil ich vorher nie dort gelebt habe“, entfuhr es Hermine. Dumbledore lächelte. „Aber woher kannten die meinen Namen und wie bin ich dahin gekommen? Warum kannten sie mich dann trotzdem und...“

„Immer der Reihe nach, Miss Granger. Wir werden alle Ihre Fragen beantworten, soweit uns dies möglich ist, denn noch weiß ich nicht so genau, um was für eine Art Reise es sich hier handelt“, erklärte der alte Schulleiter. Hermine nickte.

„Ihre erste Frage, bitte“, sagte Professor Dumbledore höflich.

„Wie bin ich dort hingekommen?“

„Das ist eine recht interessante Frage. Remus, sagten Sie nicht, sie hätten diese Scherben...“

„Natürlich Professor“, Remus kramte ein Taschentuch aus seiner Manteltasche. Er wickelte es auf und eine blau glitzernde Scherbe kam zum Vorschein.

„An der hab ich mich geschnitten“, erklärte Hermine erstaunt.

„Sie ist mir ebenfalls zwischen all den anderen Scherben aufgefallen“, bestätigte Remus.

„Nun, wahrscheinlich wegen des Blutes, aber ich sehe kein Blut. Miss Granger, sind Sie sicher, dass Sie sich geschnitten haben?“, meldete sich Professor McGonagall zu Wort.

„Ich bin der Überzeugung, dass Miss Granger genau das erzählt, was auch passiert ist, nicht wahr?“, Professor Dumbledore sah Hermine an. Hermine nickte, ohne zu zögern. „Nun, wie wir alle feststellen... an

dieser Scherbe befindet sich kein Blut. Auch nichts, was auf Blut hindeuten könnte“, fuhr Professor Dumbledore fort. Alle anderen Anwesenden im Raum nickten.

„Es ist eine verzauberte Scherbe?“, fragte Professor McGonagall. Sie schien skeptisch und betrachtete die Scherbe erneut. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht schüttelte sie den Kopf: „Albus, es ist eine gewöhnliche Scherbe.“

„Aber die anderen Scherben sind nicht blau“, entfuhr es Hermine und Remus Lupin gleichzeitig.

Professor McGonagall zog die Augenbrauen hoch: „Sind sie nicht?“

„Nein“, erklärte Hermine, „Es waren kleine Glaskugeln. Fred und George Weasley hatten sie mir in der Winkelgasse für Ron...“

„Na, damit wäre die Sache doch geklärt“, unterbrach die Hauslehrerin sie. „Ein schief gegangener Zauber. Das wird Konsequenzen...“

„Minerva, ich bitte Sie“, der Schulleiter schüttelte verständnislos den Kopf, „Ich glaube nicht, dass die beiden einen Zauber falsch angewendet haben. Das Ministerium würde ihr Geschäft schließen...“, ein leichtes Grinsen huschte auf die Gesichter von Professor Dumbledore, Remus Lupin und Hermine.

Nein Fred und George würden alles, was sie aus der Hand gaben, vorher getestet haben. Auch auf den Fall, was passiert wenn sie kaputt gehen. Das Risiko, dass das Ministerium ihren Laden schließen könnte, würden sie erst gar nicht eingehen.

„Aber, wie könnte es dann...“, Professor McGonagall sah fragend in die Runde.

„Nun Minerva, diese Frage können wir vorerst nicht beantworten, aber wir weichen vollkommen von der Frage ab, die Miss Granger uns gestellt hat.“ Hermine versuchte zu lächeln.

„Ich denke, die Scherbe funktionierte wie eine Art Portschlüssel. Miss Granger wird, sowie Sie es uns berichtete, sich geschnitten haben. Und beabsichtigt, vielleicht auch unbeabsichtigt, wurde sie in die Vergangenheit befördert. Es muss ein großer Schreck für Sie gewesen sein, als Ihnen klar wurde wen Sie da vor sich hatten?“, sagte Professor Dumbledore. Hermine nickte. Sie war wie erstarrt gewesen, als sie das rothaarige Mädchen als Lily Potter identifiziert hatte.

„Kommen wir zu Ihrer nächsten Frage“, erklärte Professor Dumbledore. Hermine überlegte einen Moment. „Ich... woher kannten sie meinen zweiten Vornamen. Alle, haben mich mit Jane angesprochen.“

„Alle?“, fragte Remus, „Wen meinst du mit alle?“ und noch bevor Hermine etwas sagen konnte, funkelten Professor McGonagalls Augen: „Jane? Sagten Sie, man nannte Sie Jane?“ Hermine sah die beiden ratlos an.

„Aber natürlich, Jane Grang“, Professor Dumbledore lächelte. Hermine sah die Lehrer der Reihe nach an. Sie hatte eine Antwort erhofft und nicht noch mehr Fragen: „Wer ist...“

„Ich glaube mir geht ein Licht auf“, unterbrach Professor McGonagall sie abermals. Hermine sah ihre Verwandlungslehrerin gespannt an, „Albus, die Namensähnlichkeit, kann kein Zufall sein.“

„Gewiss nicht Minerva“, erklärte Professor Dumbledore, „Gewiss nicht.“

„Aber was hat das zu bedeuten?“, fragte Professor McGonagall.

Professor Dumbledore schüttelte ratlos den Kopf: „Darauf kann ich Ihnen im Augenblick keine Antwort geben.“

„Aber... es... es war ECHT?“, fragte Hermine. Professor McGonagall sah sie an: „Ja Miss Granger, es war echt. Zur damaligen Zeit gab es eine Schülerin im Alter von Lily Potter die den Namen Jane Grang trug, allerdings... ich kann mich nicht daran erinnern, was aus ihr geworden ist.“

„Aber natürlich, das ist es“, Remus Lupin, der seit ein paar Minuten nur schweigend zugehört hatte, richtete seinen Kopf auf.

„Würden Sie die Freundlichkeit haben uns an Ihren Gedanken teilhaben zu lassen?“, fragte Professor McGonagall. Remus nickte: „Natürlich Minerva. Nun, so wie Sie es gerade sagten, gibt es nur eine Möglichkeit, allerdings lässt sie sich unter keinen Umständen beweisen“, Remus seufzte.

„Kommen Sie bitte auf den Punkt, Remus“, erklärte die Hexe.

„Nun, Sie sagten gerade, Sie wüssten nicht, was aus Jane geworden ist. Sie können es auch nicht wissen, denn... es gab sie nicht... das heißt... bis gestern nicht. Durch Hermines Erscheinen in der Vergangenheit wurde sie erst erfunden.“

Hermine klappte der Mund auf: „Das ist nicht möglich, es können keine Zauberer erfunden werden... es muss diese Jane gegeben haben.“

„Ich bin Ihrer Meinung, Miss Granger“, verkündete die Hauslehrerin.

„Ich bin da anderer Meinung, Minerva. Ich denke Remus hat gerade den entscheidenden Punkt getroffen. Gab es Jane Grang bevor Miss Granger dorthin reiste?“

„Natürlich gab es Miss Grang schon. Sie haben sie doch eben selbst erwähnt“, erwiderte McGonagall ein bisschen aus der Fassung.

„Ja, aber als ich mich an Miss Grang erinnerte, war Miss Granger bereits dort gewesen.“

Kapitel 5 - Erstes Aufeinandertreffen

Untitled

Kapitel 5

Hermine wurde schwarz vor Augen. Allerdings fühlte sie sich kerngesund. Sie schloss die Augen und legte sich in ihre Kissen zurück. Wortfetzen flogen ihr durch den Kopf.

>>Sie sagten gerade, Sie wüssten nicht, was aus Jane geworden ist. Sie können es auch nicht wissen, denn... es gab sie nicht... das heißt... bis gestern nicht. >Das ist nicht möglich. Es können keine Zauberer erfunden werden... es muss diese Jane gegeben haben. >Gab es Miss Grang bevor Miss Granger dorthin reiste? >Natürlich gab es Miss Grang schon. Sie haben sie doch selber erwähnt. >Lily... oh, nicht schon wieder. >Schön wär's wenn ich sie kennen würde >Oh, verflix. Welcher ist denn mein Schrank? >Ja, aber hoffentlich nicht allzu bald >Übliches ankeifen am Morgen

Kapitel 6 - Reaktionen

Kapitel 6

Hermine setzte sich gähnend auf einen Stuhl und blickte aus dem Fenster.

„Welches Buch brauchen wir?“, fragte Liz und stellte einen Bücherstapel vor sich auf dem Tisch ab.

„Weiß ich nicht“, murmelte Hermine müde.

„Was soll das heißen du weißt nicht? Ich dachte du wolltest mir helfen“, meinte Liz ärgerlich.

„Woher soll ich wissen welches Buch du brauchst, wenn ich nicht weiß was du machen musst?“, fragte Hermine zurück.

„Jane, hast du etwa die ganze Zaubertrankstunde verschlafen?“, fragte Lily, die sich ihr gegenüber gesetzt hatte.

„Nein, natürlich nicht. Ich hab´s...nur vergessen“, sagte Hermine.

„Vergessen?“, Liz klappte den Mund auf: „Du... hast etwas vergessen? Jupiter an Jane? Bist du noch nicht ganz wach? Oder was ist heute mit dir los?“

„Beruhig dich doch endlich wieder. Jeder kann mal was vergessen“, verteidigte Lily Hermine.

„Schon, aber...“, Liz brach ab. „Schon gut, also hier... Seite... welche Seite war das noch mal Lily?“

„Seite Zehn Liz, Seite Zehn“, erklärte Lily kopfschüttelnd, „Was bist du heute nur wieder so durcheinander?“

„Frag nicht, hilf mit lieber“, Liz hob den Stapel Bücher an und Lily zog das Unterste darunter weg und reichte es Hermine. Sie schlug es auf.

„Felix Felicis“, las Hermine. „Das flüssige Glück“ fuhr sie in ihrem Kopf weiter fort. Sie hatte schon davon gelesen.

„JA, aber was ist damit? Jane, ich brauche 40 cm“, quengelte Liz.

„Dann fang an zu schreiben ich diktier es dir“, sagte Hermine und wenn man genau hinhörte konnte man eine Spur von genervtem Unterton wahrnehmen.

Liz hatte währenddessen alle anderen Bücher zur Seite geräumt. Das heißt... nicht direkt beiseite geräumt. Liz hatte einfach alle Bücher genommen und neben dem Tisch fallen lassen, damit sie genug Platz hatte um ihr Pergament auszurollen und anfangen konnte zu schreiben.

„Fertig?“, fragte Hermine.

„Ja, jetzt fang schon an, wir haben doch nicht den ganzen Tag Zeit für diesen Unsinn“, kam es von Liz.

„Hör mal, es war dein Wunsch, dass ich dir hierbei helfen soll, also nörgel' nicht rum“, antwortete Hermine und gähnte abermals.

Liz seufzte und Hermine begann ihr etwas über Felix Felicis zu diktieren. Währenddessen begann Lily in einem anderen Buch zu lesen.

„Könntest du den letzten Satz noch mal wiederholen?“, fragte Liz vorsichtig und blickte nach einer Zeit wieder von ihrem Pergament auf.

Doch Hermine reagierte nicht. „Bitte, es tut mir Leid, dass ich so am Rumnörgeln war“, wisperte Liz. Doch erneut kam keine Reaktion von Hermine. Nun sah auch Lily von ihrem Buch auf. Sie hatte die ganze Zeit still neben den beiden gesessen und hatte in einem, ihrer Meinung nach, Interessanten Buch über Magische Wesen gelesen.

„Jane, alles in Ordnung?“, fragte Lily und legte das Buch weg. Doch eine Reaktion von Hermine war immer noch nicht zu erkennen. Liz legte die Feder zur Seite und sah zu Hermine. Sie nahm das Buch, welches ihr Gesicht bedeckte zur Seite.

„Ich fasse es nicht“, stammelte Liz, „Sie ist eingeschlafen?“

-o-o-o-o-o-o-

Hermine schlug die Augen auf und streckte sich in alle vier Himmelsrichtungen. Dann erschrak sie für einen Moment. War sie nicht eben noch in der Bibliothek gewesen? Doch nun lächelte sie erleichtert. Sie war wieder zurück im Fuchsbau. Sie stand vom Bett auf und ging ins kleine Badezimmer um sich ihr Gesicht zu waschen. Bei ihrem eigenen Anblick im Spiegel konnte sie nur den Kopf schütteln. Ihr Haar war ganz zerzaust und sie hatte fürchterliche Augenringe.

Hermine verließ Ginnys Zimmer und ging vorsichtig, so dass niemand sie bemerkte, die Stufen hoch zu Rons Zimmer. Sie klopfte. Die Stimmen im Raum erstarben. „Mum, wir wollen nichts essen“, rief Ron durch die Tür.

Hermine machte die Tür auf: „Gut, dann sind wir ja einer Meinung. Ich habe auch keinen Hunger“, erklärte sie und schloss die Tür wieder hinter sich.

„Hermine“, sagten Ron und Harry wie aus einem Mund. Diese versuchte matt zu lächeln. Sie setzte sich erschöpft in einen kleinen Sessel.

„Fragt jetzt bloß nicht, wie es mir geht! Die Frage hab ich heute schon oft genug gehört.“ Die beiden nickten nur.

„Kannst du uns denn erzählen, was überhaupt los ist?“, fragte Ron, „Dumbledore ist schnell wieder gegangen. Er meinte er habe etwas mit dem Orden zu besprechen. Professor McGonagall ebenfalls. Und Lupin und Tonks schweigen wie die Gräber.“

Hermine schluckte: „Ich... Versprecht ihr mir, dass es unter uns bleibt?“, fragte sie bestimmt. Ron und Harry sahen sich kurz an, dann nickten sie.

„Von uns erfährt keiner was“, meinte Harry.

Hermine atmete tief ein: „Okay... also... Jungs, das wird jetzt vielleicht verrückt klingen, aber... ich bin in der Zeit gereist.“

„Du bist gereist?“, fragte Ron.

„Wir dachten du hast... Albträume“, kam es von Harry.

„Ja, Lupin war nach meiner Erzählung auch der Meinung, aber... Dumbledore hat gesagt, dass es auf gar keinen Fall ein Albtraum ist. Ich bin der gleichen Meinung, dass war alles viel zu... echt.“

„Was ist denn eigentlich passiert?“, fragte Ron.

Hermine atmete erneut tief ein und sah zu Harry. Sie war sich nicht ganz sicher, ob er das verstehen würde. Nicht jetzt. Alle, die sie getroffen hatte, waren Menschen, die er vermisste. Er hatte seine Eltern nicht kennen lernen dürfen und sie? Sie, die es nichts anging, durfte sie kennenlernen. Sie hoffte, dass er nicht sauer sein würde. Er konnte es ihr doch nicht vorwerfen. Sie wollte doch gar nicht dort hin.

„Als ich zum ersten mal dorthin gereist bin war ich in Hogwarts“, begann sie schließlich, „Ich lag in meinem Himmelbett und links und rechts standen zwei Mädchen, die mich besorgt ansahen.“ Hermine sah Harry an: „Die Rechte... war deine Mutter, Harry.“ Hermine schluckte und betete, dass er sie nicht hasste.

„Lily Potter?“, die drei zuckten zusammen und drehten sich mit den Köpfen zur Tür um.

„Fred... George... Was macht ihr hier?“, fragte Ron. „Nun, wenn unsere Liebe Professor McGonagall uns schon vorwirft, dass wir Schuld sind, dass Hermine ohnmächtig wird, dann würden wir auch gerne wissen warum“, sagte Fred und in seiner Stimme klang etwas nach, was Hermine nicht zuordnen konnte. Etwas, dass sauer und gereizt klang, aber auch fragend erschien.

„Ist es in Ordnung, wenn sie auch zuhören?“, fragte Ron. „Ja... sie... haben doch sowieso schon zugehört, dann können sie den Rest auch noch hören“, erklärte Hermine. Doch eigentlich war es ihr egal. Sie sah besorgt zu Harry. Dieser war einem zweiten Sessel zusammen gesunken und starrte aus dem Fenster.

„Harry, geht's dir gut?“, fragte Hermine vorsichtig.

„Hast du dich mit ihr unterhalten?“, fragte Harry und nun blickte er Hermine an.

Seine Augen waren ihr ungewohnt. Sie ähnelten nicht mehr denen Lilys. Harry schien eine Art unsichtbare Mauer vor seine Augen gelegt zu haben und Hermine war sich sicher, dass in diesem Augenblick seinen Geist verschloss.

„Ich... ja“, antwortete sie und wich dann seinem Blick aus, „Sie machten sich Sorgen um mich. Lily Evans und Liz Parker. Zunächst hab ich sie mit Lily Potter genannt, aber sie war alles andere als begeistert und...“

Hermine begann davon zu erzählen, dass die beiden Mädchen sich Sorgen gemacht hatten, weil sie am Abend zu viel getrunken hatte. Als Hermine erwähnte, dass Sirius sie gefragte hatte, ob es ihr gut ginge, hatte Harry erneut aus dem Fenster gesehen. Hermine war mit dem Erzählen fortgefahren, aber dennoch hatte sie immer wieder besorgt zu Harry gesehen.

„Und du bist beim Vorlesen eingeschlafen?“, wollte Ron wissen und beendete damit Hermines Erzählung.

„Ich sagte, ich hab es ihr diktiert. Nicht vorgelesen, Ron. Das ist schon ein Unterschied“, sagte Hermine kopfschüttelnd.

Ron musste grinsen: „Wenigstens ein Satz, heute, der ein wenig nach der normalen Hermine klingt.“

Auch Fred und George konnten sich das Grinsen nicht verkneifen. Hermine warf Ron einen scharfen und etwas finster wirkenden Blick zu und sein grinsen erlosch.

„Wirst du wieder hinreisen?“, fragte Harry nun. Er hatte die ganze Zeit nur geschwiegen.

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Hermine betrübt, „Aber ich vermute schon.“ „Willst du wieder hin?“, fragte Harry. Hermine Augen füllten sich bei dieser Frage mit Tränen. Die Wahrheit würde er nicht verstehen können, aber sie wollte ihn nicht anlügen.

„Nein will ich nicht“, erklärte sie laut und bestimmt, „Es macht mich verrückt, wenn ich da bin und so tun muss, als wäre alles in Ordnung, dabei muss ich zusehen wie sie in ihren Tod laufen.“ Tränen liefen nun ihr Gesicht hinab und sie sah Harry mit einem durchdringenden Blick an. Er sah weg. Natürlich sah er weg. Er verstand sie nicht.

„Aber dafür kannst du doch gar nichts“, flüsterte Ron und reichte Hermine ein Taschentuch.

„Aber genau das versteht Harry nicht“, wäre Hermine Antwort darauf gewesen, doch sie behielt ihren Kommentar für sich.

Kapitel 7 - Versöhnung

Kapitel 7

Die letzten beiden Wochen der Ferien vergingen wie im Fluge. Hermine war viel damit beschäftigt in ihren neuen Schulbüchern zu lesen. Während Harry und Ron gemeinsam mit Ginny Quidditch spielten. Manchmal spielte sie mit.

Jeden Abend, wenn sie eigentlich schon hatten schlafen sollen, war Hermine noch mal aus ihrem Bett gekrochen, hatte sich einen Morgenmantel angezogen und hatte sich bei Ron im Zimmer in einen Sessel gesetzt und sie redeten. So wie sie es immer machten, wenn sie sich in den Ferien nicht gesehen hatten.

Hermine war glücklich darüber, dass sie vor Beginn des neuen Schuljahres nicht mehr zu Lily in die Vergangenheit gereist war. Sie ging schon davon aus, dass dieser „Albtraum“ endlich ein Ende hatte. Sie war fast erleichtert darüber. Allerdings schien Harry ihr, seit dem Abend wo sie mit den Jungs darüber gesprochen hatte, aus dem Weg zu gehen. Jedenfalls soweit es möglich war. In Gesprächen war eigentlich alles so wie immer. Nur dass er manchmal, wenn sie etwas erzählte, einfach weg hörte. Es schien ihn nicht zu interessieren. Als Hermine Ron darauf ansprach meinte dieser nur sie würde sich das Ganze nur einbilden. Aber eines war klar: Harry merkt ihre Blicke.

Am letzten Ferientag ging es bei den Weasleys drunter und drüber. Ron, Hermine, Ginny und Harry liefen den ganzen Tag quer durchs Haus und suchten ihre Sachen zusammen.

Gegen Mittag hatte Hermine alle ihre Sachen zusammen und sie half Ginny dabei ihre Schulsachen zu finden.

„Wo ist eigentlich Krummbein?“, fragte Ron, als sie beim Mittagessen saßen.

„Ich hatte kein Lust wieder streiten zu müssen, weil er eines deiner Haustiere auf dem Gewissen hat“, erklärte Hermine, „Ich hab ihn zuhause gelassen. Mein Vater wird ihn mir morgen nach Kings Cross bringen.“

Ginny musste bei diesem Kommentar lachen und Ron lief ein bisschen rot an. Harry allerdings ignorierte die kleine Unterhaltung.

„Harry mein Lieber, geht es dir nicht gut?“, fragte Mrs. Weasley besorgt.

Harry zuckte erschrocken zusammen: „Doch natürlich, Mrs. Weasley“, entgegnete er. Doch Hermine wusste nach einem Blick in Harrys Richtung, dass nicht alles in Ordnung war. Sie schwieg jedoch und wandte sich an Ron: „Wie weit seid ihr mit dem Einpacken?“

„Oh, uns fehlt nicht mehr viel, stimmt's Harry?“

„Ja, genau“, war das Einzige was er dazu sagte. Ron kratzte sich am Hinterkopf und sah ihn verwundert an. Er sah zu Hermine und zuckte nur mit den Schultern.

>> Klar er merkt natürlich wieder gar nichts

Kapitel 8 - Aufbruch zum Bahnhof

Kapitel 8 - Aufbruch zum Bahnhof

„Na los jetzt, raus aus den Federn“, erklärte die aufgebrachte Mrs. Weasley. Bestimmt zum fünften Mal stand sie an diesem Morgen nun schon im Türrahmen.

„Ginerva Molly Weasley steh auf der Stelle auf“, rief Mrs. Weasley. Ginny drehte sich bloß in ihrem Bett und drückte sich das Kissen auf die Ohren. Hermine lachte. Sie stand im Badezimmer und richtete vorm Spiegel ihre Haare.

„Seit wann bist du denn wach?“, wollte Ginny gähmend wissen und blickte zu Hermine.

„Schon etwas länger. Ich glaube seit etwa einer Stunde“, Hermine lächelte und legte die Haarbürste zur Seite.

„So lange schon?“, fragte Ginny ungläubig und schob die Bettdecke zur Seite. „Warum hast du mich denn nicht geweckt?“

„Oh, dass hab ich. Aber du wolltest ja nicht aufstehen. Du hast mir mehrmals ein Kissen an den Kopf geworfen und gemeint, ich solle dich schlafen lassen“, erklärte Hermine belustigt.

Ginny lief ein bisschen rot an und gähnte: „Oh, entschuldige.“

„Kein Problem, allerdings solltest du dich jetzt langsam beeilen. Wir wollen in einer Stunde zum Bahnhofs“, erklärte Hermine und verließ Ginnys Zimmer. Sie trug ihren Koffer runter in die Küche. Mrs. Weasley schien schon auf sie gewartet zu haben:

„Ah, da bist du ja endlich. Ist Ginny endlich aufgestanden?“

Hermine nickte: „Ja sie zieht sich jetzt an.“

„Na endlich“, Mrs. Weasley schüttelte mit dem Kopf: „Es ist doch jedes Jahr das selbe Theater.“ Hermine musste grinsen. „Möchtest du was essen meine Liebe? Vor heute Abend werdet ihr sicher nichts Anständiges zwischen die Zähne bekommen.“

Hermine schüttelte mit dem Kopf: „Nein danke. Ich habe im Augenblick keinen Hunger.“

„Nun gut. Wie du meinst“, erklärte Mrs. Weasley, „Dann geh jetzt besser ins Wohnzimmer. Ron, Professor Lupin und Tonks sind schon da.“ Hermine stand vom Küchenstuhl auf und ging ins Wohnzimmer. Ron saß, noch halb schlafend, im Sessel.

„Guten Morgen Hermine“, erklärte Professor Lupin. Und auch Tonks wünschte ihr einen Guten Morgen. Hermine lächelte: „Guten Morgen Professor, Guten Morgen Tonks.“ Hermine setzte sich aufs Sofa.

„Harry und Ginny werden gleich kommen?“, fragte Tonks. Hermine nickte.

„Gut, Alastor und Kingsley werden auch gleich da sein. Molly, weißt du wo Arthur ist?“, rief Remus in die Küche.

„Er musste kurz ins Ministerium, aber er wollte schnell wieder zurück sein“, rief Mrs. Weasley zurück. Tonks setzte sich neben Hermine und schloss die Augen. Sie schien sehr müde.

„Hast du nicht geschlafen?“, fragte Hermine sie. Tonks öffnete schnell wieder die Augen.

„So ein Unsinn. Ich bin hell wach“, entgegnete sie.

„Hermine hat Recht. Du siehst nicht gerade ausgeschlafen aus“, bemerkte Remus.

„Danke, sehr freundlich von euch, dass ihr euch Sorgen macht, aber es geht mir bestens“, erklärte die Hexe und blickte dann zu Hermine: „Aber was ist eigentlich mit dir? Müsstest du nicht zum Umfallen müde sein? Während dieser Reisen hast du doch nicht großartig geschlafen, oder?“

Hermine zuckte mit den Schultern: „Ich weiß auch nicht. Ich fühlte mich jedes Mal hell wach und nicht sonderlich müde. Aber jetzt wo du mich darauf ansprichst wunderte mich wirklich“, erklärte Hermine.

„Und dass wäre?“, fragte Lupin.

„Nun... vor dem Gespräch mit Ihnen, Professor McGonagall und Professor Dumbledore habe ich in der Küche mit den anderen Gefrühstückt... allerdings, als ich in der Vergangenheit aufwachte war es ebenfalls morgens und es kam mir so vor als hätte ich noch gar nichts gegessen.“ Hermine bemerkte einen Blickwechsel zwischen Tonks und Professor Lupin. Sie fühlte sich dabei etwas unwohl.

„Nun... dass ist in der Tat recht Merkwürdig“, erklärte Lupin.

„Das Ganze ist Merkwürdig“, bemerkte Hermine knapp. Lupin sah Hermine an:

„Hattest du noch weitere Reisen nach dem du während unser Gespräch mit einer Reise beendet hast?“

Hermine schüttelte mit dem Kopf: „Nein, ich hoffe es war auch die Letzte.“

Lupin sah sie ernst an: „Weißt du Hermine...“

„Ihr geht nicht davon aus dass es die Letzte Reise war“, nahm Hermine ihm die Worte aus dem Mund.

Er nickte besorgt: „Ja, wir gehen davon aus dass es weitere Reisen geben wird.“

Hermine nickte bloß. Irgendwie hatte sie es geahnt. Sie hatte zwar gehofft, dass diese Merkwürdigen Reisen so schnell aufhören würden wie sie begonnen hatten, aber allzu große Hoffnung hatte sie ohne hin nicht gehabt. Irgendwas in ihrem Hinterkopf hatte ihr schon gesagt gehabt dass es nicht die Letzte Reise war und wenn sie ehrlich war hätte es sie auch gewundert, wenn es einfach so wieder aufhören würde.

„Hermine? Stimmt etwas nicht?“, fragte Tonks und sah Hermine besorgt an.

„Nein, wie kommst du darauf?“, fragte sie verwirrt.

„Weil Remus dich gerade etwas gefragt hat“, meinte Tonks und runzelte die Stirn, „Hast du denn nicht zugehört?“ Hermine lief ein bisschen rot an. Nein, sie hatte nicht zugehört. Sie war in Gedanken gewesen.

„Oh, entschuldige. Könntest... Könnten Sie die Frage wiederholen, Professor?“

„Aber Hermine, ich unterrichte bereits seit zwei Jahren nicht mehr an Hogwarts. Harry und Ron nennen

mich auch bereits beim Vornamen“, Remus lächelte sie an.

Hermine erwiderte das Lächeln unsicher: „Natürlich... Könnten... Könntest *du* die Frage wiederholen?“

„Aber natürlich, ich wollte wissen ob du die Zeit hast mich während des Schuljahres über die weiten Reisen zu informieren. Ich wäre sehr dankbar zu wissen, was in meinen Erinnerungen verändert wird.“

„Natürlich“, meinte Hermine, „Wenn ich Probleme habe und nicht weiter weiß... kann ich jemanden fragen, der Indirekt ins Geschehen eingebunden ist.“

Remus grinste: „Dass ist eine hervorragende Idee.“

Schepper Das Gespräch im Wohnzimmer wurde von einem Geräusch in der Küche unterbrochen.

„Entschuldige Molly, ich wollte dich nicht erschrecken“, erklärte eine raue Stimme.

„Was geht hier vor?“ Ron war aufgewacht.

„Ich denke, Alastor und Kingsley sind gerade angekommen“, erklärte Tonks und man hörte einen Funken von genervt klingenden in ihrer Stimme. Remus sah sie mit einem belustigten Blick an.

„Guten Morgen die Herschafften“, erklärte Mad-Eye Moody als er ins Wohnzimmer kam.

„Guten Morgen, Alastor“, antwortete Tonks und immer noch klang ihre Stimme nicht gerade begeistert. Auch alle anderen im Raum begrüßten ihn.

„Was ist in der Küche los?“, wollte Lupin wissen.

„Ach Molly hat sich erschreckt, als wir aus dem Kamin kamen. War wohl in Gedanken. Sie hat irgend eine Schüssel fallen lassen. Kingsley und Arthur beruhigen sie gerade.“

„Ist auch nicht gerade ein Traum am frühen Morgen so erschreckt zu werden“, erklärte Ginny, die gerade die Treppe hinunter kam.

„Jetzt mal nicht frech werden hier“, tadelte Lupin.

„Wer ist denn hier frech?“, Mrs. Weasley kam aus der Küche dazu.

„Niemand Molly“, beruhigte Tonks sie bevor es noch zum Streit kam.

„Sind alle da?“, fragte Mr. Weasley und sah in die Runde „Wo ist den Harry?“

„Der kommt gleich, Dad, er hat verschlafen?“, erklärte Ron und gähnte, während er seinem Vater antwortete.

„Warum seit ihr denn heute Morgen alle so müde?“ fragte Hermine verwundert.

„Du musstest deine Sachen ja nicht bis spät in die Nacht suchen“, beschwerte sich Harry.

„Ah, Harry, dann sind wir ja komplett“, rief Mr. Weasley. „Dann können wir ja jetzt auch los.“

Tonks sprang vom Sofa auf und ein wirres Durcheinander entstand. Alle liefen hin und her bis Hermine sich die Frage erlaubte, wie sie denn zum Bahnhof kämen.

„Wir haben Autos vom Ministerium“, erzählte Tonks ihr.

Vor der Absperrung im Bahnhof trafen sie auf zwei Auroren an, die sie durch die Absperrung geleiteten. Die anderen verschwanden schon nach und nach auf dem Bahnsteig $9\frac{3}{4}$ aber Hermine blieb stehen.

„Hermine, worauf wartest du denn?“, fragte Remus. Er war der Einzige, der noch nicht durch die Absperrung getreten war. Der Rest der Truppe war schon weg.

„Mein Vater, er wollte mir noch Krummbein bringen“, erklärte sie ihm und sah sich fragend um. Remus sah auf die Uhr: „Es ist zehn vor Elf. Hermine, es wird Zeit.“

„Ja, aber...Daddy“, Hermine lief los und fiel ihrem Vater um den Hals.

„Hermine!“ Der Mann lächelte und hielt seine Tochter im Arm. „Hattest du schöne Ferien?“, fragte er.

„Super Ferien, Daddy“, log Hermine.

„Du siehst ein bisschen blass aus. Ist wirklich alles in Ordnung?“, fragte Mr. Granger sie.

„Ja Daddy, es geht mir blendet“, versicherte Hermine ihrem Vater. Obwohl sie sich nicht wohl fühlte ihn anzulügen. Allerdings hatte sie keine Zeit ihm das Alles zu erklären.

„Hermine, noch Fünf Minuten.“ Remus war zu ihnen gekommen.

„Natürlich, ich komme ja“, sagte Hermine und ließ ihren Vater los.

„Hier, vergiss Krummbein nicht.“ Ihr Vater reichte Hermine das Transportkörbchen mit dem Kater.

„Entschuldigen Sie, Mr. Granger, aber wird wirklich Zeit.“ Remus Lupin deutete erneut auf die Uhr am Bahnsteig.

Hermine nickte: „Natürlich, Hermine es wird Zeit.“ Hermine gab ihrem Vater noch einen Kuss zum Abschied und wandte sich zum gehen.

„War nett sie kennen zu lernen Mr...“

„Lupin. Remus Lupin“, antwortete Lupin Hermine's Vater. „Die Freude war ganz meinerseits.“

Hermine trug Krummbein's Körbchen in der einen Hand. In der Anderen ihren Koffer. „Lass mich dir den Koffer abnehmen“, erklärte Remus. Hermine reichte ihm den Koffer und dann wurden sie von den Auroren durch die Absperrung begleitet.

„Dem Merlin sei Dank“, Mrs. Weasley schloss Hermine in ihre Arme. „Wo seid ihr denn gewesen?“, fragte sie.

„Hermine's Vater hat ihr ihre Katze vorbeigebracht“, erklärte Lupin gelassen.

Mrs. Weasley atmete auf: „Und ich hab schon das Schlimmste befürchtet.“ Lupin musste grinsen.

„Pass auf dich auf, klar?“, fragte Tonks und schloss Hermine zum Abschied ebenfalls in die Arme. Sie nickte.

„Beeile dich. Der Zug...“, doch Mad-Eye Moody wurde vom Pfiff des Zuges unterbrochen.

Kapitel 9 - Im Hogwarts Express (Teil1)

Kapitel 9 - Im Hogwarts Express (Teil1)

>> Oh Nein, bitte nicht > Bitte, bitte...> Hoffentlich ist ihm nichts passiert

Kapitel 10 - Im Hogwarts Express (Teil 2)

Kapitel 10 - Im Hogwarts Express (Teil 2)

Severus Snape war seiner Kollegin aus dem Abteil gefolgt und die Schüler im Vertrauensschülerabteil sahen ihnen noch einen kurzen Augenblick nach.

Hermine stand immer noch wie erstarrt im Abteil. Draco stand am anderen Ende des Abteils und Pansy warf ihm besorgte Blicke zu.

„Ich denke wir sind fertig mit besprechen“, erklärte Padma und stand auf.

„Das denke ich auch“, Anthony stand ebenfalls auf.

„Falls dieses Jahr erneut ein Zusammentreffen verlangt wird“, begann Padma und sah in die Runde. „Lasst ihr eure Zauberstäbe besser im Gemeinschaftsraum.“ Ron warf ihr einen verachtenden Blick nach.

„Das wird noch ein Nachspiel haben, Granger“, zischte Draco Hermine zu bevor er, gefolgt von Pansy, das Abteil verließ.

„Wir sehen uns dann beim Abendessen“, erklärte Hannah und warf Hermine noch einen aufmunternden Blick zu, dann verließ auch sie das Abteil und machte sich mit Ernie auf den Weg zu ihren Freunden aus Hufflepuff.

„Dass war einfach genial, Hermine“, erklärte Ron, als sie sich auf die Suche nach Harry machten.

„Ich hätte dass nicht tun sollen“, gab Hermine zurück.

Sie durfte Nacharbeiten. Die nächsten vier Wochen. Und sie war in glänzender Begleitung. Ron war weniger Schlimm, sie war sogar froh, dass er da war und sie nicht alleine dort hin musste. Nach der Aktion gerade würde Anthony wohl sauer auf sie sein. Er hatte wie Hermine noch nie Nachsitzen müssen. Bestimmt nahm er es ihr übel und würde in Alte Runen nicht mehr gut auf sie zu sprechen sein. Aber Anthony machte ihr, so wie Ron, weniger Sorgen. Dracos Letzter Satz:

>>Dass wird ein Nachspiel haben, Granger

Kapitel 11 - Zaubertränke bei Slughorn

Kapitel 11 - Zaubertränke bei Slughorn

„Ich versteh, dass nicht“, erklärte Hermine. „Wo bleibt der denn?“ Ron und Hermine sahen sich suchend auf dem Bahnsteig nach Harry um.

Der Zug war bereits vor einigen Minuten zum stehen gekommen und die Älteren Schüler begaben sich zu den Kutschen. Ein paar Meter weiter konnte man Professor Raue-Pritsche die Erstklässler zu sich rufen hören.

„Kommt ihr zwei? Wir müssen jetzt los“, rief Neville ihnen zu. Hermine seufzte.

>> Hoffentlich kommt er nach. >...Mir ist nicht bekannt ob sie starb... starb...starb

Kapitel 12 - Der Aufsatz (Teil 1)

Kapitel 12 - Der Aufsatz (Teil 1)

„Kommst du? Es gibt gleich Mittagessen und ich will noch meine Tasche hochbringen“, erklärte Liz.

Sie stand im Rahmen der Kerkertür und blickte zu Hermine, die damit beschäftigt war, ihre Sachen zu packen. Hastig schnappte sie sich diese und folgte Liz.

„Wo ist Lily?“, fragte Hermine verwirrt.

„Schon vorgegangen“, bemerkte Liz knapp. Hermine und Liz liefen durch die Eingangshalle Richtung Gryffindor-Turm.

„Passwort?“, doch bevor sie dem Portrait Antworten konnten, schwang es auf und vier Jungen kletterten heraus.

„Ah Grang, ich hätte nicht gedacht, dass ich mal erleben dürfte, wie du im Unterricht einschläfst, oder bist du immer noch müde wegen Samstag?“, Sirius sah sie mit belustigtem Grinsen an.

Hermine ignorierte es und ging an ihm vorbei. Liz ließ sich ebenfalls nicht beirren und folgte ihr ohne Sirius auch nur einen Blick zu würdigen.

„Jane? Liz?“, eine Stimme, die Hermine bisher noch nicht angesprochen hatte, erklang. Sie war freundlicher und klang nicht so arrogant wie die von Sirius. Fragend, wer sie gerufen hatte, drehte sich Hermine um.

Sie erblickte einen Jungen mit braunem, ordentlich gekämmten Haaren und braunen Augen, der sie anlächelte.

„Was gibt es denn Remus?“, Liz war schneller als Hermine gewesen und geantwortet.

„Habt ihr nachher noch einen Augenblick Zeit? Ich komm mit dem Aufsatz in Runen nicht ganz zurecht und die Bibliothek hilft mir auch nicht weiter“, erklärte der Junge.

Hermine sah ihn an. Das sollte Remus sein? Innerlich schüttelte sie den Kopf. Er sah ganz anders aus als jetzt. Aber was hieß schon jetzt? Hier war es ja auch Gegenwart. Jedenfalls war es für Lily, Liz und all die Anderen Gegenwart.

„Da kann ich dir leider nicht helfen. Ich bin selber noch nicht viel weiter. Lily hat gesagt sie will mich ihren Aufsatz nachher lesen lassen und dann schreib ich da irgendwas“, erklärte Liz und riss Hermine aus dem Gedankenchaos in ihrem Kopf, „Aber vielleicht kann Jane dir helfen, hattest du nicht gesagt du wärst gestern Abend fertig geworden?“, Liz sah sie fragend an.

„Ja... äh klar“, erklärte Hermine, „Ich bin fertig geworden.“

„Nervös, Grang?“, Sirius stand nun neben Remus und grinste wieder breit.

„Hab ich einen Grund dazu?“, Hermine hatte sich schnell wieder gefangen und ihre Stimme klang kühl und abweisend. Sirius Grinsen verschwand von der einen Sekunde auf die Andere.

„Okay, wir sehen uns dann nachher noch“, erklärte Remus schnell und schnappte sich Sirius und die Anderen beiden Jungen und verschwand Richtung Treppe.

„Was haben wir gleich?“, fragte Liz über den Tisch. „Weiß ich nicht, Liz. Du solltest deinen Stundenplan ruhig selber mal auswendig lernen. Jane und ich haben gleich Arithmantik“, kam es von Lily, „Hast du die Aufgaben hinbekommen?“, fügte sie in Hermines Richtung hinzu.

Hermine überdachte ihre Antwort kurz und nickte bloß. Liz saß gegenüber von Hermine und Lily und begann unruhig in ihren Manteltaschen zu kramen.

„Was machst du denn jetzt schon wieder?“, fragte Lily kopfschüttelnd.

„Ich suche meinen Stundenplan“, erklärte sie hastig.

Lily schlug sich verzweifelt die Hand vor den Kopf: „Meine Güte Liz. Was ist denn eigentlich mit dir los? Wenn du weiter so machst wirst du noch genauso wie Black und Potter.“

„Hat hier jemand meinen Namen genannt?“, ein paar Plätze weiter hatte James seinen Kopf zu ihnen umgedreht.

„Lily meint, ich würde so werden wie ihr“, grummelte Liz vor sich hin.

James lächelte: „Darf ich das als Kompliment auffassen?“

„Wie siehst du daraus ein Kompliment?“, fragte Hermine verwirrt.

James lächelte noch breiter: „Wenn ihre beste Freundin uns ähnelt sollte es kein Problem mehr für sie sein, sich mit mir sehen zu lassen.“

Hermine erkannte ein hoffnungsvolles Funkeln in James Augen, welches Lily wieder zunichte machte: „Bilde dir nichts drauf ein“, erklärte sie und stand auf, „Komm, Jane.“

Hermine stand auf und folgte ihr.

„Kommst du auch mit Remus?“, fragte Lily, als sie an den Jungs vorbeiging.

Der braunhaarige stand ebenfalls auf: „Wir sehen und beim Abendessen. Viel Spaß in Pflege Magischer Geschöpfe.“

„Oh, du bist ein Engel, Remus“, hörte Hermine Liz ihnen nachrufen, „Jetzt weiß ich wieder was ich als nächstes für Unterricht habe.“

Innerlich musste Hermine auflachen. Liz schien genauso durcheinander zu sein wie Ron an manchen Tagen.

„Also die Aufgaben fand ich diesmal echt schwer“, hörte Hermine Lily zu Remus sagen. Die beiden waren sofort in ein Gespräch vertieft, während sie sich zum Unterrichtsraum für Arithmantik begaben.

„Mir ist nicht bekannt ob sie starb...starb...starb“ dieser Satz hallte wieder durch Hermines Kopf. „Mir ist nicht bekannt ob sie starb...starb...starb“

„Jane? Jane, wo bist du mit deinen Gedanken?“, Lily schien ein bisschen genervt, dass am heutigen Tag wohl niemand allzu sehr darauf achtete, was sie ihnen erzählte.

„Tut mir Leid. Ich war noch in der Zaubertrankstunde“, reimte sich Hermine zusammen.

„Von der hast du doch nicht viel mitbekommen“, bemerkte Remus grinsend.

Lily musste lachen: „Ja und Slughorn hat es nicht mitbekommen.“

„Hat er nicht?“, fragte Hermine, „Ich dachte gerade deswegen hat er mich dran genommen.“

„Nein, für ihn sah es so aus, als ob du dich langweilen würdest“, sagte Remus, nun ebenfalls lachend. Hermine schmunzelte.

Sie kamen im Klassenzimmer für Arithmantik an und setzten sich in die erste Reihe. Links neben Hermine saß Lily und rechts Remus. Lily und Remus unterhielten sich noch ein paar Minuten über sie hinweg, dann betrat eine junge Hexe den Raum. Hermine fielen fast die Augen aus dem Kopf: „Professor Vektor?“

„Ja, kann ich etwas für Sie tun, meine Liebe?“, die Hexe blieb vor ihr stehen.

„Nein, entschuldigen sie bitte“, erklärte Hermine schnell.

„Was ist denn?“ flüsterte Lily, als Professor Vektor weiter ging.

„Nichts, alles in Ordnung“, flüsterte Hermine zurück.

Der Unterricht begann und während die Hexe die Hausaufgaben einsammelte, fragte sich Hermine wie so etwas möglich war. Sie hatte nicht gedacht, dass Professor Vektor schon im gleichen Alter wie Professor McGonagall war. In Arithmantik war sie immer davon ausgegangen, dass sie noch eine sehr junge Hexe sei. Doch jetzt wo sie sie hier sah... Hier in der Vergangenheit fragte sie sich wirklich, ob sie sich so geirrt haben konnte.

Es klopfte an der Klassenraumtür. Alle Köpfe, ebenso der von Hermine, drehten sich zur Tür um. Ein recht kleiner schlaksiger junge betrat das Klassenzimmer. Schwarze, etwas längere, fettige Haare und zwei Knopfaugen. Schwarze Augen, wie es Hermine schien. „Wer könnte das denn...“ doch ehe Hermine den Satz zu Ende denken konnte, beantwortete Professor Vektor schon, indirekt, ihre Frage: „Mister Snape, haben Sie eine angemessene Entschuldigung dafür, zu spät zu meinem Unterricht zu kommen?“, fragte die Hexe barsch.

Zu erst wagte Hermine ihren Ohren nicht zu trauen, dies hatte zweierlei Gründe.

„Seit wann fährt sie die Schüler so an, wenn sie zu spät zum Unterricht kommen?“, dachte Hermine.

„Entschuldigen Sie, ich habe keine Entschuldigung dafür“, erklärte der Junge.

„Echt ein Sinnvoller Satz... Entschuldigen, Sie, dass ich keine Entschuldigung habe“, Hermine schüttelte den Kopf.

„Fünf Punkte Abzug für Slytherin, Mister Snape. Und jetzt setzten Sie sich, bitte“, erklärte Professor Vektor.

Severus Snape taperte durch das Klassenzimmer, lief vor ihren Tischen her und setzte sich neben Lily. Hermine schien ein bisschen irritiert. Er setzt sich zu ihnen? Daraufhin ließ sie einen Blick durch den Raum schweifen. Erst jetzt fiel ihr auf, dass nur Sieben Schüler im Raum saßen. Lily, Remus, Snape, sie selbst und dann noch drei Schüler in der Reihe hinter ihnen. Zwei hatten Gelbe Wappen auf ihrem Umhängen und einer ein blaues Wappen.

„Fehlen nicht welche?“, flüsterte Hermine Remus zu, da Lily anscheinend mit Snape ihre Hausaufgaben verglich.

Remus unterdrückte sein auflachen, da Professor Vektor heute gar nicht guter Laune schien: „Du bist seit Samstag wirklich ein bisschen durcheinander nicht?“

Hermine's Wangen färbten sich rosa. „Hey, ich mach dir keinen Vorwurf. Sirius hat mal wieder übertrieben, aber ich hätte nicht gedacht, dass es so lang anhaltende Folgen hat“, Remus lächelte.

„Ich auch nicht“, sagte Hermine.

„Ich hatte überhaupt nicht gedacht jemals hier sein zu können. Und ich hab es auch nie vorgehabt.“ Hermine's Augen füllten sich mit Wasser, doch sie ließ sich nichts anmerken und verfolgte weiter den Unterricht.

„Hast du nicht gerade gesagt, dass hieß eihwaz?“, fragte Remus durcheinander.

„Ja, aber Verteidigung hat mehrere Übersetzungen“, erklärte Hermine. Auch ihr qualmte der Kopf.

„Halt aufhören, wenn ich noch mehr von deinen Erklärungen höre, dann sterbe ich“, erklärte Lily.

Nach der Arithmantikstunde hatten sich die drei in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors gesetzt und Hermine hatte Remus bei seiner Runen Übersetzung helfen wollen. Die Übersetzung, die sie selber verfasst hatte, war makellos, allerdings konnte sie sich nicht daran erinnern, sie je verfasst zu haben. Einzig allein die Schrift bewies ihr, dass es ihr Werk war.

„Ich könnte auch ne Pause vertragen“, murmelte Hermine und lehnte sich in den Sessel zurück. Sie schloss die Augen. Doch die Ruhe konnte sie nicht lange genießen, denn vom Portraitloch hörten sie lautes Gekeife.

„BLACK, du machst mich krank“, schrie Liz und kam mit verärgelter Miene in den Gemeinschaftsraum. Gefolgt von James und Sirius, die lauthals lachten.

„Tut mir ja Leid, Lizzi“, erklärte Sirius lachend und reichte ihr ein paar Papierfetzen.

„Ja, lach du nur. Du hast absolut keine Ahnung, was es heißt einen vernünftigen Aufsatz zustande zu bringen. Wenn Remus nicht ab und zu mal über eure Sachen lesen würde, dann hättest du dich doch schon nach der zweiten Klasse verabschiedet“, schrie Liz ihn an.

Langsam aber sicher verschwand die Farbe aus Sirius Gesicht. Liz lief an ihnen vorbei, hoch in den Schlafsaal. Die Pergamentreste flogen nur so über den Boden.

„Was ist das?“, fragte Lily und hob ein paar von den Schnipseln auf.

„Aufsatz für Verteidigung gegen die Dunklen Künste“, erklärte James belustigt.

„Wie bitte?“, kam es von Lily, Remus und Hermine gleichzeitig.

James und Sirius schluckten.

„Willst du damit sagen, ihr habt ihren Aufsatz...“, doch Remus kam nicht weiter, denn Lily warf ihnen die Zettel um die Ohren: „Habt ihr jetzt den letzten Rest eures Verstandes verloren?“, schrie sie, „Wisst ihr eigentlich, was ihr da angerichtet habt? Kommt mir heute bloß nicht mir unter die Augen sonst garantiere ich für nichts“, erklärte sie bestimmt und folgte Liz hoch in den Schlafsaal.

James und Sirius ließen sich in den Sesseln gegenüber von Remus und Hermine fallen. „Könnte mir jetzt mal bitte einer erklären warum die so einen Aufstand machen? Das ist nur ein Aufsatz“, sagte Sirius.

„Nur ein Aufsatz?“, fragte Hermine und auch in ihrer Stimme war nun Wut zu vernehmen. „Das war eine Art Jahrbuchaufsatz. Sie hat das komplette Wochenende an diesem Aufsatz geschrieben. Bestimmt einmal die Stunde ist sie vom Schlaflsaal in die Bibliothek gelaufen und hat sich neue Bücher geholt, um endlich fertig zu werden.“

„Warum ist sie nicht gleich in der Bibliothek geblieben?“, fragte James und ein kleines Grinsen huschte auf sein Gesicht.

Hermine funkelte ihn finster an: „Wage es nicht, jetzt zu lachen.“

„Das ist auch nicht zum Lachen“, stimmte Remus ihr zu, als auch Sirius anfang zu grinsen.

„Leute es ist ein Aufsatz“, erklärte Sirius lässig.

„Ihr habt dieses Mal absolut übertrieben“, sagte Remus ernst. James fing an zu lachen.

Hermine stand kopfschüttelnd auf und ging zur Treppe: „Ihr werdet wohl nie erwachsen.“

„Ich bring ihn um“, erklärte Liz, als Hermine den Schlaflsaal betrat.

„Ja und Potter gleich mit“, erklärte Lily. Hermine setzte sich auf ihr Bett.

„Hatten sie noch irgendwelche von ihren tollen Kommentaren auf Lager?“, fragte Lily an Hermine gewandt.

„Es sei nur ein Aufsatz“, erklärte Hermine und in ihren Augen spiegelte sich Wut. „Oh, ja natürlich, nur ein Aufsatz. Wer von den beiden hat das gesagt?“, fragte Liz.

„Black, ich wette es war Black. Und Potter war wieder am lachen. Er macht sich immer über andere lustig“, meinte Lily. Hermine nickte.

Lily sah ihre beiden Freundinnen fest entschlossen an: „Wenn ich Potter und Black morgen beim Frühstück begegnen sollte, dann kann Remus sie zum Frühstück verspeisen.“

Kapitel 13 - Der Aufsatz (Teil 2)

Kapitel 13 - Der Aufsatz (Teil 2)

Am nächsten Morgen war Hermine recht früh wach. Es bereitete ihr ein bisschen Unbehagen, dass sie immer noch in der Vergangenheit war und nicht wieder bei Ron und Harry. Während sie sich wusch und dann für das Frühstück fertig machte, fragte sie sich immer wieder, ob es niemandem auffallen würde, wenn sie schlafend im Bett liegen blieb. Würden Pavati und Lavender nicht versuchen sie zu wecken? Würde sie dann nicht wach werden?

Doch die Gedanken daran verflogen schnell, als sie ihre Schulsachen zusammen suchte und Lily aufwachte:

„Du bist schon wach?“, kam ein leises, noch vollkommen verschlafendes murmeln von ihr.

Hermine lächelte: „Erst ein paar Minuten.“

„Hab ich noch Zeit einen Augenblick liegen zu bleiben? Ich bin noch so müde. Sie wollte sich einfach nicht beruhigen“, sagte Lily matt und machte eine Kopfbewegung in Richtung Liz.

„Ich glaube nicht“, schüttelte Hermine bedauernd den Kopf, „in zwanzig Minuten gibt es Frühstück.“

Lily stöhnte: „Warum muss das auch immer so früh sein?“

Ein paar Minuten später stand Lily bereits vorm Spiegel und kämmte sich ihr rotes Haar. Liz lag immer noch in ihrem Bett. Ein Lebenszeichen ihrerseits hatte es nicht gegeben.

Hermine war ein bisschen ungeduldig: „Wollen wir sie nicht so langsam wecken?“

Lily nickte: „Ja, du hast recht. Sonst verschläft sie noch.“

„Kaum zu fassen. Am Sonntag war sie diejenige die nicht schnell genug aufstehen konnte und jetzt liegt sie wie tot in ihrem Bett“, Hermine schüttelte den Kopf.

Lily musste lachen: „Ja, da war doch auch Wochenende. Du glaubst doch nicht im ernst, dass unsere Lizzi das Wochenende verschlafen würde.“

„Wohl ehr die erste Stunde“, bemerkte Hermine und rüttelte an Liz Bettdecke: „Hey Langschläfer, aufstehen.“

Keine Reaktion.

„Liz, es wird Zeit. Gleich beginnt Verteidigung gegen die Dunklen Künste“, erklärte Hermine.

Keine Reaktion.

Hermine stand von der Bettkante auf und ging zum Fenster. Sie öffnete es.

„Brrrr, bist du verrückt? Mach das Fenster zu“, sagte Lily und rieb sich über die Arme. An diesem Oktobermorgen war es recht kalt draußen und eine leichte Brise flog durchs Zimmer.

Als Liz immer noch keine Reaktion zeigte zog Hermine ihr die Decke weg und der Wind wehte über Liz

hinweg. Eine Gänsehaut war nun auf ihren nackten Armen zu erkennen und ihre Zehen begannen sich zu bewegen. Als Liz dann auf einmal ihre Nase rümpfte, sah es aus als würde sie nach etwas schnuppern und Lily begann zu lachen:

„Liz, du bist unmöglich. Steh jetzt endlich auf.“

Ein dumpfes stöhnen war zu vernehmen und Liz wandte den Kopf zu ihnen um. Sie blinzelte mit den Augen und sah die beiden an:

„Wie... wie... wie spät ist es denn?“, gähnte sie.

„In fünf Minuten gibt es Frühstück. Raus aus den Federn“, erklärte Lily. Liz jedoch riss Hermine die Decke aus der Hand und drehte sich wieder um, um weiter zu schlafen.

„LIZ“, sagte Lily laut und schien ein bisschen verärgert.

>> Macht sie dass jeden Morgen? > Dass haben James und Sirius ihm gestern Abend eingetrichtert. >Er weiß doch gar nicht was er redet. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er dass... aber na ja. Er hat James und Lily auch verraten. Vielleicht... vielleicht war er es ja doch

Kapitel 14 - Ohrfeigen und Ohrgeflüster

Kapitel 14 - Ohrfeigen und Ohrgeflüster

Her

Als Professor Fortuna die Stunde gerade beendet hatte und den Raum durch eine Seitentür verließ, sprang Liz auf. Hermine blickte ihr fragend nach, aber Lily war ihrer Freundin schon auf den Fersen. So schnell es ging, packte Hermine ihr Buch in die Tasche und hechtete hinter den beiden aus dem Raum her.

Draußen angekommen spielte sich eine Szene ab, die Hermine lebenslang wohl nie vergessen würde. Während James sich lässig gegen eine Wand lehnte und amüsiert lachte, war Lily damit beschäftigt Liz` Arm zu packen, bevor diese Sirius eine Ohrfeige verpassen konnte.

„WAS SOLLTE DAS, BLACK?“ Liz war außer sich vor Wut, „Was hast du ihr da für ein Pergament gegeben?“

„Deinen Aufsatz“, erklärte Sirius und grinste das Mädchen an.

Liz` dunkelblonden Haare flogen aus ihrem Haarband, als sie Sirius weiter wütend anschrie: „Mach dich nicht lächerlich. DU hast meinen Aufsatz zerstört und jetzt will ich, beim Merlin, wissen, was du ihr da abgegeben hast!“

James lachte laut auf und rutsche an der Wand hinab. Er saß nun am Boden und hielt sich den Bauch vor Lachen. Sirius war ebenfalls kurz davor, ins Gelächter zu fallen.

Hermine räusperte sich, damit sie ihr Lachen zurückhalten konnte. Auf der einen Seite war es fies von den beiden, der armen Liz so die Nerven zu nehmen. Auf der anderen Seite jedoch fand es Hermine ebenfalls recht drollig, wie Liz sich aufregte.

Lily kam zu Hermine und Remus herüber und blickte die beiden an: „Ihr wisst, was da vor sich geht?“, fragte sie. Sie nickten.

„Ich sag es dir jetzt noch mal. Ich habe deinen Aufsatz abgegeben“, verteidigte sich Sirius, „Mit deinen Haaren siehst du so übrigens ganz süß aus“, fügte er noch hinzu und grinste weiter bis hinter beide Ohren.

Klatsch Liz verpasste Sirius nun die Ohrfeige, vor der Lily sie vor zwei Sekunden noch hatte zurück halten wollen.

Sirius rieb sich die Wange. „Sag mir jetzt auf der Stelle, was du Professor Fortuna abgegeben hast sonst...“

„Sonst was? Willst du mir noch eine klatschen?“, fragte Sirius ärgerlich, „Ich sag es jetzt zum letzten Mal, zum aller letzten Mal. Ich hab ihr deinen Aufsatz gegeben und wenn du mir nicht glaubst, dann frag doch Jane.“

Hermine klappte der Mund auf. „Oh nein, da ziehst du mich nicht mit rein. Du spielst das Spielchen. Ich hab damit nichts zu tun“, erklärte Hermine.

„Aber du hast ihn gesehen“, erklärte Sirius.

„Was hat sie gesehen?“, rief Liz dazwischen. „Aber ich hab dir nicht gesagt, dass du...“

„RUHE JETZT!“

Auf dem ganzen Gang war es still. Keiner gab einen Mucks von sich.

„Verdammt noch mal, ihr zwei benehmt euch wie Kleinkinder“, sagte Remus laut. Liz blickte betreten zu Boden und auch Sirius schien ein bisschen eingeschüchtert. Hermine schluckte. Wie lange kannte sie Remus jetzt? Zwei... drei Jahre und bisher hatte sie ihn noch nie so wütend gesehen.

„Aber was war das für ein...“

„Dein Aufsatz“, knurrte Sirius.

„Aber...“, Liz schien es immer noch nicht glauben zu wollen. „Sie haben die ganze Nacht an dem Aufsatz geschrieben, Sirius und James. Ich bin im Gemeinschaftsraum heute Morgen über ihre Beine gestolpert. Sie sind noch in den Sesseln eingeschlafen“, erzählte Hermine.

„Aber... aber, warum hast du das nicht gesagt?“, fragte Lily und sah nun noch verwunderter drein, als vorher.

„Weil ich nicht damit gerechnet hatte, dass Sirius solch unlustige Spielchen spielt“, grummelte Hermine.

„Das war wirklich nicht komisch“, bestätigte Remus, „Und jetzt kommt. Sonst kommen wir zu spät zu Alte Runen.“

-o-o-o-o-o-o-

Der Vormittag verging schnell. Sirius, James, Lily und Liz saßen still im Unterricht. Peter war nicht mit ihnen in Alte Runen, sondern hatte stattdessen Wahrsagen. Während sich die Anderen also anschwiegen, wechselten einzig und allein Hermine und Remus einige Worte. Ab und zu warfen die beiden den vieren belustigte Blicke zu. Aber Hermine fand, dass es ganz gut war, wenn sie mal für ein paar Stunden schwiegen.

„Professor Trelawney hat gesagt, dass unser Schuljahr sehr verrückt wird“, erzählte Peter ihnen, als sie sich auf den Weg zu den Gewächshäusern machten, „Sie sagte es werden noch eine Menge komischer Dinge geschehen“, fügte er hinzu.

Hermine rollte mit den Augen: „Das wäre dann auch das Erste und einzige mal, wo sie was richtiges vorhersagt“, murmelte sie vor sich hin. Allerdings hatte Sirius die Wörter aufgeschnappt, denn er war, ohne dass sie es gemerkt hatte, neben ihr her gegangen.

„Solche Töne kennt man von dir gar nicht, Jane-y“, flüsterte er.

Hermine wirbelte Herum und blickte Sirius mit einem bösen Blick an: „Hast du heute nicht schon genug Leute auf die Palme gebracht?“, fragte sie gereizt.

„Hab ich dich etwa erschreckt?“, fragte Sirius scheinheilig. Er hatte genau mitbekommen, dass sie in Gedanken gewesen war. Hermine funkelte ihn nur böse an und folgte den anderen.

Ein großer, schlanker Zauberer hielt ihnen die Tür zu den Gewächshäusern offen. Hermine trat ein und setzte sich zu Liz und Lily. Was sie allerdings vor Stundenbeginn nicht bemerkte, war, dass Sirius, James, Remus und Peter sich in die Reihe direkt hinter sie gesetzt hatten.

„Heute werden Sie keine Pflanzen umtopfen dürfen. Nein meine Herrschaften, heute werden wir uns ein bisschen dem theoretischen Teil zuwenden“, erklärte der Professor und schrieb einige Worte an die Tafel.

„Schlagen Sie bitte im Buch die Seite vierunddreißig auf und bearbeiten Sie die drei folgenden Seiten.“

Lautes Gemurmel machte sich im Gewächshaus breit und nur widerwillig holten sie ihre Federn und Pergamente aus den Taschen.

„Beim Merlin, so viele Aufgaben“, hörte Hermine Peter flüstern. Sie war selber ein wenig geschockt gewesen, als sie die Seite aufgeschlagen hatte. „Jane? Kann ich...“, doch weiter kam Remus nicht, denn der Professor hatte von seinem Pult aufgesehen und ihn unterbrochen: „Mr. Lupin, ich kann mich nicht daran erinnern, gesagt zu haben, dass Sie sich unterhalten dürfen.“ Ein kurzer Blick nach hinten reichte und Hermine konnte erkennen, dass Remus rot anlief und auf seinem Stuhl zusammenschrumpfte.

„Meine Güte, hat der heute schlechte Laune“, flüsterte Lily Hermine zu.

„Professor? Professor Erba, Sir?“, James hatte sich zu Wort gemeldet.

Der Zauberer vorne hatte abermals aufgesehen: „Haben sie ein Problem Mr. Potter?“

„Nicht direkt, Sir. Aber sind Sie sicher, dass wir alle Aufgaben bearbeiten sollen?“

„In der Tat“, erklärte Professor Erba und war aufgestanden, „Sie haben Recht, Mr. Potter. Sie sollen nicht alle Aufgaben bearbeiten. Denn Sie“, der Lehrer hatte ein Lächeln auf den Lippen, welches Hermine nur von Snape kannte, wenn er kurz davor stand, Punkte abzuziehen. „Denn Sie, Mr. Potter“, fuhr er fort, „Sie werden auch die Drei darauf folgenden Seiten bearbeiten. Das macht Ihnen doch keine Umstände, oder?“ James schluckte und im Klassenzimmer war endgültig stille eingekehrt.

„Oder, Mr. Potter?“, fragte Professor Erba erneut.

„N...N...Nein, Sir“, stotterte James.

„Fahren Sie mit Ihren Aufgaben fort“, rief der Professor in die Klasse und setzte sich wieder vorne an sein Pult.

Den Rest der Stunde hörte man nur noch die Federn, die über das Pergament kratzten. Kein Gemurmel. Kein einziger Ton. Absolute Stille.

„Wie weit seid ihr gekommen?“, fragte Remus die Mädchen, als sie nach der Kräuterkundestunde beim Mittagessen saßen.

„Noch den Rest von Seite Siebenunddreißig und die Hausaufgaben“, grummelte Liz und stocherte in ihrem Salat rum.

„So wie heute hab ich den noch nie erlebt“, murmelte Lily. Hermine schwieg. Sie hatte mal wieder nichts dazu zu sagen und wollte sich nicht verplappern.

Wom Alle Köpfe der Schüler wanderte zur Flügeltür. James kam durch die Tür. Gefolgt von Peter und Sirius. Dieser versuchte wohl seinen besten Freund zu besänftigen, allerdings schien es ihm nicht gelungen, denn als James seine Tasche wütend auf die Bank knallen ließ. Zuckten alle anderen zusammen.

„Alles in Ordnung, Prongs?“, fragte Remus und blickte James an.

Dessen Gesicht verfinsterte sich noch mehr: „Ob alles in Ordnung ist?“, zischte er.

Sirius drückte James zurück auf die Bank: „Hey, komm bitte wieder runter. Wir kriegen das schon hin.“

„Ja, aber sicher doch. Die nächste Kräuterkundestunde ist erst am Freitag. Ich hab noch genug Zeit. WIE BITTE SCHÖN SOLL ICH DENN DIE ANDEREN AUFGABEN NOCH MACHEN?“, James schien es nicht zu bemerken, aber er hatte angefangen zu schreien. Einige Lehrer blickten nun zu ihnen herüber.

„Sei still, Potter. Ich hab keine Lust, dass es Ärger gibt“, zischte Lily herüber.

„Wenn du an meiner Stelle wärst, würdest du dich auch aufregen“, erklärte James sauer.

„Nun, ich werde allerdings nie an deiner Stelle sein, denn im Gegensatz zu dir, spreche ich nicht alles aus, was ich denke“, rief Lily zurück.

„Was willst du damit sagen?“, fragte James verwirrt.

„Dass es deine eigene Schuld ist, dass du mehr Aufgaben bekommen hast als wir. Hättest du deinen Mund gehalten und nicht wieder eine deiner tollen Bemerkungen abgegeben, dann hättest du dieses Problem jetzt nicht.“

„Das ist doch nicht dein Ernst, oder?“, James war aufgesprungen.

Liz und Hermine wollten Lily zurückhalten, doch auch diese war aufgesprungen:

„DOCH, es ist mein Ernst. Du immer mit deiner vorlauten Klappe.“ James richtete den Zauberstab auf sie, doch er bereute es im nächsten Augenblick schon wieder. Alle Augen in der großen Halle waren nun auf James gerichtet.

„Was anderes als anderen Flüche auf den Hals hetzen, kannst du nicht, oder Potter?“, Lily hatte sich ihre Tasche geschnappt und war aus der großen Halle verschwunden. Liz und Hermine hatten sich ihre Sachen genommen und waren ihr sofort nachgelaufen. Die letzten Worte, die Hermine noch wahrnahm waren die von Remus, der James erklärte, dass er es sich jetzt wohl endgültig bei Lily verscherzt hatte.

-o-o-o-o-o-o-

An diesem Nachmittag hatte Hermine keinen Unterricht. Lediglich Lily, Remus, James und Peter waren zu Muggelkunde verschwunden. Gemeinsam mit Liz hatte sie sich in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors gesetzt und begonnen, die Hausaufgaben zu machen. Mit den Aufgaben für Kräuterkunde hatten sie begonnen. Hermine hatte bereits fünf oder sechs Pergamentrollen geschrieben, doch sie war noch lange nicht fertig. Dieser Erba hatte ihnen zusätzlich zu den Aufgaben aus der Unterrichtsstunde noch zwei weitere Seiten genannt, die das Thema behandelten, welches sie seit Beginn des Schuljahres durchgenommen hatten. Hermines Problem allerdings war, dass sie eigentlich überhaupt nicht so genau wusste, worum es ging, denn schließlich war sie nicht seit Anfang des Schuljahres in den Unterricht gegangen. Jetzt Liz zu fragen, ob sie ihr helfen könne, kam ihr sehr dumm vor. Sie würde womöglich misstrauisch und außerdem hatte sie genug mit ihrer eigenen Arbeit zu tun.

„Kann ich dir helfen, Jane-y?“, flüsterte eine Stimme neben Hermines linkem Ohr, die sie zusammenzucken ließ.

Hermine wandte den Kopf um und erkannte Sirius, der auf der Lehne ihres Sessels saß und sie angrinste: „Tut mir Leid. Ich wollte dich eigentlich nicht erschrecken“, erklärte er.

„Natürlich wolltest du das nicht“, flüsterte Hermine sarkastisch, um Liz nicht zu stören.

„Nun, wenn du meine Hilfe nicht brauchst“, Sirius war schon dabei aufzustehen, als Hermine ihm am Ärmel festhielt.

„Doch“, flüsterte sie und hielt ihm das Buch unter die Nase: „Ich hab leider keine Ahnung worum es geht.“

Sirius sah sie mit einem Blick an, den sie nicht deuten konnte. Er spiegelte eine Mischung aus Verwunderung, Mitleid und Belustigung.

„Also, hilfst du mir nun? Ich möchte nicht noch den Rest der Woche an diesen Aufgaben sitzen. James hatte Recht. Wir haben, beim Merlin, noch genug andere Hausaufgaben zu erledigen“, sagte Hermine ungeduldig.

Sirius lächelte erfreut: „Ich helfe dir bei den Aufgaben, denn du wirst es nicht glauben, ich bin bereits fertig...“, weiter kam er nicht den nun blickte Liz auf: „Nicht dein Ernst!“, Liz Blick zeigte Erstaunen und Hermine glaubte einen Hauch von Bewunderung zu erkennen, „Du bist wirklich schon fertig?“

Sirius nickte stolz: „Seit zehn Minuten, Lizzi. Erbas Aufgaben hatte ich schon in der Stunde fertig und die Hausaufgaben... waren dann auch nicht mehr so viel.“

„Du willst uns auf den Arm nehmen“, sagte Liz, dass er sie 'Lizzi' genannt hatte störte sie im Augenblick nicht die Bohne.

„Auf den Arm nehmen?“, fragte Sirius und grinste, „Aber immer doch, Lizzi“, und hielt die Arme weit offen.

„Hör auf mit dem Unsinn“, antwortete Liz und warf mit einem zerknüllten Pergament nach Sirius.

„Also, warum bist du schon fertig?“, fragte Liz.

„Weil Kräuterkunde mein Lieblingsfach ist“, erklärte Sirius und setzte sich wieder auf die Armlehne von Hermines Sessel.

„Das, Black, kannst du deiner Großmutter erzählen“, meinte Liz.

„Der werde ich gar nichts erzählen“, knirschte Sirius und sprang von der Sessellehne auf und lief Richtung Jungenschlafsaal.

„Black warte“, rief Liz quer durch den Gemeinschaftsraum, so dass sich einige der jüngeren Schüler schon zu ihnen umdrehten. Sirius blieb stehen und drehte sich zu ihnen um.

Er schritt langsam auf sie zurück: „Was?“, fragte er und an seinem Gesicht konnte Hermine sehen, dass er gekränkt war. Er tat ihr ein bisschen Leid. Sie war sich sicher, dass Liz wusste wie Sirius auf seine Familie zu sprechen war und fand die Bemerkung absolut nicht angebracht.

„Tut mir Leid“, erklärte Liz leise.

Sirius sah sie verwundert an: „Was tut dir Leid?“

„Was ich gerade gesagt habe und...“, Liz stoppte und sah den Jungen an: „Das heute Morgen. Ich konnte doch nicht wissen, dass du den gesamten Aufsatz neu geschrieben hast. Ich dachte, dass wäre wieder einer deiner Scherze“, Liz Wangen färbten sich rosa.

Sirius Gesichtszüge entspannten sich und wurden wieder freundlich: „Schon gut. Wenn ich so nachdenke... es war auch in bisschen fies“, erklärte Sirius grinsend.

„Grins weiter so und du hast die Ohrfeige verdient“, erklärte Liz.

„Wie du meinst, Lizzi, dann kommst du eben nicht in den Genuss meiner Pergamentrollen“, Sirius lächelte. „So etwas nennt man Erpressung, Black“, antwortete Liz.

„Nenn es wie du willst, Lizzi“

„Beim Barte des Merlin, hör auf mich so zu nennen“, sagte Liz ärgerlich.

Sirius lachte kurz auf. „Jane, sag doch auch mal was“, beschwerte sich das blonde Mädchen im Sessel gegenüber.

Hermine zuckte mit den Schultern und sah Liz an: „Was soll ich denn dazu sagen? Ich kann ihn ja schlecht zwingen seine Pergamentrollen rauszurücken.“

„Ganz genau“, Sirius klopfte Hermine anerkennend auf die Schulter. Diese jedoch rutschte ein Stück zur Seite. Denn Sirius Hand auf ihrer Schulter behagte ihr ganz und gar nicht.

„Tust du uns denn den Gefallen und lässt uns einen kleinen Blick auf deinen Aufsatz werfen?“, fragte Hermine ausweichend.

„Eigentlich...“, Sirius sah zu Liz, „Dürftest du ihn schon aus Prinzip nicht lesen.“

„Fängst du jetzt schon wieder an?“, fragte Liz.

„Ich? Nein, wie kommst du denn darauf?“, fragte Sirius und versuchte unschuldig drein zu blicken, dann aber lächelte er wieder: „Ich hol die Pergamentrollen.“

„Ich hätte nie Gedacht, dass du in Kräuterkunde so gut bist“, bemerkte Liz, als sie endlich mit ihren Aufgaben fertig waren.

„Nun, Remus meint immer, dass es wenigstens ein Fach geben sollte, wo man ein bisschen Verstand für hat“, Sirius grinste bis hinter beide Ohren.

„Und da ist auch was Wahres dran“, erklärte eine Stimme hinter ihnen. Remus kam gefolgt von Peter und Lily in den Gemeinschaftsraum.

„Wo habt ihr James gelassen?“, fragte Sirius und schaute zum Portraitloch.

„Der Idiot konnte mal wieder seine große Klappe nicht halten“, erklärte Lily ihnen, „Und dann hat er die Muggelkunde-Bücher von uns in Brand gesetzt. McGonagall verpasst ihm gerade eine Strafarbeit.“

„Der hat heute aber auch Pech am laufenden Band“, sagte Hermine.

Lily sah sie erstaunt an. Ihr Blick sagte ihr sofort, dass es ihr gar nicht gefiel, dass sie ihn in Schutz nahm.

„Er ist selber Schuld. Ich hab ihm eben schon gesagt, dass er eine zu große Klappe hat“, erklärte Lily.

Doch Hermine glaubte in ihrem Blick zu erkennen, dass sie die Worte wieder bereute, als James auf einmal hinter ihr stand: „Das brauchst du mir nicht alle zehn Minuten unter die Nase zu reiben, Evans.“

Nach diesem Satz war James, gefolgt von Sirius, Remus und Peter, in den Jungenschlafsaal verschwunden. Liz und Hermine hatten ihre Sachen zusammen gepackt und waren mit Lily hoch in ihren Schlafsaal. Lily

hatte ihnen von der Muggelkundestunde erzählt und hatte sich sehr über James aufgeregt.

-o-o-o-o-o-o-

Zum Abendessen waren sie sehr spät gegangen. Lily hatte erklärt, sie wolle James heute nicht noch mal über den Weg laufen, denn es habe ihr für die nächsten zehn Jahre gereicht. Hermine hatte über diesen Kommentar innerlich gelacht. *„Wenn sie wüsste, dass in ein paar Jahren ihr und James Sohn nach Hogwarts geht, dann würde sie anders denken.“*

Bei diesem Gedanken war ihr auch endlich wieder klar geworden, dass sie eigentlich gar nicht hätte hier sein sollen. Sie schluckte bei dem Gedanken, dass sie jetzt mittlerweile im Krankenflügel liegen musste, wenn Pavati und Lavender sie nicht hatten wecken können.

„Wo willst du hin?“, Sirius hielt sie am Ärmel fest, als sie Liz und Lily in den Mädchenschlafsaal hatte folgen wollen. Sie hatten seit dem Abendessen vor vier Stunden im Gemeinschaftsraum gegessen und ihre Hausaufgaben für Alte Runen erledigt.

Hermine sah ihn verwundert an: „Ins Bett natürlich.“

„Willst du Astronomie schwänzen?“, fragte Sirius erstaunt. Astronomie? Sie hatte jetzt noch Unterricht.

Sie seufzte: „Du hast Recht. Hätte ich fast vergessen. Ich hol nur meine Sachen.“

Ein paar Minuten später war sie auf dem Weg zum Astronomieturm. Gemeinsam mit Remus, Sirius, James und Peter. Lily und Liz hatten kein Astronomie und somit hatte sie eine Stunde alleine mit den Jungs.

Oben auf dem Turm verteilte ein Zauberer Pergamentrollen: „In der Karte sind mehrere Standpunkte eingezeichnet. Für den Rest haben sie jetzt exakt 60 Minuten.“

„Sollen wir die Mondumkreisungen der Sterne errechnen, Professor Sinistra?“, fragte Remus. Hermine blickte von ihrer Karte auf. Sinistra? Sie sah den Zauberer verwundert an. Professor Sinistra? War er möglicherweise der Vater von der Professorin die jetzt in Hogwarts Astronomie unterrichtete?

„Nein Mister Lupin, heute reicht es mir völlig, wenn sie die Karte ausfüllen. Wer abgegeben hat, kann ins Bett gehen.“

„Leihst du mir eine deiner Federn?“, Hermine sah sich verwundert um. Sie war völlig konzentriert gewesen, denn Professor Sinistra hatte kein Gemurmel geduldet. Jetzt allerdings war er um die Ecke verschwunden, um nach den Schülern auf der anderen Seite des Turmes zu sehen.

„Hier“, Hermine hatte eine Feder aus ihrer Tasche gekramt.

Sirius setzte sich jetzt zu ihr an den Tisch: „Du weißt nicht zufällig wo das hier ist?“, er deutete auf einen der gekennzeichneten Standpunkte auf seinem Pergament.

Hermine sah herüber und blickte am Himmel hin und her.

„Dort drüben“, erklärte sie und deutete mit der Feder nach Südosten, wo ein roter Punkt am sternklaren Himmel zu sehen war.

„Wo? Ich sehe gar nichts“, erklärte Sirius und kam um den Tisch herum, um Hermines Blick zu folgen.

„Na dort“, Hermine deutete erneut hin.

Sirius schüttelte mit dem Kopf: „Ich kann da nichts erkennen, Jane-y“, flüsterte er ihr ins Ohr. Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Sie spürte jeden seiner Atemzüge an ihrem Ohr. Dass er sie Jane-y genannt hatte schien ihr nicht aufgefallen zu sein, denn ihre Gedanken schwebten gerade an ihrem Ohr... Nein sie schwebten bei Sirius Black und sie fragte sich, ob er wirklich hatte wissen wollen, wo er den roten Punkt hatte finden können.

„Mister Black, hätten Sie die Freundlichkeit, sich wieder auf ihren Platz zu begeben, damit Miss Grang die Aufgabe in Ruhe erledigen kann? Oder hatte ich Ihnen gesagt, dass sie sich unterhalten dürfen?“, Professor Sinistra kam herüber. Bei seiner Stimme war Sirius zusammengezuckt. Er hatte sein Pergament genommen und war wieder rüber an den Tisch zu James, Peter und Remus gegangen.

Kapitel 15 - Wutausbrüche und Tränen

Kapitel 15 - Wutausbrüche und Tränen
HeHH

„Aufstehen Jane“, das rothaarige Mädchen schüttelte an Hermines Bettdecke. Hermine drehte sich bloß um und zog die Bettdecke bis unters Kinn.

„Und ich dachte immer unsere Liz wäre der einzige Morgenmuffel. Jane, steh jetzt bitte auf.“

„Wie spät ist es?“, flüsterte Hermine gegen die Decke.

„Spät genug, komm schon. Oder willst du Verwandlung verpassen?“, fragte Lily sie.

„Aber ich bin noch so... so... müde“, gähnte Hermine.

Lily lachte: „Komm schon, wenn du erstmal aufgestanden bist, dann verfliegt die Müdigkeit.“ Hermine rührte sich nicht.

„Wann bist du denn gestern Abend ins Bett?“, fragte Lily grinsend.

Hermine warf ihr einen müden Blick zu: „Die Stunde war um halb zwei zu Ende.“

Lily lächelte bedauernd: „Du arme, aber jetzt komm endlich. McGonagall mag es nicht wenn wir zu spät kommen.“

Hermine kletterte aus dem Bett und verschwand im Bad. Lily schien im Schlafsaal ihre Schultasche zu packen. Als sie wieder ins Zimmer kam stand Lily vor dem Spiegel und zupfte ihre Haare zu Recht.

Hermine lächelte innerlich. Lily stand jeden Morgen vor diesem Spiegel, dass hatte Hermine sich schon gemerkt. Und Liz war genau so durcheinander wie Ron. Irgendwie fühlte sie sich wohl hier. Es kam ihr vertraut vor, und dass obwohl sie erst ein paar Tage hier war.

„Jane?“, Lily fuhr mit der Hand vor Hermines Gesicht hin und her.

Dieses schüttelte den Kopf: „Was ist?“

Lily lachte: „Bist du noch am schlafen?“

„Entschuldige, was hast du gesagt?“

„Ich fragte ob wir dann gehen könnten?“

„Ich muss mich noch anziehen“, erklärte Hermine.

„Dann beeile dich. Wir sehen uns dann vorm Klassenzimmer“, sagte Lily und verschwand aus dem Schlafsaal.

Schnell hatte Hermine ihre Sachen angezogen und lief in Windeseile die Stufen zum Gemeinschaftsraum hinunter. Sie wollte gerade aus dem Portrait klettern als eine Stimme aus dem Raum: „Morgen Grang“, rief. Sie blieb im Portrait stehen und drehte sich um. Ihr Blick schweifte durch den Raum. James, Sirius, Remus

und Peter saßen in Sesseln vorm Kamin.

„Hast du verschlafen, Grang?“, fragte James grinsend.

„Ja“, erklärte Hermine knapp, dann drehte sie sich wieder um.

„Bist du auf dem Weg in die Große Halle? Zum Frühstück?“, fragte Sirius.

„Ja, wenn ihr mich jetzt entschuldigt“, erklärte sie und verließ den Gemeinschaftsraum endgültig. James und Sirius folgten ihr. Hermine bemerkte dies zunächst nicht.

Erst als die beiden neben ihr her liefen fiel es ihr auf: „Was wird das hier?“, fragte sie verwirrt.

„Wir haben ebenfalls noch nicht gefrühstückt“, antwortete James.

„Weißt du, Evans und Parker haben wir heute Morgen schon mehrfach zu Gesicht bekommen. Wir dachten, wenn du verschlafen hast könnten wir auf dich warten um gemeinsam zu frühstücken“, erzählte Sirius ihr.

„Wie gütig von euch“, grummelte Hermine.

„Wir wollten dich doch nicht alleine lassen“, flüsterte Sirius ihr ins Ohr. Hermine lief erneut ein Schauer über den Rücken. Genau wie am Abend zuvor.

„Lass das“, zischte Hermine ihm zu.

○*○*○*○*○*○*○*

Nach Verwandlung hatten sie Zauberkunst und danach noch Geschichte der Zauberei. Hermines Ermahnung vom Frühstück hatte bei Sirius jedoch keine Reaktion ausgelöst. Er schien gefallen daran gefunden zu haben, ständig an ihrem Ohr zu hängen und ihr irgendwas zu, zu flüstern, so dass sie zusammenzuckte und auf ihren Unterarmen eine Gänsehaut zu erkennen war.

Professor Binns stand vorne neben der Tafel und erläuterte gerade etwas. Hermine hatte bereits vor ein paar Minuten begonnen nicht mehr zuzuhören und ließ ihre Selbstschreibende Feder über ihr Pergament schnellen.

Liz hatte ihr diesen Tipp gestern gegeben, als sie an ihren Kräuterkunde Hausaufgaben gesessen hatten.

Immer noch müde und am Unterricht nicht im Geringsten interessiert lehnte sie sich auf ihrem Stuhl zurück. Sie schloss einen Augenblick die Augen.

„Interessiert dich der Unterricht genauso viel wie mich?“ Hermine zuckte, zum bestimmt vierten oder fünften Mal an diesem morgen, zusammen. Sirius, der gemeinsam mit James und Peter eine Reihe hinter ihr saß, hatte sich über den Tisch hinweg nach vorne gebeugt und flüsterte wieder in ihr Ohr.

„Habe ich dich erschreckt Jane-y?“

„Hast du irgendwann mal vor, mit diesem Unsinn aufzuhören?“, flüsterte Hermine.

Sie spürte das Sirius zu grinsen begann: „War das eine Ernst gemeinte Frage?“

„Ja“, zischte sie.

„Dann willst du sicher auch ein Ernst gemeinte Antwort, nicht?“

„Komm auf den Punkt.“

„Nein.“

„Was, Nein?“ Hermine drehte ihren Kopf ein bisschen nach rechts.

„Nein, ist die Antwort auf deine Frage. Ich hatte eigentlich nicht vor, dieses schöne Spiel zu beenden“, wisperte Sirius.

„Hey, was ist den los?“ James hatte sich nun auch nach vorne gebeugt und flüsterte in Hermines linkes Ohr.

„Jetzt reicht es, endgültig“, zischte sie. Hermine drehte sich auf ihrem Stuhl um und drückte die beiden Jungen wieder zurück auf ihre Stühle. Sirius nutzte die Gelegenheit und als Hermine die Hand wieder von seinem Brustkorb nehmen wollte hielt er sie dort fest.

„Was wird, dass?“, Hermine sah in verwundert an. Sirius lächelte nur und gab dann ihre Hand wieder frei. Hermine zog sie schnell weg und setzte sich wieder, mit Blick zu Professor Binns, auf ihren Stuhl.

„Was war das denn?“, wollte Liz, neben ihr, wissen. Auch Remus und Lily, die in der Reihe vor ihr saßen hatten nun die Köpfe zu Hermine umgedreht.

„Dass solltest du besser *Black* Fragen“, zischte Hermine.

„Black?“ Lily sah Hermine fragend an. „Du hast ihn noch nie *Black* genannt.“ Auch Remus hatte die Augenbrauen hochgezogen und musterte sie mit einem verwunderten Blick.

„Dann wurde es langsam Zeit“, erklärte Hermine.

○*○*○*○*○*

Den Rest der Stunde schwiegen sie. Keiner sagte mehr etwas.

>> Du hast ihn noch nie *Black* genannt > Nein, nicht wegziehen

Kapitel 16 - Nachsitzen

Kapitel 16 - Nachsitzen

„Wo ist Harry? Ich muss euch beiden unbedingt, was erzählen“, fragte Hermine und sah sich verwirrt im Gemeinschaftsraum um.

Ron hatte Hermine noch einen Augenblick im Arm gehalten, dann hatte er sie in den Gryffindor Gemeinschaftsraum gebracht und sie in einen Sessel gesetzt.

Hermine Augen waren immer noch rot, doch als sie Ron jetzt so ansah musste sie glücklich lächeln.

„Hagrid hat ihm eine Eule geschickt. Er hat gesagt er ist zum Abendessen wieder zurück“, erklärte Ron ihr und setzte sich in einen Sessel ihr gegenüber. „Und jetzt erzähl schon, was ist los?“

„Ich...ich...“, Hermine begann zu stottern und blickte ängstlich zu Ron.

„Hey, keiner tut dir was“, flüsterte Ron und kam zu ihr herüber. Er stand neben ihrem Sessel, dann setzte er sich auf ihre Armlehne und strich vorsichtig über ihre Schulter.

Hermine zuckte bei der Berührung seiner Hand wieder zusammen und begann zu zittern.

„Hermine, was ist denn?“, Ron nahm die Hand von Hermine Schulter und sah sie an.

Hermine blickte zu Ron. Sie glaubte, alles in ihrem Kopf würde sich drehen Hermine kniff die Augen ganz feste zu und öffnete sie wieder.

„Hermine?“, Ron blickte sie immer noch fragend an. Rons Kopf verschwand auf einmal und Hermine glaubt, dass Sirius auf der Armlehne saß. Als sie die Augen erneut zukniff, saß wieder Ron neben ihr.

„Ich... mir geht es nicht gut, Ron“, erklärte Hermine und stand zitternd aus dem Sessel auf. „Vielleicht ist es besser, wenn ich mich erstmal ein bisschen hinlege.“

Ron wollte ihr zur Treppe helfen, doch Hermine zitterte bei jeder Berührung nur noch mehr.

Hermine ließ sich, am ganzen Körper zitternd, in ihr Himmelbett fallen. Tränen liefen ihre Wangen hinab. Sie zog sich die Decke über den Kopf und weinte sich in den Schlaf.

°*°*°*°*°*

„Hey!“ Irgendjemand rüttelte an ihrer Bettdecke. „Hey, Hermine. Es gibt gleich Abendessen. Hast du keinen Hunger?“

Hermine schlug die Augen auf. Lavender stand neben ihrem Himmelbett.

„Na also, geht doch. Beeil dich. Wenn du noch was essen willst musst du langsam runter“, erklärte Lavender und drehte sich dann um.

Hermine seufzte und schlug die Decke weg. Langsam stand sie auf und ging zum Spiegel an der Wand gegenüber. Ihre Haare waren total zerzaust und ihre Sachen zerknittert. Sie ging zu ihrem Kleiderschrank, nahm ein paar frische Sachen heraus und zog sich schnell um.

Ein paar Minuten später trat sie in die große Halle. Sie lief den Gryffindor- Tisch entlang und setzte sich

dann zu Ron. Harry war immer noch nicht da.

Die ersten paar Minuten schwiegen sie sich an und Hermine begann in ihrem Essen herumzustochern. Ron wusste ebenfalls nicht so recht, wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte und sagte erstmal gar nichts.

„Es tut mir Leid, Ron“, nuschelte Hermine nach ein paar Minuten. „Ich war so durcheinander. Ich... ich...“ Doch Ron schüttelte mit dem Kopf und legte seine Hand auf ihren Unterarm.

„Ich bin dir nicht böse“, erklärte er, „Aber vielleicht kannst du uns ja gleich erzählen, was los ist. Harry müsste jeden Augenblick rein kommen.“ Hermine lächelte schwach.

Ron hatte Recht. Ein paar Minuten später kam auch Harry zum Essen.

„Wie geht es Hagrid?“, fragte Hermine.

„Ah, du sprichst wieder mit uns. Hättest du die Freundlichkeit uns zu sagen, was die letzten Tage los war?“, Harry sah Hermine an.

Hermine schluckte und riss die Augen auf. Natürlich, irgendetwas muss schließlich anders gewesen sein, als sie bei Lily und den Anderen war. Erst jetzt, wo Harry es sagte fiel ihr aus, dass sie auf einmal mitten auf dem Gang wieder zurück in der Gegenwart war. Sie hatte damit gerechnet im Krankenflügel aufzuwachen. Sie war so durcheinander gewesen, dass sie Ron ganz vergessen hatte zu fragen, wie sie sich die letzten Tage verhalten hatte.

„Ich... können wir im Gemeinschaftsraum darüber reden?“, Hermine sah Ron und Harry bittend an, „Hier sind einfach zu viele Leute die zuhören.“ Ron und Harry nickten. Hermine atmete erleichtert auf.

„Danke Jungs. Wie geht es Hagrid?“, fragte sie erneut und Harry erzählte ihnen, dass er ein wenig enttäuscht sei, dass keiner von ihnen Pflege Magischer Geschöpfe hatte weiterhin belegen wollen.

○*○*○*○*○*

Ein wenig später saßen Ron, Harry und Hermine in den roten Sesseln vorm Kamin des Gryffindor-Gemeinschaftsraumes. Sie saßen dicht beieinander, da eine Menge ihrer Mitschüler anwesend waren und Hermine um jeden Preis vermeiden wollte, dass irgendjemand, außer Ron und Harry, mitbekam, was sie den beiden erzählte.

„Ich war wieder in der Vergangenheit“, begann sie flüsternd, „Am Montag, in der ersten Zauberkunststunde bei Professor Slughorn war ich auf einmal da. Harry, du hattest mir gerade noch gesagt, ich solle noch einmal anders herum rühren und als ich so die Linien verfolgte, die sich durch den Trank zogen, da...da... da drehte sich alles in meinem Kopf und als ich die Augen wieder aufschlug, saß ich zwischen Lily und Remus.“

Hermine stockte und sah die beiden Jungen an. Ron kratzte sich am Kopf und Harry war damit beschäftigt ihre Worte aufzunehmen. Sie schwiegen alle drei einen Augenblick und dann bat Harry sie weiter zu erzählen.

Sie berichtete von den Unterrichtsstunden. Als Hermine von der ersten Stunde in Arithmantik bei Professor Vektor erzählte, lachte Ron laut auf.

„Ja, geschieht ihm recht. Uns zieht er auch immer Punkte ab, wenn wir zu spät kommen.“ Harry war ebenfalls am grinsen gewesen.

Dann erzählte Hermine von dem Aufsatz, den James und Sirius zerstört hatten. Sie konnte Harry ansehen, dass es ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte Hermine so über seinen Vater und seinen Paten reden zu hören, aber er hörte geduldig zu. Am Ende gab er sogar zu, dass er an Liz' Stelle, wahrscheinlich genauso gehandelt hätte.

Ron und Harry hörten Hermine nun schon fast zwei Stunden zu und so langsam kam Hermine zum Ende ihrer Erzählung. Sie hatten den beiden eigentlich alles erzählt, bloß die Sache mit Sirius und dass er sie ständig auf die Palme brachte mit seinem ins Ohrgeflüster hatte sie die gesamte Zeit verschwiegen. Sie fühlte sich bei dem Gedanken ganz und gar nicht wohl.

Jetzt allerdings hatte sie ein Problem. Ron wollte wissen, warum sie 'Sirius' sagen wollte, als sie ihn erblickte. Eigentlich hatte sie nur die ersten beiden Buchstaben gesagt und war dann abgebrochen, aber Ron hatte gut kombiniert.

Sie saß in einer Zwickmühle. Wie sollte sie den beiden erklären, dass Sirius ihr nachgelaufen war und dann plötzlich Ron vor ihr stand. Die beiden würden sicher verstehen, dass sie verwirrt gewesen sein musste, aber Hermine war sich sicher, dass sie wissen wollten, warum Sirius ihr nachgelaufen war.

„Also?“, Ron sah sie immer noch fragend an.

„Wir hatten Geschichte bei Binns. Der Unterricht war damals schon genauso langweilig, wie jetzt und Sirius ging mir auf die Nerven. Als ich ihn dann angekeift habe er solle mich in Ruhe lassen hab ich ihn *Black* genannt“, Hermine hielt inne. „Ich konnte ja nicht ahnen, dass ich ihn eigentlich nicht Black nenne. Alle haben mich verwirrt angesehen und na ja ich weiß nicht warum er dann nach der Stunde hinter mir her ist.“ Ron und Harry schwiegen.

„Ich wollte dich nicht so anschreien, Ron. Es tut mir Leid“, flüsterte Hermine und erneut rollten Tränen über ihre Wangen.

„Keiner Macht dir Vorwürfe“, erklärte Ron, „Aber die letzten Tage warst du echt merkwürdig.“
„Ich hab keine Ahnung, was hier los war“, nuschelte Hermine.

„Du hast kein Wort mit uns gewechselt und bis jedes Mal nach dem Unterricht direkt im Mädchenschlafsaal verschwunden. Pavati und Lavender meinten du würdest Hausaufgaben machen“, erzählte Harry ihr.

„Ich lag nicht im Krankenflügel?“, fragte Hermine verwundert.

„Nein, wie kommst du darauf?“, sagte Harry verwirrt.

„Ich weiß auch nicht. Ich wusste einfach nicht, was mit mir passiert, wenn ich dort bin. Und in den Ferien, als wir noch im Fuchsbau waren, da schlief ich jedes Mal, während ich in der Vergangenheit war“, überlegte Hermine.

„Ah, so langsam versteh ich, was du meinst“, teilte Ron ihnen mit. „Dachtest du würdest die ganze Zeit schlafen und weil du so lange weg warst, hast du damit gerechnet im Krankenflügel zu liegen?“ Hermine nickte.

„Gut, dass dem nicht so ist“, erklärte Harry. „Wenn du noch öfters in die Vergangenheit reist, würde es zu sehr auffallen. Erst recht wenn du jedes Mal länger dort bleibst.“ Ron und Hermine stimmten dem zu.

Draußen war es jetzt schon dunkel geworden und immer noch saßen sie in den Sessel und unterhielten sich. Bis Ron auf einmal aufschreckte.

„Beim Merlin, wie spät ist es eigentlich?“, fragte er.

„Gleich halb neun, aber wieso...?“, Harry hielt in seiner Frage inne.

„Scheiße!“, Ron sprang aus dem Sessel auf.

„Was ist denn?“, Hermine sah die beiden verwirrt an.

„Es ist Mittwoch. Komm jetzt, schnell. Wir müssten bereits seit einer halben Stunden bei McGonagall Nachsitzen“, erklärte Ron hastig. Hermine wurde ganz anders. Sie saß wie gelähmt im Sessel.

„Komm schon Hermine“, Ron rüttelte sie kurz. Hermine sprang ebenfalls aus dem Sessel auf und beide rannten aus dem Gemeinschaftsraum zum Büro ihrer Hauslehrerin.

○*○*○*○*○*

„Mister Weasley, Miss Granger. Schön dass Sie sich entschlossen haben, uns doch noch mit Ihrer Anwesenheit zu beglücken“, knurrte eine Stimme hinter dem Schreibtisch. Ron und Hermine schluckten. An McGonagall's Schreibtisch saß nicht ihre Hauslehrerin. An McGonagall's Schreibtisch saß Snape.

„Entschuldigen Sie Professor, Sir. Aber...“, begann Hermine doch Snape machte eine kurze Handbewegung um sie zum Schweigen zu bringen und funkelte die beiden an: „Schweigen Sie, Miss Granger. Ich habe kein Interesse daran, Ihre Ausreden zu hören. Die Zeit, die Sie zu spät gekommen sind werden Sie einfach länger bleiben. Setzen Sie sich zu den beiden Anderen.“ Snapes Augen funkelten vor Zorn.

Verwirrt wandten Ron und Hermine die Köpfe um. An einem kleinen Tisch saßen Draco Malfoy und Anthony Goldstein. Sie waren damit beschäftigt einen Aufsatz zu verfassen.

Schnell setzten sich die beiden zu ihnen und Professor Snape knallte ein Buch auf den Tisch, wobei alle Anwesenden zusammenzuckten.

„Miss Granger, Ihre Hauslehrerin verlangt eine saubere Abschrift des kompletten Formel Anhangs“, Professor Snapes Mundwinkel zuckte und Hermine meinte ein Schadenfrohes Grinsen zu erkennen.

„Und Sie, Mister Weasley“, fuhr der Tränkemeister fort, „Haben die Ehrenvolle Aufgabe einen Aufsatz über das Verhalten eines Vertrauensschülers zu verfassen. Ich hoffe für Sie, dass Sie die neuen Vorsichtsmaßnahmen auswendig gelernt haben.“

Snape drehte sich um und bevor er sich wieder hinter den Schreibtisch, der Gryffindor- Hauslehrerin setzte erklärte er: „Und bevor ich es vergesse...“, die Köpfe der vier drehten sich zu Snape. „50 Punkte Abzug für Gryffindor, wegen Missachtung einer Strafarbeit.“

Hermine stockte der Atem. Das Schuljahr lief gerade mal drei Tage und er zog ihnen 50 Punkte ab. Auch Ron schluckte und fing kurz den Blick von Hermine auf, dann begannen sie mit ihren Aufgaben.

Snape saß hinter dem Schreibtisch und blätterte in einem Buch, während die vier an dem kleinen Tisch saßen und ihre Arbeit verrichteten. Keiner wagte etwas zu sagen.

Während Hermine den erste Seite abschrieb fragte sie sich immer wieder, wo Professor McGonagall war. Sie bemerkte, dass Anthony links neben ihr, eine kleine Schreibpause einlegte und sich das Handgelenk rieb. Sie nutzte die Gelegenheit und stupste ihn mit dem Ellbogen leicht an. Verwirrt blickte er von seinem Pergament auf.

„Wo ist McGonagall?“, flüsterte Hermine ihm zu.

Anthony zuckte mit den Schultern: „Als wir rein kamen, war sie auch schon nicht da. Ich vermute, dass...“, doch was Anthony vermutete, sollte Hermine nicht mehr wissen, denn Professor Snape knallte erneut ein Buch auf den Tisch.

„Habe ich Ihnen erlaubt, dass Sie sich während Ihrer Strafarbeit unterhalten dürfen, Miss Granger, Mister Goldstein?“, Snapes Augen funkelten Zorn erfüllt.

„Nein, Sir“, flüsterte Hermine betroffen und senkte ihren Blick.

„Wie war das, Miss Granger?“, fragte Snape.

„Ich sagte, Nein, Sir. Sie haben uns nicht erlaubt, während der Strafarbeit zu sprechen“, wiederholte Hermine.

„Darf ich dann von Ihnen erfahren, woher Sie sich die Frechheit nehmen, sich meinen Anweisungen zu widersetzen?“, Snape begann sie anzuschreien.

„Es tut uns Leid, Sir“, erklang nun Anthonys Stimme.

„Ach, tut es das?“, fragte Snape. „10 Punkte Abzug für Gryffindor und Ravenclaw. Und sehen Sie zu, dass Sie mit Ihrer Aufgabe fertig werden, bis Professor McGonagall zurück ist.“

Ohne etwas zu erwidern nahmen Hermine und Anthony augenblicklich ihre Federn wieder in die Hand und schrieben weiter.

Es kam Hermine vor, als seien endlose Stunden vergangen, als Professor McGonagall ihre Bürotür aufschob und eintrat. Hermine hörte wie die drei Jungen erleichtert aufatmeten.

„Ah, wie ich sehe sind Sie noch da. Nun gut, für heute ist es genug. Ich sehe Sie nächste Woche Mittwoch zur gleich Zeit wie heute wieder hier“, erklärte die Verwandlungslehrerin.

„Natürlich, Professor“, kam es von den vieren und sie packten hastig die Sachen zusammen. Sie stapelten ordentlich die Bücher auf dem Tisch, rollten die Pergamentrollen zusammen und reichten sie an die Professorin, bevor sie den Raum verließen.

○*○*○*○*○*○*

„Beim Merlin, ich dachte ich komm da heute nicht mehr Lebens raus“, erklärte Anthony, als die Bürotür hinter ihnen zufiel.

„Sei froh, dass du lebend raus gekommen bist. Nach eurem kleinen Gespräch war die Laune des Professors nicht die Beste“, zischte Draco ihm zu.

„Halt die Klappe, Malfoy. Nur, weil du schlechte Laune hast. Brauchst du nicht zu versuchen andere damit anzustecken“, erklärte Anthony. Hermine musste Grinsen und auch Ron unterdrückte ein Lachen.

Draco funkelte sie alle böse an und bog dann, ohne ein weiteres Wort, um die Ecke und verschwand in die Dunkelheit.

Gemeinsam gingen Ron, Anthony und Hermine den Gang weiter entlang. Es herrschte vollkommene Stille. Nur das Geräusch, das ihre Schuhe hinterließen hallte durch den Gang.

„Was war das für eine Vermutung, die du hattest?“, fragte Hermine um das Schweigen zu beenden.

„Wovon redest du?“, fragte Anthony.

„Na, du sagtest doch du hättest eine Vermutung, wo McGonagall war“, erinnerte Hermine ihn.

„Ach, das meinst du“, begann Anthony, „Wisst ihr, ich bin mir ja nicht sicher aber...“, er blieb stehen und sah die beiden anderen durch dringlich an. Er flüsterte weiter, um sicher zu gehen, dass ihn niemand sonst hörte, außer Ron und Hermine: „Heute morgen, vor meiner Verwandlungsstunde mit den Hufflepuffs, sind Snape und der Schulleiter ins Klassenzimmer für Verwandlung gekommen. McGonagall hat uns alle wieder aus dem Raum geschickt und erst eine halbe Stunde später kamen die Professoren wieder heraus. Die war ganz schön durch den Wind, die alte McGonagall“, Anthonys Erzählung endete.

„Weißt du das genau?“, fragte Hermine unsicher.

„Glaubst du mir etwa nicht?“, fragte Anthony zurück.

„Doch, aber ich würde gerne wissen, was die Professoren so wichtiges zu besprechen hatten“, erklärte Hermine.

„Darüber können wir auch morgen noch Diskutieren“, flüsterte Ron dazwischen. „Komm jetzt, ich glaube ich habe McGonagall's Bürotür zuschlagen hören. Wir sollten schnell verschwinden, bevor Snape uns heute noch mehr Punkte abziehen kann.“

Sie verabschiedeten sich eilig von Anthony und liefen Richtung Gemeinschaftsraum. Ron nannte das Passwort und sie traten in den fast leeren Gemeinschaftsraum.

„Da seit ihr ja endlich. Wo wart ihr solange? Es ist gleich halb zwölf“, Harry saß immer noch in einem der Sessel vorm Kamin. Er hatte anscheinend auf sie gewartet.

„Snape hat uns so lange nachsitzen lassen, bis McGonagall wieder kam“, erklärte Ron gähmend.

„Snape?“, fragte Harry.

„Das erzählen wir dir alles morgen, aber jetzt will ich nur noch eins und zwar ins Bett“, sagte Hermine und rieb sich müde die Augen. „Gute Nacht Jungs“, erklärte sie und stieg die Treppe zum Mädchenschlafsaal hoch.

Leise öffnete sie die Tür, um Pavati und Lavender nicht zu wecken. Sie zog sich ganz schnell um und dann legte sich Hermine in ihr Himmelbett. Sie wollte ihren Kopf zu Seite drehen und die Decke hoch ziehen, als etwas unter ihrem Kopf zu knistern begann. Sie blickte auf: >> Ein Brief? > Ganz egal, der muss bis morgen warten.

Kapitel 17 - Ein klärendes Gespräch

Kapitel 17 - Ein klärendes Gespräch

Sie drehte den Kopf nach Rechts und irgendetwas Knisterte. Sie drehte den Kopf zurück nach Rechts und Knisterte erneut. Verwirrt öffnete Hermine die Augen. Sie setzte sich aufrecht ins Bett und suchte nach der Ursache für das Knistern. Dabei fiel ihr Blick aufs Turmfenster. Draußen war es noch stockdunkel.

Hermine ließ den Blick durch den Schlafsaal wandern. Pavati und Lavender lagen in ihren Himmelbetten und schliefen. Sie schüttelte benommen den Kopf. Hatte sie sich das nur eingebildet. Bestimmt. Sie war einfach nur zu müde. Langsam legte sie sich wieder in ihr Kissen. Und da war es wieder. Dieses Knistern. Erschrocken fuhr sie hoch. Sie drehte den Kopf um und blickte auf ihr Kissen. Da lag etwas. Ein zerknitterter Umschlag.

>>Der Brief > Oh nein, Oh nein > Warum ist das alles bloß so kompliziert? Warum kann das nicht einfach aufhören? >Es war also doch kein Traum> Lily und Liz sind tot, Hermine. Und du weißt das.

Kapitel 18 - Telepathie

Hallo,

wow, dass ist das erste Mal, dass ich mehr als nur das Kapitel in dieses Eingabefeld setzte.

Muss wohl daran liegen, dass ich mich das ganze Wochenende nur mit Xperts beschäftigt habe, als einfach nur mal kurz vorbei zu schnuppern.

Zunächst mal möchte ich mich bei allen die einen Kommi dagelassen haben bedanken, dass sind: Vivi Black, alyson sarah max stoner, Eo-Lahallia, wolly 3 & tatz007: Ich danke euch dreien für euren Kommi und hoffe, dass es euch weiterhin gefällt!

So... und jetzt hoffe ich euch mit Kapitel 18 eine Freude machen zu können!!

Kapitel 18 - Telepathie

„...Aber...aber... wie kommt das hier her?“, fragte Hermine verwirrt.

„Das, Miss Granger, wollten wir von Ihnen wissen“, knurrte Snape.

„Ich...ich...ich hab keine Ahnung.“

„Nun, ich denke diese Frage werde ich Ihnen beantworten können.“ Alle Anwesenden wandten den Kopf zur Bürotür um.

„Remus“, erklärte Hermine erstaunt, „Was...was machst du hier?“

„Erlaubt es dir der Mondkalender überhaupt hier aufzukreuzen?“, zischte Snape.

„Nein, eigentlich nicht, aber ich bin sicher du hast noch einen der Tränke vorrätig?“, fragte Remus und kam weiter ins Zimmer.

„Sicher, doch“, sagte Snape und seine Augen verengten sich weiter, „Was tust du hier Lupin?“

„Er ist auf meine Einladung hin hier erschienen, Severus“, meldete sich Dumbledore zu Wort.

„Sie haben ihn hierher eingeladen?“, fragte Snape ungläubig und wandte den Blick wieder zu Dumbledore. „Ich nehme an, dass Sie nicht gewusst haben, dass heute Abend Vollmond ist?“

„In der Tat, ich war darüber informiert und dennoch habe ich Remus zu diesem Gespräch geladen“, erklärte der Schulleiter sanft.

„Sie hatten sicher Ihre Gründe, Albus?“, fragte Professor McGonagall.

„Natürlich Minerva. Außerdem bin ich weiterhin der Meinung, dass Remus keine Bedrohung für die Schüler darstellt“, verkündete der Schulleiter.

Hermine vernahm ein Schnauben, welches von Snape stammte.

„Möchtest du dich nicht zu uns setzten, Remus?“, fragte Dumbledore freundlich und zwei Sekunden später stand ein weiterer Sessel vor dem Schreibtisch.

„Danke, Professor“, sagte Remus und setzte sich.

„Nun, Sie sagten, Sie könnten uns sagen, wie Miss Grangers Kräuterkunde Aufsatz hierher gelangen konnte und Sie diesen statt ihrer eigentlichen Aufgabe abgab“, sagte Snape mit rauer Stimme. „Wir warten auf Ihre Erklärung.“

„Telepathie“, erklärte Remus leicht hin. „Während der letzten paar Wochen, genauer gesagt seit Hermine zum ersten Mal in die Vergangenheit gereist ist, habe ich mich mit der Übertragung zwischen den Zeiten auseinandergesetzt“, begann Remus.

„Warum hast du nicht erzählt, dass du dich damit beschäftigst?“, fiel Hermine ihm ins Wort.

„Damit jemand nerviges, wie Sie, nicht ständig irgendwelche Fragen nach Fortschritten stellt, oder sogar auf den Gedanken kommt selbst zu recherchieren. Denn Zeitreisen, Miss Granger, sind eine hochkomplizierte Angelegenheit“, bemerkte Snape und Hermine konnte ein Aufflackern in dessen dunklen Augen erkennen. Hermine beachtete Snapes Aussage nicht, sondern fragte Remus erneut, warum er ihr dies Verschwiegen hatte, obwohl er von ihr verlangte, dass sie alles über die Reisen erzählte.

„Ich war der Meinung, dass du bereits durcheinander genug warst und wolltest dich nicht noch mit solchen Dingen belasten. Wie Severus bereits sagte, Zeitreisen sind hochkomplizierte Angelegenheiten“, bestätigte Remus.

„Aber...“, wollte Hermine protestieren, doch Remus ließ sie nicht ausreden sondern fuhr fort:

„Kommen wir zur Telepathie zurück. Ich musste bereits bei deiner ersten Reise feststellen Hermine, dass du Dinge, die während der Reise passierten auf die Gegenwart überträgst.“

„Schon bei meine ersten Reise?“, fragte Hermine verwirrt.

„Du redetest im Schlaf. Da wir zunächst dachten, dass du Albträume hast, schenkten wir dem keine Bedeutung. Im Nachhinein, als ich mich weiter mit der Sache auseinandersetzte stellte ich allerdings Ähnlichkeiten fest. Du erinnerst dich noch an deine erste Reise?“, fragte Remus. Hermine nickte.

„Ich kann mich daran erinnern, dass du im Schlaf nach einem Quidditch- Spiel gefragt hast“, erklärte Remus.

„Liz und Lily, sie...sie haben eins erwähnt“, sagte Hermine nickend.

„Liz? Elizabeth Parker?“, fragte Snape.

„Ja, Sir“, antwortete Hermine.

Remus schenkte Snapes Frage keine weitere Aufmerksamkeit und fuhr fort: „Du hast während des Schlafs dieses Quidditch- Spiel erwähnt und wahrscheinlich genau das gesagt, was du im gleichen Augenblick auch in der Vergangenheit gesagt hast.“

„Schön und gut“, knurrte Snape, „Komm auf den Punkt, Lupin.“

„Natürlich Severus, ich hatte nicht vor dich deines gesamten Tages zu berauben. Es reicht, wenn du mir noch weitere zehn Minuten deiner Aufmerksamkeit schenkst“, bemerkte Remus.

„Da ich dir deinen Trank brauen muss, wirst du mich heute sicher noch mehr als nur zehn Minuten meiner

Zeit berauben“, zischte Snape.

„Nun ist aber genug. Meine Herren, Sie sind nicht mehr in der Schule“, meldete sich McGonagall zu Wort.

Remus sah auf: „Natürlich. Entschuldigen Sie, Minerva.“ Von Snape kam erneut nur ein Schnauben.

„So, wo war ich noch mal stehen geblieben? Ach ja, also, um es anders auszudrücken: Du sagtest das Wort ?Quidditch- Spiel' Zeitgleich. Nun, Zeitgleich ist vielleicht ein falscher Ausdruck, aber du verstehst gewiss was ich sagen will, oder?“, fragte Remus an Hermine gewandt. Sie zögerte einen Augenblick, aber dann nickte sie.

„Und auf genau die gleiche Art und Weise ist es mit dem Aufsatz geschehen. Du musstest in beiden Zeiten Schriftliche Aufgaben bearbeiten, dabei hast du unbeabsichtigt deine Gedanken vom Kräuterkundeunterricht in die Gegenwart übertragen und genau das Gleiche, auf die Pergamentrollen für deinen Aufsatz für Verteidigung gegen die Dunklen Künste geschrieben. Da dein eigentlicher Geist, aber in der Vergangenheit war hast du den Aufsatz einfach so abgegeben. Es war dir nicht möglich zu kontrollieren, was du abgibst.“

Als Remus geendet hatte erfüllte Schweigen das Büro des Direktors. Hermine ließ für einen Augenblick die gesagten Worte auf sich einwirken und ging im Kopf noch einmal durch, was Remus ihr gerade erklärt hatte.

Sie war während der ganzen Zeit in beiden Zeiten anwesend und hatte mithilfe der Telepathie ihren Aufsatz für Kräuterkunde in Verteidigung gegen die Dunklen Künste noch einmal aufgeschrieben? Und da sie den Aufsatz ja wirklich hatte schreiben müssen, war es ihr nicht möglich gewesen den eigentlichen Aufsatz, den sie hätte schreiben müssen, fertig zu stellen?

Sie atmete tief ein. Remus und Snape hatten Recht. Die Sache schien wirklich hochkompliziert.

Kapitel 19 - Suchaktion

Huhu,

heute schon gleich das nächste Kapitel!

Ich werde nachher damit anfangen Kapitel 31 zu schreiben!

Fragen könnt ihr im FF-Theard stellen... da bekommt ihr auch ne schnelle Antwort, versprochen!

wolly > Niemand außer Snape

Kapitel 20 - Samstag ist Hogsmeade Tag

Hallo,

und schon direkt folgt Kapitel 20. Im AUGENblick kann ich direkt hintereinander posten, aber bis jetzt gibts nur 30 chaps... schreibe jetzt an Kapite 31.

Eo-Lahallia: Ich verwirre dich *g* Macht mir Spaß andere zu verwirren!

ViviBlack: Mein Lieblingsrumtreiber ist Sirius. *knuddel*

Hermine in der Vergangenheit *g* Nein, ich finde dich nicht Kindisch. Es macht mir auch eindeutig mehr Spaß Kapitel über die Vergangenheit als über die Gegenwart zu schreiben! Du bist Überrascht über Liz und Severus? Oh, dann wird dich wohl noch einiges mehr überraschen!

Viel Spaß mit Kapitel 20!

Kapitel 20 - Samstag ist Hogsmeade Tag

„Kommst du mit zum Quidditchfeld?“, wollte Sirius nach der Stunde in Alte Runen wissen.

„Habt ihr heute Training?“, fragte Hermine.

„Würde ich sonst Fragen, Jane-y?“, fragte Sirius zurück.

„Nein, wahrscheinlich nicht“, gab sie knapp zur Antwort.

„Also, kommst du mit?“, drängte Sirius.

„Ich hab leider keine Zeit“, erklärte Hermine kopfschüttelnd. „Zu viele Hausaufgaben.“

„Gibt's in deinem Leben auch noch was anderes als Hausaufgaben und lernen?“, nörgelte Sirius.

Hermine lachte: „Sicher, aber ich hab jetzt wirklich keine Zeit“, redete sie sich heraus. Und das stimmte auch. Sie musste ganz dringend mit Liz sprechen.

„Kann ich dich trotzdem noch was Fragen?“, wollte Sirius wissen.

Hermine seufzte: „Bevor du mir den letzten Nerv raubst.“

„Wenn du jetzt schon nicht mit zum Quidditchfeld kommst... hättest du dann wenigstens die Zeit mich am Wochenende nach Hogsmeade zu begleiten?“ Hermine bemerkte, dass Sirius nervös von einem Bein auf das Andere hüpfte und sie unsicher angrinsend ansah.

„Das nächste Wochenende... ist... Hogsmeade Wochenende?“, brachte Hermine stotternd hervor.

Sirius nickte und grinste noch breiter: „Heute morgen hing der Zettel am Schwarzen Brett.“

„Und da fragst du mich?“, wollte Hermine verwirrt wissen. Sirius hätte bestimmt mit jedem anderen Mädchen hingen können. Das wusste sie, und jetzt, wo sie sich selbst daran erinnerte bekam sie eine Gänsehaut und leichte Röte schoss ihr ins Gesicht.

„Ich hatte angenommen du würdest mit...“, doch Sirius unterbrach sie.

„Mit Liz hingehen?“, fragte er.

>> Zum Beispiel

Kapitel 21 - Beim Mittagessen

Eo-Lahallia: Den Hogsmeade Besuch gibts erst im nächsten Kapitel, aber ich hoffe dieses hier gefällt dir trotzdem.

ViviBlack: Du bist Tatze und deine Freundin ist Krone? *g* Gibts auch Monny und Wurmschwanz?

tatze007: Die Kapitel in der Vergangenheit schreibe ich auch eigentlich viel lieber, als die in der Gegenwart, aber ab und an muss Hermine natürlich auch mal wieder zurück zu Harry und Ron, die machen sich ja schließlich auch Sorgen um ihre Freundin.

Du meinst ob David Bell, der Ravenclaw, mit dem Lily zum Ball geht Katies Vater ist? Hm... so war es eigentlich gedacht *g* Du David wirst du im nächsten Kapitel noch ein paar Sachen mehr erfahren!!

Kapitel 21 - Beim Mittagessen

Der Freitagvormittag verging wie im Fluge und Hermine bemühte sich schnell zum Mittagessen zu kommen, um die anderen davon abzulenken, dass Liz wieder einmal nicht anwesend war. Einzig allein Remus schien misstrauisch, denn nachdem die anderen bereits in der Halle verschwunden waren und Hermine ihnen folgen wollte hielt Remus sie zurück.

„Einen Moment bitte“, sagte er leise und hielt sie am Ärmel fest.

„Was gibt's denn Remus?“, fragte Hermine.

„Was geht hier vor? Du und Liz... ihr verheimlicht irgendwas“, erklärte Remus.

Hermine sank das Herz in die Hose: „Ver-... ver-... verheimlichen? Remus, wie kommst du auf so etwas?“

„Nun gut, dann sag mir. Wo ist Liz?“

„In der Bibliothek“, antwortete Hermine knapp und hoffte es würde Remus genügen. Doch da irrte sie sich.

„Beim Mittagessen?“, er zog die Augenbrauen hoch.

„Sie muss noch etwas nachschlagen“, erklärte Hermine.

„Dazu hätte sie nachher doch sicher auch noch Zeit“, stellte Remus fest.

„Merlin, warum fragst du mich das eigentlich?“, wollte sie wissen.

„Ich wollte dir eigentlich damit nur deutlich machen, dass ihr, wenn ihr etwas verheimlichen wollt, es nicht so offensichtlich tun solltet“, belehrte Remus sie.

„Remus, was soll denn der Unsinn?“, fragte sie verwirrt.

„Hey reg dich wieder ab. Ich wollte nur helfen“, verteidigte er sich.

„Das geht ganz alleine Liz und Se...“ Hermine brach ab. Jetzt hatte sie sich doch tatsächlich fast verplappert.

Remus lachte: „Ich hab's doch gewusst.“

„Hör zu, du hast weder etwas gehört, noch hab ich was gesagt, okay? Bitte Remus, ich habe es ihr versprochen“, wisperte Hermine.

„Ich kann schweigen, aber ich sag es noch mal. Ihr seid zu offensichtlich. Sirius und James sind ziemlich misstrauisch“, sagte Remus.

„Den beiden entgeht wirklich gar nichts, oder?“, fragte Hermine.

Remus lachte: „Nein, eigentlich nicht. Aber das müsstest du doch mittlerweile auch wissen.“

>> Ja, müsste ich > Auch wenn ich bis jetzt nur ein paar Tage hier war. Das müsste mir auch klar geworden sein.

Kapitel 22 - Ein Nachmittag in Hogsmeade

Kapitel 22 - Ein Nachmittag in Hogsmeade

Abends konnte Hermine ungewöhnlich schnell einschlafen. Ganz im Gegensatz zu Liz und Lily. Die beiden waren so aufgeregt, dass sie die gesamte Zeit aufeinander einredeten. Hermine war sich sicher, dass Liz die Nervösere der beiden war, denn während Lily am nächsten morgen ihre Haare zurecht zupfte, war Liz damit beschäftigt sich zum achten oder neunten Mal umzuziehen.

Anscheinend hatte sie Lily immer noch nicht erzählt, mit wem sie nach Hogsmeade ging, denn Lily zog skeptisch die Augen in die Höhe, als Liz einen smaragdgrünen Umhang anzog.

„Wen willst du denn erschrecken? Und seit wann hast du eigentlich einen Slytherin Umhang?“

Hermine wusste von Liz, dass Severus ihn ihr geliehen hatte, aber sie hielt sich zurück. Auch Liz schien Lily nicht antworten zu wollen und hatte den Umhang ohne Antwort wieder im Schrank verschwinden lassen.

Das Ergebnis des ganzen Hin und Hers war, dass Liz und Lily am Ende doch einfach nur ihre Schuluniform anhatten, genauso wie Hermine.

„Vergesst eure Schals nicht. Draußen ist es kalt“, rief Lily ihnen noch zu bevor sie den Schlafsaal verließ.

Hermine tat wie ihr geheißen und kramte ihren Gryffindor-Schal aus dem Schrank, bevor sie Liz alleine im Schlafsaal zurückließ. Liz hatte ihr gestern noch erzählt, dass sie sich mit Severus später treffen würde, als es für die anderen Hogsmeade-Verabredungen üblich war, damit sie nicht auffallen würden. Hermine hatte daraufhin nur gesagt, dass sie endlich mit Lily reden sollte und hatte dann weiter in einem Buch gelesen.

Hermine kletterte aus dem Portraitloch und schlenderte langsam die Gänge entlang. Sie hatte noch ein wenig Zeit, bevor sie sich mit Sirius treffen würde. Ihre Schritte wurden kleiner und langsamer. Unbewusst drehte sie die Fransen ihres Schals, den sie um den Hals trug, um ihre Finger.

Sie war doch ziemlich nervös. Den gesamten gestrigen Abend und auch am heutigen Morgen hatte sie es verdrängen wollen. Sie kam sich ziemlich albern vor, als sie bemerkte was sie tat und ließ den Schal sofort wieder los.

Ein paar Minuten später kam sie unten in der Eingangshalle an und erblickte Sirius. Dieser stand vor der großen Flügeltür zur Großen Halle und sprang von einem Bein auf das Andere. Anscheinend war er auch nervös, was Hermine wunderte.

„Hey, da bist du ja endlich“, begrüßte Sirius sie.

„Bin ich zu spät?“, fragte Hermine verwundert.

„Nein, ich war ne halbe Stunde zu früh“, erklärte Sirius grinsend.

„Warum warst du schon so früh hier?“, wollte Hermine verwirrt wissen.

„Eigentlich wollten Remus, James und Peter ja noch mit mir warten, aber dann kam Mary, so ein Mädchen aus Ravenclaw, und plötzlich war Remus weg und als dann Evans runter kam und mit Bell nach draußen verschwand, hatte James wieder eine von seinen tollen Ideen. Er hat sich Peter geschnappt und schleifte ihn mit sich hinter den beiden her. Zum Schluss stand ich also alleine hier“, erzählte Sirius. „Aber das Warten hat

sich gelohnt“, fügte er lächelnd hinzu.

Hermine's Wangen färbten sich augenblicklich rosa.

„Können wir dann?“, fragte Sirius und hielt ihr die Eingangstür auf.

„Sicher“, antwortete Hermine und die beiden traten nach draußen. Der kalte Novemberwind wehte ihnen um die Nase und Hermine band den Schal fester um ihren Hals.

Eine Weile gingen sie Schweigend nebeneinander her Richtung Hogsmeade, bis Sirius nach ein paar Minuten wieder die richtigen Worte fand.

„Weißt du Jane-y, eigentlich war ich ziemlich überrascht über deine Zusage.“

Hermine schluckte >> Eigentlich war ich selbst überrascht

Kapitel 23 - Unerwartetes Angebot

Ich hoffe das Kapitel enttäuscht euch nicht!

Kapitel 23 - Unerwartetes Angebot

Sirius' Augen funkelten und seine Lippen kamen immer und immer näher. Hermines Herz raste wie wild und schreckte auf. Kerzengerade saß sie in ihrem Himmelbett im Schlafsaal.

„Ich habe Sirius geküsst“, wisperte sie.

„Wen hast du geküsst?“ Erschrocken blickte Hermine sich um. Lavender lag seitlich unter ihrer Bettdecke und stütze den Kopf mit ihrem Arm ab.

„Wie... wie kommst du darauf, dass ich jemanden geküsst habe?“, meinte Hermine schnell.

„Weil du das gerade gesagt hast. Also wer war es? Ron?“ Lavender musterte sie interessiert.

„Nein ich... ich habe niemanden geküsst“, erklärte Hermine.

„Wie dem auch sei. Wir sollten langsam aufstehen findest du nicht? Sonst verpassen wir noch das Frühstück. Wie es aussieht ist Parvati schon weg“, sagte Lavender und kletterte aus ihrem Himmelbett.

„Heute ist doch Sonntag oder?“, fragte Hermine unsicher und kletterte ebenfalls aus ihrem Bett.

Lavender lachte: „Mensch Hermine, dieses Jahr bist du echt komisch drauf. Irgendwie so... durcheinander. Dass ich das noch mal erleben darf.“

>> Wem sagst du das. > Wem sagst du das.

Kapitel 24 - Auf Slughorn's Party

So... danke erstmal für die Kommiss.

Vorab kann ich gleich sagen, dass Draco nicht mit Hermine in die Vergangenheit reist. Wir werden ihm im neuen Chap auch wieder begegnen, bevor wir dann ich Chap 25 wieder einmal Sirius einen Besuch abstatten!

Kapitel 24 – Auf Slughorns Party

„Du warst klasse, Ron“, erklärte Hermine und lief auf Harry und Ron zu. Durch das Gespräch mit Draco hatte sie eigentlich nichts von den Testspielen mitbekommen, aber dennoch wollte sie Ron signalisieren, dass sie ihm die ganze Zeit die Daumen gedrückt hatte.

„Danke“, murmelte Ron und seine Ohren färbten sich ein bisschen rosa.

„Wir brauchen noch ein paar Minuten“, meinte Harry. „Wir wollen noch was wegen dem nächsten Training besprechen. Wartest du solange, oder gehst du schon hoch ins Schloss?“

„Ich dachte, wir wollten zu Hagrid“, überlegte Hermine.

Ron seufzte und wollte anscheinend etwas sagen wie: „Dafür haben wir auch noch nächste Woche Zeit.“ Doch Harry warf ihm einen warnenden Blick zu.

„Okay, dann warte solange“, sagte Harry und Hermine setzte sich wieder unten auf die Tribüne.

~~*~*~*~*~*~*

Das Treffen mit Hagrid war nicht so, wie sie es sich erhofft hatten, denn Hagrid schien ziemlich enttäuscht darüber, dass sie Pflege Magischer Geschöpfe nicht weiter belegt hatten.

Gegen Abend kamen sie wieder ins Schloss zurück und während sie angefangen hatten zu essen, kam Slughorn auf sie zu.

„Harry, schön, dass ich dich noch Treffe“, erklärte Slughorn. „Wie wäre es, wenn du heute Abend auf eine kleine Party kommst? Nur ein paar Leute. McLaggen wird da sein und Mr. Zabini. Ich nehme doch an, dass sie uns auch mit ihrer Anwesenheit beehren werden, Miss Granger?“ Bei diesen Worten machte er eine kleine Verbeugung vor Hermine.

Sie wusste nicht genau, wie sie reagieren sollte. Die ganze Sache war ihr furchtbar unangenehm und Ron neben ihr schien auch gar nicht erfreut, denn Slughorn behandelte ihn wie Luft.

„Ich kann nicht kommen, Professor“, erklärte Harry, bevor Slughorn wieder verschwinden konnte. „Ich muss Nachsitzen bei Professor Snape.“

„Oh je. Na, ich denke Severus wird mit sich reden lassen. Ich sehe sie beide dann später“, sagte Slughorn und entfernte sich.

„Wenn Snape mit sich reden lassen sollte, dann gebe ich mein Quidditchkapitänabzeichen wieder zurück“, erklärte Harry, als Slughorn wieder außer Hörweite war.

„Sag das lieber nicht zu laut, sonst hört Snape das und lässt wirklich mit sich reden“, antwortete Ron daraufhin.

„Mir wäre es lieber, wenn du mit kommst“, erklärte Hermine. „Ich will da nicht alleine hin.“

„Ginny wird sicher auch da sein“, bemerkte Ron und wandte sich wieder seinem Essen zu.

Die nächsten paar Minuten herrschte Stille und in Hermine sprudelte alles Mögliche wieder auf. Sie erinnerte sich daran, dass sie noch einen Brief an Remus schreiben musste und dann fiel ihr plötzlich das Gespräch mit Draco ein. Hastig griff sie nach dem Abendpropheten vor sich auf dem Tisch um sich abzulenken. Sie musste Dracos Worte unbedingt wieder aus dem Kopf kriegen.

Hermine entdeckte plötzlich einen Artikel: „Oh, sieh mal Ron, da ist dein Dad – alles in Ordnung mit ihm“, hatte sie schnell hinzugefügt, denn Ron hatte sich blitzartig umgedreht und ihr den Abendpropheten aus der Hand gerissen.

„Es ist ihm nichts passiert. Er hat anscheinend das Haus der Malfoys unter die Lupe genommen“, beruhigte Hermine ihn. Ron nickte.

◦*◦*◦*◦*◦*◦*

„Bist du sicher, dass du nicht mitkannst?“, fragte Hermine. „Ich will da wirklich nicht alleine hin“, murmelte Hermine.

„Nein, Snape lässt das Nachsitzen nicht noch einmal verschieben“, erklärte Harry.

Hermine seufzte: „Okay, wir sehen uns.“ Harry nickte und ihre Wege trennten sich.

Slughorns Party fand in seinem Büro statt. Hermine fühlte sich ein bisschen einsam, als sie das Büro betrat. Ginny konnte sie nirgends erkennen und auch Neville, der beim letzten Mal von Slughorn eingeladen worden war, war nicht da.

>> Hoffentlich kommen die noch

Kapitel 25 - Gefühlschaos

Hey,
danke für die Reviews.
Ja, die Sache mit Draco ist verzwick... ich hoffe das neue Kapitel bringt euch noch ein paar Fragen mehr
g
Außerdem reist Hermine zurück zu Sirius!

Kapitel 25 - Gefühlschaos

Die nächsten Wochen in Hogwarts vergingen schnell. Hermine reiste in dieser Zeit nicht zurück in die Vergangenheit. Sie hatte die Tatsache, dort gewesen zu sein auch ein bisschen in den Hinterkopf zurückgestellt, da sie viel zu viel Zeit mit lernen verbrachte. Auch der Brief, den sie an Remus schreiben wollte, geriet vorerst in Vergessenheit.

Ebenso viel Zeit wie das Lernen nahmen zwei der Erstklässler aus Gryffindor in Anspruch. Annalise Penrose, das kleine blonde Mädchen aus dem Schulzug, hing ständig an ihrem Umhang. Sie verfolgte Hermine durchs Schloss, durchlöcherte sie stets und ständig mit Fragen und bat Hermine ihre Hausaufgaben zu lesen und zu verbessern. Hermine half ihr eigentlich sehr gerne, denn irgendwie gab das Mädchen ihr das Gefühl nicht nutzlos zu sein. Jetzt konnte sie endlich einmal das, was sie gelernt hatte, gut nutzen und anderen damit helfen.

Allerdings war Annalise natürlich nicht die einzige Erstklässlerin in Gryffindor und ihr anscheinend bester Freund Nicolas machte nur Ärger. Obwohl Hermine ihm gleich zu Beginn des Schuljahres sein Frisbee abgenommen hatte, schaffte er es immer wieder ein Neues aufzutreiben. Außerdem neigte der Junge sehr dazu, zu spät zum Unterricht zu kommen, was Gryffindor allein in den ersten paar Wochen schon eine Menge Punkte gekostet hatte. Hermine hatte ihm schon zwei Mal deshalb einen Aufsatz darüber schreiben zu lassen, wie wichtig es ist pünktlich zum Unterricht zu erscheinen, doch auch dies interessierte ihn wenig.

Deshalb hatte sie sich auch schon mit Ron in den Haaren, denn Hermine hatte ihn gebeten mal mit dem Jungen zu sprechen, doch Ron sah das Ganze eher gelassen. Schließlich waren sie früher auch oft zu spät zum Unterricht gekommen. Hermine schüttelte bei dieser Antwort jedes Mal verständnislos den Kopf.

Die Ankündigung des ersten Schuljahresausflugs nach Hogsmeade kam deshalb Mitte Oktober wie gerufen für Hermine. Einen gesamten Samstag lang würde ihr niemand der Erstklässler auf den Geist gehen können, weil sie ja in Hogwarts bleiben mussten.

Beim Frühstück des Hogsmeade Samstages berichtete Ron Hermine von einem Zauber den Harry ausprobiert hatte, und wie er deshalb Kopfüber über seinem Bett gebaumelt hatte. Harry und Ron schienen dies ziemlich komisch zu finden, doch Hermine verpasste den beiden natürlich wieder eine Predigt, wie gefährlich es hätte sein können.

Als sie das Schloss verlassen wollten, zupfte plötzlich jemand an Hermines Umhang.

„Hermine?“, fragte eine Stimme vorsichtig und sie drehte sich zu der Stimme um.

„Nicolas?“, fragte Hermine verwundert und blickte den kleinen braunhaarigen Jungen an.

„Wo willst du hin, Hermine?“, wollte der Kleine wissen.

„Heute ist Hogsmeadewochenende“, erklärte Hermine.

„Aber du kommst heute Abend wieder, oder?“, fragte Nicolas.

„Ja doch.“ Hermine klang ein wenig genervt.

Der Junge strahlte jetzt bis hinter beide Ohren: „Toll... weil Ann hat gesagt du würdest mir sicher helfen“, erzählte Nicolas.

„Wobei helfen?“, fragte Hermine.

Nicolas blickte schnell zu Boden: „Ich musste schon die letzten Samstagabende alle bei Professor Snape Nachsitzen und wenn ich beim nächsten Mal die Hausaufgaben nicht habe... der Professor macht mir Angst“, erklärte er.

Hermine zog die Augenbrauen hoch. Der Junge störte sich doch sonst auch nicht an seinen Hausaufgaben. Sollte Professor Snape es geschafft haben ihm den Kopf zu waschen?

„Ich werde dir morgen damit helfen, Nicolas. Aber jetzt lass bitte meinen Umhang los“, sagte Hermine entschlossen.

Nicolas ließ den Umhang los und verschwand in der Großen Halle.

„Was... war das denn?“, fragte Ron verwirrt.

„Weiß nicht genau, aber Snape muss irgendwas gemacht haben, denn meine Strafarbeiten waren ihm gleichgültig“, bemerkte Hermine.

Am Schlossportal hakte Filch wie üblich alle ab die nach Hogsmeade gingen und kontrollierte sie mit einem Geheimdetektor.

„Er sollte lieber kontrollieren was wir *reinschmuggeln*“, meckerte Ron, weil ihm das mal wieder alles viel zu lange dauerte.

„Nörgel nicht so viel rum, Ronald“, tadelte Hermine ihn und zog die beiden Jungen richtung Hogsmeade.

Unterwegs trafen sie auf Slughorn, der sie wieder zu eine seiner Partys einladen wollte, doch Hermine redete sich raus.

„Lasst uns zu *Zonko's* gehen“, meinte Hermine und schlenderte die Hauptstraße von Hogsmeade entlang.

„Zu *Zonko's*?“, fragte Ron sie verwundert. „Du schlägst vor mit uns zu *Zonko's* zu gehen?“

„Nun ich...“ Hermine fand keine passenden Worte. „Ich war lange nicht dort“, sagte sie hastig.

„Du gehst *niemals* freiwillig dorthin. Sonst meinst du immer, es wäre Zeitverschwendung“, erinnerte sie Ron.

Ja, warum wollte sie eigentlich in den Scherzartikelladen? Sonst hatte sie auch nie Interesse gehabt den Laden zu besuchen. Woher kam denn ihr plötzlicher Sinneswandel? Was verband sie schon mit Scherzartikeln? Außer diesem Erstklässler Nicolas, der ihr damit den Verstand raubte. Nun gut, dann noch Fred und George und vielleicht noch James und Siri...

Bei diesem Gedankengang hielt sie inne. Seit Wochen hatte sie keinen Gedanken mehr an Sirius verschwendet. Wollte ihn verbannen, aus ihrem Kopf. Sie wollte aufhören ständig an ihn zu denken, so wie sie es die letzten paar Wochen ständig getan hatte. Immer in unpassenden Momenten wurde sie auf irgendeine Art und Weise wieder an Sirius erinnert. An Sirius und den Kuss.

Hermine zog scharf die Luft ein. Nur der Gedanke an den Kuss brachte ihr das Gefühl wieder, das durch ihren Körper geschossen war. Die Gänsehaut zog sich wieder über ihre Haut und Hermine glaubte, Sirius' Atem wieder in ihrem Gesicht zu spüren.

„HERMINE?“ Sie schreckte zusammen. Ron wedelte mit seiner Hand vor ihrem Gesicht herum. „Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?“

„Ich... natürlich Ron“, stotterte sie.

„Hört ihr jetzt auf zu streiten und kommt endlich?“, fragte Harry.

„Wir streiten doch gar nicht“, meinten Hermine und Ron gleichzeitig. Die beiden sahen sich kurz an und lächelten, dann schlenderten sie hinter Harry her.

„Tut mir Leid, ich bin einfach überarbeitet mit den vielen Hausaufgaben“, entschuldigte Hermine sich.

„Du gibst freiwillig zu, überarbeitet zu sein?“, fragte Harry verblüfft.

„Nun ja, weißt du...“, druckste Ron herum. Den beiden Jungen schienen die Worte zu fehlen.

„Du bist dieses Jahr ein wenig anders als sonst“, erklärte Harry. „Du bist manchmal ein bisschen gewöhnungsbedürftig und verhältst dich anders.“

„Oh, ähm... tue ich das?“, fragte Hermine und um die Nase rum wurde sie rot.

„Er ist ein wenig erschreckend, dass du plötzlich Dinge tust und sagst, die du sonst nie tun oder sagen würdest“, sagte Ron vorsichtig.

Hermine schwieg einen Augenblick und folgte den beiden Jungen in den Scherzartikelladen.

„Glaubt ihr... glaubt ihr, es liegt... es liegt an diesen Zeitreisen?“, wisperte sie den beiden Jungen zu.

„Schon möglich. Immer wenn du zurück bist, bist du wie ausgewechselt“, überlegte Harry. „Als du beim letzten Mal zurückgekommen bist da...“ Harry stockte.

„Da was?“, fragte Hermine und sah Harry eindringlich an.

„Ich hatte das Gefühl... du wärst lieber dort geblieben“, flüsterte er.

Ron schwieg. Hermine ebenso. Der Satz stand leer im Raum. Sie wusste nicht, was sie darauf antworten sollte. Als sie das letzte Mal zurückgekehrt war hatte Sirius sie gerade...

>> Nein nicht schon wieder an Sirius denken > Warum dreht sich eigentlich alles nur noch um Sirius? > Scheiße

Kapitel 26 - Duell um ein Missverständnis

Hallo an alle,

es geht endlich weiter ;)

Eigentlich sollte das neue Chap schon am Samstag kommen, aber wir hatten Familienfeier und mir gings auch nicht so gut...

Vielen lieben Dank für die Reviews von ViviBlack und RonsMine89

Kapitel 26 - Duell um ein Missverständnis

Hermine wusste nicht mehr, was sie machen sollte. Hilflos wanderte sie ziellos durch die Gänge von Hogwarts.

Sie fror. Sie hatte so schnell wie möglich aus Gemeinschaftsraum gewollt, dass sie vergessen hatte einen Umhang mitzunehmen. Allerdings schien dies ihr Unterbewusstsein nicht zu stören, denn sie verließ die Eingangshalle und trat nach draußen auf die Ländereien von Hogwarts.

Draußen war es noch viel kälter und es regnete. Der kalte Wind fegte ihr um die Ohren und es dauerte nur ein paar Minuten, bis ihr Pullover durchnässt war, aber auch das störte sie nicht. Sie ließ sich auf den Treppenstufen nieder und blickte sich um, während sie nachdachte.

Der kühle Wind wehte ihr durchs Gesicht und es fühlte sie wieder so an, als ob ihr jemand auf die Wange küsste. Sie strich mit der Hand über die Stelle an der sie die Lippen gespürt hatte. Es war ein harmloser Kuss gewesen. Eine einfach kurze Berührung. Nichts Bedeutsames. Allerdings konnte sie sich immernoch nicht erklären, wer es gewesen war.

Eine weitere Frage schwirrte durch ihren Kopf. Sie war so lange in der Wirklichkeit gewesen, warum hatte sie ausgerechnet jetzt zurück in die Vergangenheit gemusst? Es konnte doch kein Zufall sein, dass sie kurz nachdem sie mit Harry darüber gesprochen hatte, wieder zurückreiste oder? Ein noch größerer Zufall war, dass Katie ein paar Sekunden vorher angefangen hatte zu schreien. Wollte sie da jemand fort haben?

Es kam Hermine so vor, als sei es nicht sie selber, die die Reisen steuerte, sondern jemand anderes. Jemand, dem es Spaß machte sie in die Vergangenheit zu schicken und zurückzuholen, wie es ihm passte. Hermine fehlte der Sinn in dem Ganzen. Warum wollte sie jemand so verwirren? Wer wollte, dass sie verzweifelt?

>> Malfoy > Jetzt, krieg ich ihn schon wieder nicht aus dem Kopf. > Was hat Black mit dir angestellt

Kapitel 27 - "Ich habe dich vermisst!"

Hallo an alle,

Vielen, vielen, vielen lieben Dank für eure Komms. Ich glaube, dieses Mal waren es 7 für ein Kapitel
stolz sei

Dies hier ist das Osterkapitel und ich hoffe es gefällt euch. An dieser Stelle der hinweis, dass ich den Namen meines Fanfiction-Theard geändert habe!

Danke!

ViviBlack: So... im neuen kapitel wird hoffentlich noch ein bisschen mehr gelüftet, aber alles wird auch noch nicht verraten.

RonsMine89: Ja... was ist mit Hermine und Sirius. Ich glaube da werden dir die nächsten beiden Kapitel sicher gefallen ;)

HermineGirl: Danke

WeasleyTwins: Danke, Danke. Toll dass du dich doch entschlossen hast einen Kommi dazulassen!

Eo-Lahallia: Ewigkeiten? Ja gut es dauert noch ein paar Chaps, aber wenn du das neue Kapitel liest, dann ahnst du sicher schon, was noch so alles passiert. Da bin ich mir sicher!

Cura: Danke. Ich freu mich immer über neue Leser! :D Auf eine Antwort zu Draco wirst du wohl noch warten müssen, aber was Sirius angeht wirst du dich im neuen Chap sicher freuen!

nora: Da bedanke ich mich aber mal bei dir! Das letzte Kapitel hat dir am besten gefallen? Ich persönlich fand es nicht so gelungen. War vielleicht ein bisschen viel Aktion auf einmal! 27 fand ich schöner zu schreiben!

Kapitel 27 - „Ich habe dich vermisst!“

Liz lief schon seit fast einer Stunde im Gemeinschaftsraum auf und ab und fuhr jeden der jüngeren Schüler an, der sie auch nur komisch ansah. Sie war nervös. Sie alle waren nervös.

Remus hatte Hermine und Liz nur mit viel Mühe wieder in den Gemeinschaftsraum bringen können. Die beiden hatten natürlich ebenfalls sofort in den Krankenflügel gewollt, doch Remus hatte nicht mit sich reden lassen.

Remus und Hermine saßen sich in zwei Sesseln gegenüber und schwiegen sich an. Liz lief weiter auf und ab und machte sie alle damit noch nervöser.

„Setz dich jetzt endlich hin, sonst dreh ich gleich durch!“, meinte Hermine und sah Liz bittend an. Liz atmete schließlich tief durch und zog sich einen Sessel herbei.

Remus hämmerte jetzt mit den Fingern auf die Tischplatte des kleinen Tisches zwischen ihnen, machte sie noch nervöser.

„Remus...“, bat Hermine und der Junge drückte seine zitternden Hände fest auf den Tisch.

Die drei schwiegen weiter und saßen still in ihren Sesseln. Die Minuten erschienen wie Stunden und die Zeit wollte sich einfach nicht weiterdrehen, als wäre sie stehen geblieben.

Auch nach einer weiteren Stunde tauchten weder Lily noch James im Gemeinschaftsraum auf und Hermine konnte nicht mehr ruhig sitzen. Sie machte sich viel zu große Sorgen um Sirius. Es war ihr Schockzauber, der ihn getroffen hatte. Und er hatte sich auch nur wegen ihr mit Snape duelliert. Wenn sie nicht gewesen wäre, dann... Sie brachte die komplette Vergangenheit durcheinander und konnte nichts dagegen machen.

„Remus...?“, flüsterte Liz plötzlich und Hermine schreckte hoch. „Entschuldige, Jane“, fügte sie daraufhin hinzu.

Remus sah auf und sah Liz nur fragend an: „Was denn?“

„Warum ist Sirius auf Severus losgegangen?“, fragte sie flüsternd.

„Ich weiß nicht genau...“, meinte Remus. „Er war mit James und Peter Jane nach...“

„Sie sind mir nach?“, fragte Hermine.

„Ja!“ Remus nickte. „Kurz nachdem du mit ihm sprechen wolltest und aus dem Gemeinschaftsraum bist“, erzählte er.

„Warum ist Sirius mir nach? Er wollte doch nicht mit mir sprechen“, flüsterte Hermine.

„Ich bin mir nicht sicher, aber vielleicht hatte er seine Meinung geändert. Du sahst überhaupt nicht gut aus, Jane, und das habe ich ihm auch gesagt.“ Remus schwieg wieder.

„Aber wenn er auf der Suche nach Jane war, warum hat er dann Severus angegriffen?“, wollte Liz wissen. „Stimmt es, dass du dich mit ihm getroffen hast, Jane?“

„Na ja, aber nicht so, wie ihr alle denkt“, antwortete Hermine.

„Sondern?“, fragte Liz und Hermine konnte etwas Traurigkeit in ihrem Blick erkennen. „Habt ihr euch zufällig draußen getroffen? Du warst doch draußen, nicht wahr? Du hast es jedenfalls behauptet!“, erklärte Liz und wurde lauter.

„Ich hab mich vor den Kopf gestoßen gefühlt und hatte keine Ahnung, wo ich hin sollte, deswegen...“

„Deswegen hast du dich mit Severus getroffen?“, fuhr Liz sie an und Tränen liefen ihre Wangen herab.

„Ich habe mich nicht mit Snape getroffen“, verteidigte sich Hermine.

„Ich hab dir vertraut, Jane, weil ich nicht wusste, wie Lily reagieren würde und mit irgendjemandem über die Sache sprechen musste und du triffst dich hinter meinem Rücken mit ihm!“, schluchzte Liz aufgebracht.

„ICH HABE MICH NICHT MIT...“, fing Hermine an zu schreien, doch Remus legte ihr beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Beruhig dich, Jane. Ich glaube, die ganze Sache ist nur ein großes Missverständnis“, redete Remus auf Hermine ein.

„Missverständnis?“, brauste Liz wütend auf. „Was soll man daran bitte missverstehen?“

„Verdammt, dann lass mich doch endlich ausreden!“, erklärte Hermine und ihre Hände begannen zu zittern. Liz schwieg und Remus nickte ihr zu, was ihr Mut machte, es erklären zu können.

„Ich bin durcheinander“, begann Hermine. „Ich weiß selber nicht, was mit mir los ist. Als Sirius meinte, es würde nicht mit mir reden wollen habe ich mich vor den Kopf gestoßen gefühlt und musste einfach weg hier, weg vom Gemeinschaftsraum. Irgendwann war ich dann draußen an der frischen Luft und habe mich auf die Treppe gesetzt um nachzudenken, als plötzlich Snape an der Tür zur Eingangshalle stand. Ich weiß nicht, was er wollte. Er begann irgendwas zu stottern und meinte, dass er mich nicht verfluchen oder nerven will, falls ich deswegen zu Sirius rennen wollte. Ich hab ihm gesagt, dass Sirius mir nicht zuhören würde und dann wollte er wissen warum. Snape wollte wissen, ob irgendwas nicht in Ordnung ist, und warum ich nicht mit meinen Problemen bei Lily und dir wäre, Liz.“ Hermine hielt inne und sah die beiden an. Remus deutete ihr weiter zu erzählen.

„Ich habe Snape angeschrien, dass er an der ganzen Sache mit dem Streit schuld sei, weil er von dir verlangt hat, zu versprechen uns nichts zu sagen. Dann hat er nach dir gefragt und das Gespräch war eigentlich zu Ende. Er meinte nur, dass ich rein gehen sollte, um mich nicht zu erkälten und dann war er wieder weg.“

Die drei schwiegen sich wieder an, bis Remus das Wort ergriff.

„Ich nehme an, Sirius hat euch nur Streiten gesehen und nicht gehört, weswegen ihr euch gestritten habt“, überlegte er.

Als hätte Liz ihn nicht gehört flüsterte sie: „Es tut mir Leid, Jane.“

Hermine nickte matt.

„Wir sollten so langsam zum Abendessen“, stellt Remus fest.

„Ist es schon so spät?“, fragte Liz ein wenig ängstlich.

„Sie sind ziemlich lange im Krankenflügel“, stimmte ihr Hermine besorgt zu.

„Ich glaube auch nicht, dass Severus, Peter und Black heute schon wieder aus dem Krankenflügel rauskommen“, meinte Liz.

„Ich rede auch nicht von Sirius, Peter und Snape“, erklärte Hermine und ihre Mundwinkel zogen sich zu einem Lächeln: „Ich rede von Lily und James.“ Auch Remus begann zu Lächeln. Liz verstand im ersten Moment kein Wort, doch dann musste auch sie grinsen.

°*°*°*°*°*°*

„Reichst du mir die Schüssel mit dem Reis, Liz?“, fragte Hermine, als sie beim Abendessen in der Großen Halle saßen. Die Halle war noch recht leer und Hermine vermutete, dass viele der anderen Schüler noch in der Bibliothek saßen und bei diesem schlechten Wetter ihre Hausaufgaben erledigten.

Tief in Gedanken reichte Liz Hermine die Reisschüssel über den Tisch und rührte mit dem Löffel in ihrem Tee. Sie hatte Kürbissaft trinken wollen, aber Remus war der Meinung gewesen, sie sollten beide besser einen beruhigenden Tee trinken.

„Professor McGonagall und Professor Slughorn sind immernoch nicht da“, bemerkte Remus in die Stille. Sie saßen schon seit zwanzig Minuten beim Essen und die beiden Professoren waren noch nicht aufgetaucht.

„Glaubt ihr, dass sie noch im Krankenflügel sind?“, fragte Liz leise.

Hermine sprang von ihrem Platz auf: „Das dauert mir viel zu lange. Ich gehe jetzt in den Krankenflügel“,

erklärte sie fest entschlossen und lief Richtung Tür.

„Warte Jane, ich komme mit dir!“, rief Liz ihr nach und war genauso schnell auf den Beinen, wie ihre Freundin.

„Jane, Liz, wartetet. Das hat doch keinen Sinn. Professor McGonagall hat gesagt, wir sollen warten!“, rief Remus und lief hinter den beiden Mädchen her.

„Falsch, Remus“, korrigierte Hermine und drehte sich zu Remus um. Sie stand jetzt bereits auf der obersten Stufe der Treppe in der Eingangshalle. „McGonagall hat gesagt, du sollst uns in den Gemeinschaftsraum bringen. Sie hat aber nicht gesagt, wie lange wir dort bleiben sollen. Und sie hat uns auch nicht verboten nach den anderen zu sehen. Ich habe jetzt lange genug gewartet!“, erklärte sie fest entschlossen.

„Kannst du es nicht abwarten zu Sirius zu kommen?“, fragte eine spöttische Stimme.

Als Hermine sich wieder umdrehte sah sie in das Gesicht eines grinsenden James Potters. Hermine errötete und sagte daraufhin nichts. Liz jedoch schien vor Aufregung zu Platzen.

„Wie geht's den dreien? Geht's ihnen wieder besser? Sind sie alle wieder wach? Wie lange müssen sie im Krankenflügel bleiben?“, fragte sie aufgeregt.

„Hey, bleib Locker Liz. Sonst liegst du gleich mit einem Herzinfarkt neben den dreien in einem Bett auf der Krankenstation“, beruhigte James sie. „Es geht ihnen... den Umständen entsprechend.“

„Was soll das heißen?“, fragte Remus, der nun bei ihnen stand.

„Sie sind alle drei wach“, ertönte plötzlich Lilys Stimme. Sie kam aus der Richtung des großen Treppenhauses.

„Merlin sei Dank!“, sagte Liz erleichtert. „Und wie geht es ihnen sonst?“

„Na ja...“, druckste James herum. „Peter wird wohl noch ein wenig länger Madame Pomfrey mit seiner Anwesenheit auf der Krankenstation beglücken. Ihn hat es echt erwischt. Sirius Schockzauber hat in direkt am Kopf getroffen und er redet noch ein bisschen wirres Zeug“, erzählte er ihnen.

„Und wie geht es Severus?“, fragte Liz hastig.

James' Gesicht verzog sich ein wenig, als er Liz Snape beim Vornamen nennen hörte, und schüttelte unbegreiflich den Kopf: „Du fragst erst wie es Schniefelus geht, bevor du nach Sirius fragst?“, wollte James wissen.

„Sie sind alle beide in Ordnung. Madame Pomfrey hat gesagt, sie dürften Sonntagabend wieder aus dem Krankenflügel raus“, antwortete Lily auf Liz' Frage.

„Können wir sie besuchen?“, wollte Remus wissen.

„Ist mir doch egal, ob wir dürfen oder nicht!“, erklärte Liz fest entschlossen und trat an den anderen vorbei zur Treppe. Remus und Lily folgten ihr.

„Was ist mir dir?“, fragte James lächelnd.

„Was soll mit mir sein?“, fragte Hermine verwirrt.

„Willst du nicht schauen, wie es Sirius geht?“, fragte er grinsend.

„Er will doch sowieso nicht mit mir reden... oder?“, fragt sie vorsichtig.

„Da bin ich aber anderer Meinung“, meinte James und sein Grinsen zog sich jetzt bis hinter beide Ohren.

Hermine wurde hellhörig: „Ach ja?“, fragte sie und sie begann ebenfalls zu grinsen. „Warum bist du dir da so sicher?“

„Och weißt du...“, meinte James und langsam folgten die beiden den anderen. „Sirius hat mir da so einige nette Dinge erzählt.“ Hermine trieb diese Antwort die Röte ins Gesicht und James begann zu lachen.

„Was genau hat er denn erzählt?“, wollte Hermine wissen und sah James neugierig an.

Der Angesprochene grinste sie an: „So ein paar nette Sachen vom Hogsmeade Wochenende.“

Hermine schluckte: „Ich... ich... ich habe ihm wehgetan, oder?“, fragte sie flüsternd.

James' Gesichtszüge verspannten sich etwas und er sah sie jetzt ernst an: „Weißt du, wir konnten dich alle nicht verstehen. Du hast dich die letzten Wochen ziemlich merkwürdig benommen und auf einmal stehst du heute Mittag vor ihm und willst mit ihm reden. Tut mir Leid, aber ich konnte voll und ganz verstehen, dass er nicht mit dir reden wollte.“

Hermine schluckte und nickte betroffen. Sie sah wieder zu Boden.

„Hey!“ James legte den Arm um ihre Schulter und gemeinsam stiegen sie die ersten Stufen der Treppe hinauf: „Das heißt nicht, dass er seine Meinung nicht ändern kann.“ James zwinkerte ihr zu: „Und ich bin sicher. Sirius hat seine Meinung geändert.“

Hermine zwang sich zu einem Lächeln und eine einsame Träne rollte ihre Wange herab.

„Wo bleibt ihr denn?“, rief Lily ihnen zu.

„Wir kommen schon!“, rief James zurück und sie folgten Lily zum Krankenflügel. Liz und Remus waren schon vorgegangen.

Auch Hermine achtete nicht mehr auf Lily, als sie die Tür erreicht hatten, sondern trat an den beiden Schulsprechern vorbei in den Krankenflügel.

„Mr. Lupin, ich hatte Ihnen gesagt, sie sollten die beiden in den Gemeinschaftsraum bringen!“, donnerte eine Stimme und Hermine zuckte augenblicklich zusammen. Professor McGonagall war sehr aufgebracht.

„Aber das war vor 3 Stunden, Professor!“, verteidigte Lily ihn.

„Das ist ganz gleich. Die Herrschaften brauchen ihre Ruhe. Sie haben doch gehört was Madame Pomfrey gesagt hat, Miss Evans?“, fragte die Hauslehrerin.

„Nur zehn Minuten, Professor“, meinte James bittend.

Professor McGonagall schien kurz vorm überkochen, doch Madame Pomfrey legte ihr die Hand auf die Schulter: „Ich werde sie in zehn Minuten rausschmeißen“, versicherte sie der Professorin.

„Nun gut, zehn Minuten. Und danach will ich sie allesamt in meinem Büro sehen“, erklärte die

Hauslehrerin.

„Das wird schlecht gehen, Professor“, meldete sich eine Hermine sehr wohl bekannte Stimme zu Wort. „Ich habe Bettruhe. Ich darf Sie leider nicht in Ihr Büro begleiten, Professor“ Hermine wandte den Blick von ihrer Hauslehrerin zu einem grinsenden Sirius.

„Ich habe im Augenblick keinen Sinn für Ihre Scherze, Mr. Black!“, donnerte McGonagall, doch ehe ihre Ausführung vorführen konnte, hatten Madame Pomfrey und Professor Slughorn sie bereits aus dem Krankenflügel geschoben.

Hermine sah den drei Erwachsenen nach und blickte sich dann erneut im Raum um. Ein Lächeln huschte auf ihre Lippen, als sie Liz sah, wie sie an Snapes Bettkante saß und sich vorsichtig, um ihm nicht weh zu tun, an dessen Schulter kuschelte.

„Willst du den ganzen Tag stehen bleiben, Jane?“, fragte eine Stimme und Hermine wandte den Blick zu Sirius' Bett.

„Ich...“ Sie wusste nicht, was sie sagen sollte und schüttelte mit dem Kopf, dann trat sie ein paar Schritte in Richtung Sirius' Bett. Dieser rückte ein Stück zu Seite und klopfte mit seiner Hand auf seine Bettkante. Hermine atmete tief ein und kam der Bitte sich zu setzten nach. Dann bemerkte sie, dass Sirius mit seiner anderen Hand rumhantierte und seine Lippen sich tonlos bewegten. Sie drehte den Blick und erblickte James, der sie grinsend ansah und daraufhin einen Klaps von Lily in den Nacken bekam. Hermine errötete erneut und drehte ihren Blick zurück zu Sirius, der bei ihrem Anblick leise lachte.

„Es tut mir Leid“, flüsterte Hermine leise und blickte auf die Hände in ihrem Schoß.

Sirius hob mit seiner Hand ihr Kinn an, damit sie ihn ansah: „Was tut dir Leid, Jane?“

„Das...Hey, du nennst mich gar nicht mehr Jane-y“, wunderte sich Hermine.

„Ich dachte, du hasst es Jane-y genannt zu werden“, grinste Sirius. „Ich dachte, Jane wäre dir doch lieber?“ Hermine schluckte. „Oder hast du es vermisst, so von mir genannt zu werden?“, fragte er.

Hermine lachte leise: „Ja, ich denke schon.“

„Du denkst schon?“, fragte Sirius.

Hermine schüttelte lächelnd den Kopf: „Ich denke es nicht. Ich weiß es.“

„Bezieht sich dein Vermissten nur darauf von mir Jane-y genannt zu werden?“, fragte Sirius lächelnd.

Hermine schüttelte den Kopf: „Nein“, flüsterte sie. „Nein, ich... ich... ich habe dich vermisst!“, gab sie wahrheitsgetreu zu. Sie hatte ihn wirklich vermisst.

„Dann sag mir, warum?“ Sirius sah sie fragend an und Hermine erwiderte den Blick unsicher.

„Was meinst du mit: warum?“

„Ich will wissen, warum wir dieses ganze Theater hatten“, meinte Sirius fest.

„Ich... Sirius können wir nicht...“ Sie begann zu stottern und ihre Hände begannen wieder zu zittern. Wie sollte sie ihm den begreiflich machen, dass sie das alles gar nicht gewollt hatte?

„Hey, was ist denn los?“, fragte Sirius sanft und nahm ihre Hände in die seinen. Hermine schluckte und erneut kullerten Tränen über ihr Gesicht. „Nein *Jane-y*, nicht weinen“, flüsterte er. Sirius schlang seine Arme um sie und drückte sie an sich. Hermine schluchzte in Sirius' Halsbeuge und zitterte am ganzen Körper.

Im Krankenflügel war es still geworden. Lily, James und die anderen im Raum blickten sich fragend an und beobachteten die Szene.

„Die Zeit ist um meine Herrschaft...“ Madame Pomfrey brach ab und wandte sich an Lily: „Miss Evans, könnten sie mir sagen, was hier gerade vorgefallen ist?“, fragte sie streng.

„Ich glaube, wir sollten die beiden einfach noch ein bisschen länger alleine lassen, Madame“, antwortete James an Lilys Stelle höflich.

Die Krankenschwester schien unschlüssig und warf dann aber doch alle bis auf Hermine aus dem Krankenflügel. Sirius und Hermine hatten davon aber nichts mitbekommen.

„Was ist mit dir los?“, fragte Sirius vorsichtig flüsternd und strich ihr durchs Haar.

„Ich... Sirius wir müssen reden“, erklärte Hermine fest entschlossen.

„Natürlich müssen wir reden“, stimmte Sirius ihr zu. „Ich hätte sofort mit dir reden sollen, aber...“

„Nein ich meine... Ich muss mit dir reden“, flüsterte Hermine ernst.

Sirius sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an: „Worum geht es? Etwa um...“

„Ich habe mich nicht mit Snape getroffen“, meinte Hermine leicht gereizt.

„Hey, in Ordnung. Ich glaube dir“, meinte Sirius beschwichtigend und drückte sie noch ein wenig fester an sich. „Worum geht es dann?“

„Ich... du wirst es nicht verstehen, aber du musst mir glauben... ich... wenn du wieder aus dem Krankenflügel raus bist, dann erzähle ich dir alles“, flüsterte Hermine und erneut begann sie zu zittern.

„Es tut dir keiner was“, flüsterte Sirius ihr zu.

„Du verstehst das nicht. Irgendjemand tut mir die ganze Zeit was. Irgendjemand ist für diesen ganzen Mist verantwortlich.“, flüsterte sie zitternd.

„Wovon redest du?“, fragte Sirius verwirrt.

„Miss Grang?“ Die beiden zuckten zusammen, hatten gar nicht mehr darauf geachtet, dass sie nicht alleine waren.

„Miss Grang, auch für Sie wird es Zeit, den Krankenflügel zu verlassen. Mr. Black braucht seine Ruhe“, belehrte Madame Pomfrey sie.

„Es stört mich nicht, wenn sie hier bleibt“, protestierte Sirius, doch die Krankenschwester ließ nicht mehr mit sich reden.

„Wir reden, sobald es dir besser geht“, versprach Hermine, als sie an der Tür stand.

Sirius nickte und warf Hermine eine Kusshand zu. Sie lächelte matt und verließ den Krankenflügel.

Kapitel 28 - Langer Weg zur Wahrheit

Nachtschattengewaechs: Freut mich, dass du dich dadurch schlagen willst! Ich finde den Anfang zum Teil nicht mehr so gelungen, aber den habe ich auch schon vor fast über einem Jahr geschrieben :)

Cura: Lass dich überraschen! Im neuen Chap versucht sie es zumindest!

Weasleytwins: Wenn du unten nachliest weißt du es!

Vivi Black: Sirius Reaktion wird dich vllt. überraschen. Weiß ich aber nicht. Zumindest hat sie mich dann selber überrascht, als das Chap fertig war :D

Eo-Lahallia: Genau, sie will es ihm sagen. Das klärt aber nicht alles auf. Im Prinzip ist es ja nur ne Art zusammenfassung über das, was Hermine alles weiß. *schulterzuck* Neue Infos gibts da eigentlich nicht.

RonsMine89: Ich schreibe bereits an Kapitel 31. aber wenn ich alle Kapitel so kurz hintereinander poste, dann müsst ihr teilweise zu lange auf das neue warten, weil ich oft auch zwei wochen keine Zeit zum schreiben habe und irgendwann müsset ihr dann nen monat auf ein chap warten oder so!

Kapitel 28 - Langer Weg zur Wahrheit

„Sie können dann gehen“, erklärte Professor McGonagall gerade, als Hermine das Büro der Hauslehrerin betrat. Lily, Liz, Remus und James standen von ihren Stühlen vorm Schreibtisch der Professorin auf und gingen an Hermine vorbei aus dem Büro. James legte ihr an der Tür kurz die Hand auf die Schulter um ihr Glück zu wünschen, denn McGonagall schien immer noch auf 180 zu sein. Hermine nickte daraufhin nur betrübt und trat einige Schritte näher an den Schreibtisch der Hauslehrerin.

„Schön, dass Sie mich mit Ihrer Anwesenheit beglücken, Miss Grang“, meinte McGonagall spitz.

Hermine sah zu Boden.

„Hatte ich nicht gesagt, dass Sie nur zehn Minuten bleiben dürfen?“, fragte die Professorin streng.

Hermine nickte kaum merklich.

„Und warum, Miss Grang, widersetzten Sie sich dann meinen Anweisungen?“

„Es tut mir Leid, Professor, aber wir haben die Zeit vergessen. Ich habe nicht mitbekommen, dass die anderen den Krankenflügel bereits verlassen hatten“, versuchte Hermine zu erklären.

Professor McGonagall musterte Hermine und schwieg einen Augenblick, dann machte sie eine Handbewegung zu den Stühlen vor ihrem Schreibtisch: „Setzen Sie sich bitte, Miss Grang. Ich möchte mit Ihnen über die Vorkommnisse im ersten Stock reden.“

Hermine schluckte und schritt hinüber zum Schreibtisch. Langsam setzte sie sich und betrachtete ihre Hände, die zusammengefaltet auf ihren Knien lagen.

„Miss Grang, wie erklären Sie sich, dass Sie Mr. Black angriffen, als Professor Slughorn und ich das Klassenzimmer im ersten Stock betreten?“, fragte McGonagall ruhig.

„Peter bekam schon keine Luft mehr und Sirius wollte nicht aufhören Flüche durch den Raum zu jagen. Ich musste irgendetwas machen“, verteidigte sich Hermine sofort. Als sie aber bemerkte, dass sie laut geworden war und ihre Hauslehrerin anschrie, sah sie wieder zu ihren Händen und flüsterte ein: „Entschuldigen Sie, Professor.“

Die Professorin nickte nur: „In Ordnung, Miss Grang. Miss Evans und Miss Parker waren der gleichen Ansicht, dass es keine andere Möglichkeit gab und ich werde über ihr Eingreifen hinweg sehen.“ Sie hielt inne und blickte Hermine an: „Haben Sie eine Ahnung, warum Mr. Black Mr. Snape angegriffen haben könnte?“, fragte sie.

Hermine schluckte. Sie konnte McGonagall ja schlecht sagen, dass Sirius Eifersüchtig auf Snape gewesen war. Sirius würde sie umbringen, wenn auch nur irgendetwas dergleichen seine Wege durch Hogwarts machte.

„Es... es war eine private Angelegenheit“, erklärte Hermine. „Ich möchte nicht darüber reden.“

„Mr. Black, Mr. Pettigrew und Mr. Snape liegen im Krankenflügel“, empörte sich die Professorin. „Ich denke jetzt wäre so langsam der richtige Zeitpunkt mit der Wahrheit rauszurücken!“

Hermine sah ihre Professorin verwirrt an.

>> Es ist der richtig Zeitpunkt um mit der Wahrheit rauszurücken. > Jetzt nur nicht erwischen lassen. Jetzt nur nicht erwischen lassen. Du bist gleich da. Nur noch zwei Gänge

Kapitel 29 - Die Aufgabe

Hallo an alle,

lange musstet ihr warten. Ich glaube 2 oder 3 Wochen. Tut mir wirklich Leid.

Dafür gibt es jetzt Kapitel 29. "Die Aufgabe"

Da ich in den nächsten Wochen Prüfungen schreibe, weiß ich nicht wann ich wieder zum hochladen komme deswegen schon mal eine Entschuldigung wegen der neuen Wartezeit in voraus.

Das neue Kapitel bringt sicher ein paar Dinge mit sich, mit denen keiner gerechnet hat *g* Ich freu mich auf spekulatationen dazu! Wer interesse hat kann sich im FF Theard melden, dort gibts möglicherweise eine Artvorschau zu Kapitel 31. Habe dafür extra ein kleines Bildchen gebastelt!

Ig und viel spaß mit dem Chap!

Review Antworten:

Cura: Ja, Sirius nimmt ihr alles so ab, wie sie es ihm erzählt hat. Natürlich wird auf Dauer alles was sie ihm erzählt Probleme mit sich bringen.

Vivi Black: Jaa, am Ende ist es wohl doch ein bisschen mit mir durchgegangen und Sirius wurde ein wenig abgedreht um nicht fast zu sagen, dass das Ende ein wenig kitschig ist. Aber naja... Sirius und Hermine sind eben beide so ne Sache *g* wirst du noch sehen bzw. lesen.

James♥Lilly: Ein neuling beim Lesen? Toll das du einen Kommi da lässt. Ich denke eine menge Fragen was Draco angeht werden im neuen Chap gelüftet.

RonsMine89: gespannt, gespannt... hoffe das neue Kapitel ist genauso spannend. Wird den allgemeinen verlauf, wie du es nanntest, sicher arg beeinflussen.

Jo Thompson: Hat ein wenig gedauert, aber das neue Chap ist da. Bei interesse an einer frühzeitigen Vorschau melde diche einfach im FF-Theard. Im laufe der Woche stellte ich ein Bild von kapitel 31 rein!

Kapitel 29 - Die Aufgabe

Lange hatte Sirius noch Fragen gestellt. Es waren mehr Fragen gewesen, als Hermine Antworten geben konnte und irgendwann, so hatte Sirius feststellen müssen, war sie in seinem Arm eingeschlafen. Dicht aneinander gekuschelt unter Sirius' Decke lagen sie in einem der Betten des Krankenflügels.

Sirius machte sich nicht die Mühe sie zu wecken, sondern bettete seinen Kopf auf dem ihren und sog den Duft ihrer Haare ein, ehe er selber ins Traumland überglitt.

Erst am nächsten Morgen wurden die beiden wieder geweckt, wenn auch auf eine sehr unsanfte Art und Weise. Sirius war der erste der beiden, der wach wurde und rüttelte Hermine vorsichtig, der Ärger war jetzt ohnehin unvermeidbar, also war es ihm auch egal, ob das Wecken eine Minute länger dauerte.

„MISS GRANG!“ Dieser Weckruf war das erste was Hermine wahrnahm. Sie wurde nur sehr schwer aus ihren Träumen gerissen. Halb hier, halb da, öffnete sie, immer noch müde, die Augen und das erste was sie sah war...

„Sirius“, nuschelte sie. Dieser lächelte im ersten Augenblick, dann jedoch war McGonagall's Stimme wieder sehr nahe und Hermine schreckte auf.

„Miss Granger, Sie kommen jetzt auf der Stelle aus diesem Bett und danach werden Sie sich unverzüglich in Ihren Schlafsaal begeben und sich etwas anziehen. So etwas ist mir noch nie untergekommen. Ich erwarte Sie danach sofort in meinem Büro. Sollte mir zu Ohren kommen, dass Sie vorher einen Umweg gemacht haben, dann Gnade Ihnen Godric Gryffindor“, herrschte Professor McGonagall sie an.

Hermine's Blick war gesenkt und sie starrte auf ihre Hände. Mehr als beschämt schob sie die Bettdecke zur Seite und kletterte aus dem Bett. Raschen Schrittes war sie bei der Tür.

„Bis Mr. Black, Mr. Snape und Mr. Pettigrew den Krankenflügel verlassen dürfen, möchte ich Sie in diesen Räumlichkeiten nicht mehr sehen, Miss Granger. Außer eine der Lehrkräfte schickt Sie, oder Sie sind krank, haben Sie mich verstanden, Miss Granger?“, fragte McGonagall, als Hermine die Türklinke herunter drückte.

„Das können Sie nicht machen, Professor!“, mischte sich nun Sirius ein, doch McGonagall schien sich nur noch mehr aufzuregen.

„Was ich tun kann und was nicht, Mr. Black, liegt ganz alleine in meinem Ermessen.“ Das war das Letzte, was Hermine zu hören bekam bevor sie den Krankenflügel verließ.

Vom ersten Stock hinauf in den Siebten dauerte es seine Zeit. Hermine fühlte sich absolut nicht wohl in ihrer Haut. Mitschüler, die ihr entgegen kamen musterten sie alle mit Blicken und für sie war es so, als würden alle wissen, dass sie heute Nacht Sirius im Krankenflügel besucht hatte.

Sie konnte die spöttischen Blicke nicht sehr lange ertragen, die ihr alle klar machten, wie merkwürdig es aussehen musste, um diese Uhrzeit im Morgenmantel durchs Schloss zu rennen.

Ihre Schritte wurden schneller und sie war eigentlich nur noch darauf konzentriert, so schnell wie möglich in den Schlafsaal zu kommen, bis sie plötzlich vorm Portraitloch mit jemandem zusammen stieß.

„Merlin, kannst du nicht aufpassen?“, fuhr sie jemand an und Hermine rappelte sich schnell auf.

„Tut mir...“

„Rennen auf den Gängen ist übrigens verboten. Das sollte man doch so langsam... Jane“ Der Junge unterbrach seinen Lehrvortrag und musterte sie: „Jane, wo kommst du her? Weißt du eigentlich, was da drinnen für ein Theater los ist?“

Hermine sah auf und erkannte nun endlich James, der sie durch sein zerzaustes schwarzes Haar, das wie immer zu allen Seiten abstand, strafend ansah.

„Es tut mir Leid, James. Aber ich habe jetzt keine Zeit für große Erklärungen, das mach ich alles später, McGonagall...“

„Wenn McGonagall mitbekommt, dass du die gesamte Nacht nicht im Turm warst, dann bekommst du Ärger. Gewaltigen Ärger. Du kannst froh sein, wenn sie dich nicht in Rage von der Schule wirft“, fuhr James sie erneut an und Hermine blickte wieder zu Boden.

„Sie hat mich schon erwischt. Ich soll mir was anziehen und in ihr Büro kommen“, erklärte Hermine und sah dann wieder auf, blickte James an. „Es tut mir Leid, dass ihr euch Sorgen machen musstet, aber ich *musste* mit Sirius reden. Du wolltest mich gestern nicht zu ihm lassen, also musste ich schauen, wie ich in den Krankenflügel kam.“

„Wie hast du das... ich meine... Remus und ich saßen die ganze Nacht abwechselnd im Gemeinschaftsraum...“, erklärte James verwundert und fuhr sich durch die Haare.

„Du bist eingeschlafen“, bemerkte Hermine knapp und zwang sich zu einem Grinsen.

James schnaubte erst nur verächtlich, doch dann schüttelte er nur lachend den Kopf: „Wir hätten wissen müssen, dass Sirius keinen sehr guten Einfluss auf dich hat.“ Hermine lächelte. „Das mit der Decke warst du?“, wollte er wissen.

Sie nickte langsam: „Ich wollte nicht, dass du uns erfrierst. Hattest dir schließlich die Mühe ganz um sonst gemacht.“

„Wie großzügig“, meinte James und legte dann den Arm um ihre Schulter, führte sie zum Portrait. „Liz und Lily sind ziemlich aufgebracht“, meinte er zu ihr, bevor er der fetten Dame das Passwort nannte.

„Sie reißen mir den Kopf ab?“, fragte Hermine gespielt verunsichert.

„Darauf kannst du wetten“, lachte James leise.

Als sie den Gemeinschaftsraum betraten war er so gut wie leer. Die meisten mussten beim Frühstück sein. Nur einige jüngere Schüler saßen am Kamin und spielten Zauberschach. Remus saß in einem Sessel und schien zu lesen.

James schob Hermine weiter durch den Raum und bugsierte sie in einen Sessel gegenüber von Remus, schwor eine Decke herbei und legte sie ihr über die Schultern.

Remus sah von seinem Buch auf, betrachtete Hermine eine Weile, dann tauschte er einige Zeit Blicke mit James und er fing an zu Grinsen: „Wie geht's Sirius?“, wollte er wissen. James musste sich ein Lachen verkneifen, ehe er sich einen Sessel herbeizog und sich zu ihnen setzte.

Hermine zog erst die Augenbrauen hoch, sah abwechselnd skeptisch zwischen den beiden Jungen hin und her, dann musste auch sie lächeln und nickte: „Ich denke ganz gut.“ Die beiden Jungen fingen an zu lachen.

„Du bist wirklich unmöglich, Jane“, schüttelte Remus lachend den Kopf. „Ich hätte nicht gedacht, dass du uns austricksen kannst.“

„Es würde mich mal interessieren, warum ihr eigentlich nicht wolltet, dass ich zu Sirius in den Krankenflügel gehe“, sagte Hermine jetzt ernst und betrachtete die beiden.

Remus zuckte mit den Schultern: „Es war James' Idee. Nachdem du gestern aus McGonagall's Büro kamst und dich geweigert hast, mit in den Gemeinschaftsraum zu kommen, war er der Meinung, du würdest heut Nacht aus deinem Bett klettern und dich durch die Gänge schleichen“, erklärte Remus und lächelte dann. „Eigentlich ging es bei der ganzen Sache wieder nur um Lily. Sie hat sich doch so aufgeregt, weil...“

„Ja, ja unsere liebe Lily“, grinste Hermine wissend und James bekam rote Ohren, drehte sich von den beiden weg und blickte aus dem Fenster. Remus und Hermine lachten leise.

„Einen Vorteil hatte die Aktion von Sirius gestern Mittag auf jeden Fall“, bemerkte nun Remus und James wandte sich zu ihnen zurück.

„Ach ja? Und welchen?“, wollte er verwirrt wissen.

„Na ja...“, grinste Hermine. „Irgendwie scheint es ja bei Lily *Klick* gemacht zu haben, oder etwa nicht?“

„Ich...wüsste nicht...“, begann James, doch dann schloss er für einen kurzen Augenblick die Augen und lächelte selig. Hermine versuchte ein Kichern zu unterdrücken, während Remus seinen Freund beobachtete.

„Wenn ich Sirius erzähle, wie er jetzt gerade guckt, dann...“

James riss die Augen auf: „Das würdest du nicht wagen“, meinte er. „Damit zieht er mich doch bis zu meinem Lebensende mit auf.“

„Wenn du Lily hast, dürftest du es doch überleben“, lächelte Remus.

„Dein Humor ist heute echt blöd, Moony“, meinte James kopfschüttelnd. Hermine lachte leise. „Du solltest den Mund auch nicht so weit aufmachen“, meinte nun James zu ihr. „Sieh zu, dass du hoch in den Schlafsaal kommst. Ich dachte, McGonagall wartet auf dich.“

Hermine sah James entsetzt an. McGonagall hatte sie ganz vergessen. Schlagartig sprang sie aus dem Sessel auf, rannte zur Treppe zum Mädchenschlafsaal. Remus und James sahen ihr nur ein wenig besorgt nach.

Als Hermine die Schlafsaaltür aufriss, schrakten die beiden Mädchen im Inneren des Raumes zusammen. Liz hatte an ihrem Schreibtisch gesessen, war damit beschäftigt gewesen Hausaufgaben zu machen, während Lily auf dem Fensterbrett gesessen hatte und hinaus ins freie startete. Jetzt aber hatten sie die Köpfe zur Tür gewandt.

„Jane“, rief Liz erleichtert, sprang vom Stuhl auf und nahm Hermine feste in den Arm. „Merlin, Jane, wir haben uns solche Sorgen gemacht. Du glaubst gar nicht, was für Angst wir hatten, als wir wach wurden und dein Bett war leer.“

„Es... geht mir bestens, Liz“, erklärte Hermine und Liz ließ sie wieder los.

Lily sagte nichts, warf Hermine keinen Blick zu, sah wieder aus dem Fenster. Hermine schluckte und ging raschen Schrittes zu ihrem Schrank. Es dauerte eine Weile, bis sie ihre Schuluniform herausgesucht hatte. Danach legte sie diese auf ihr Bett, verschwand im benachbarten Badezimmer, um sich zu waschen.

Ein paar Minuten später schlüpfte Hermine in ihre frischen Anziehsachen, warf Liz noch einen raschen Blick zu und wollte, wieder aus dem Schlafsaal verschwinden, doch nun endlich zeigte Lily eine Reaktion. Sie war vom Fensterbrett geklettert, drückte mit ihrer Hand die Tür zu und sah Hermine an.

„Wo willst du hin? Oder viel besser wäre es, wenn du uns jetzt endlich mal sagen könntest, wo du heute Nacht warst. Seit drei Uhr heute früh sitzen wir hier und warten, dass du wieder kommst. Es wäre ja wohl nicht zu viel verlangt, wenn du uns das ganze jetzt erklärst, oder?“, fuhr Lily sie scharf an.

Erst jetzt, wo Lily sie direkt ansah, bemerkte Hermine, dass es ihr gar nicht gut zu gehen schien. Sie sah sehr müde aus, hatte anscheinend kaum geschlafen. Ihre sonst so schönen rot-lockigen Haare, waren zerzaust und hingen matt an ihr herab. Ihr Gesichtsausdruck war nicht wütend, aber sie schien sich große Sorgen gemacht zu haben.

„Es tut mir Leid, Lily“, erklärte Hermine und blickte zu Boden. „Aber ich muss jetzt zu McGonagall, danach erklär ich dir, wo ich war“, versprach sie der Schulsprecherin und nahm sie in den Arm. Für Lily schienen die letzten beiden Tage zu viel gewesen zu sein, denn Hermine hörte sie leise aufschluchzen und drückte Lily fester an sich, strich ihr beruhigend über den Rücken.

„Mach das nie, nie wieder, hörst du?“, fauchte Lily. „Niemals, du bringst uns noch um mit solchen

Aktionen. Du bist schlimmer als Black und James.“

Hermine lachte leise: „Bei Sirius heißt es weiterhin Black, aber James nennst du beim Vornamen?“, fragte sie grinsend. Lily löste sich von ihr und sah sie mit geröteten Wangen an, wobei man jetzt natürlich nicht ganz genau wusste, ob die geröteten Wangen kamen, weil sie geweint hatte, oder weil Hermine sie in Verlegenheit gebracht hatte.

„Das... ich kann...“, stotterte Lily, doch Hermine schüttelte wissend den Kopf.

„Wir reden später. Ich muss zu McGonagall“, erklärte Hermine und Lily ging nun aus dem Weg. „Ich komme direkt danach zurück, versprochen“, meinte sie noch, dann verließ sie den Mädchenschlafsaal.

◦*◦*◦*◦*◦*◦*

Hermine war schon seit einigen Minuten auf den Gängen unterwegs. Endlich als sie den Gang erreicht hatte, auf dem sich McGonagall's Büro befand beschleunigte sie ihre Schritte. Sie hatte schon viel zu viel Zeit vertrödelte, als sie plötzlich jemand am Arm fasste und sie in ein nahe gelegenes Klassenzimmer zerrte.

„Los lassen“, schrie Hermine die Person an. „Ich muss zu McGonagall!“

„Ich glaube nicht, dass McGonagall dir helfen kann, Granger“, hauchte eine eisige Stimme und Hermine riss die Augen auf.

Die Klassenzimmertür knallte hinter ihr ins Schloss und wurde mit einem lauten „Colloportus“ verriegelt.

„Malfoy“, zischte Hermine verächtlich und dieser richtete nun den Zauberstab auf sie.

„Du kennst meinen Namen noch!“, meinte er gespielt anerkennend und ging auf sie zu. Hermine wich zurück. „Ach Granger, du machst es uns beiden unnötig schwer. Du spielst nicht nach den Spielregeln!“

„Ich wusste nicht, dass es irgendwelche Spielregeln gibt. Denn anscheinend denkst du dir ständig neue aus, nicht wahr? Du bist Schuld, dass ich bei den Potters in der Vergangenheit bin“, warf Hermine ihm ihre Vermutung an den Kopf.

Draco lachte: „Ich hätte nicht gedacht, dass du so lange brauchst, um das zu kapieren.“

„Du... du... du elendes, kleines Frettchen“, fluchte Hermine und griff in ihre Robe, um ihren Zauberstab herauszuholen, doch der war nicht da.

Draco lachte erneut: „Glaubst du wirklich, ich würde dich bewaffnet lassen?“, wollte er amüsiert wissen. „Auch wenn ich es ungern zugebe, manche Zauber beherrschst du besser als ich. Wäre doch viel zu riskant, dir den Zauberstab zu lassen, wenn ich mit dir reden will!“

„Du willst reden? Reden? Worüber denn? Über das was du mir antust? Oder willst du mir endlich erklären, was du damit bezweckst? Warum schickst du mich in die Vergangenheit? Was hat das für einen Sinn?“, fuhr Hermine ihn in Rage an.

Draco dirigierte sie mit dem Zauberstab weiter in eine Richtung, bis Hermine mit dem Rücken gegen die Wand prallte. Sie schluckte und Draco sah sie grinsend an: „Was ich dir damit antue?“, wollte er wissen. „Ich tue dir überhaupt nichts an, schließlich konntest du jeder Zeit zurück. Du hättest dich nur schlau machen müssen, wie! Ich hatte gedacht, das wäre eine der leichtesten Aufgaben gewesen.“

Hermine blickte ihn verwirrt an: „Aufgaben“, hauchte sie fassungslos. Ihr ging ein kleines Licht auf

„Natürlich hast du Aufgaben“, meinte Draco gereizt. „Und du bist natürlich zu einem Zweck bei Black in der Vergangenheit, aber dass du wirklich so nutzlos bist, hätte ich nicht gedacht.“

„Was für Aufgaben sind das, Malfoy?“, fragte Hermine. „Und warum gerade ich?“

„Ja“, sagte Draco. „Warum gerade du. Das ist eigentlich eine sehr interessante Frage, da muss ich dir Recht geben, Granger“, erklärte er und stand, mit dem Zauberstab auf sie gerichtete, nun direkt vor ihr. Das dünne Holz berührte ihre Stirn und Hermine fühlte sich sichtlich unwohl, was Dracos Selbstbewusstsein nur noch stärkte.

„Setz dich auf einen der Stühle“, befahl Draco. Hermine blickte ihn nur verwirrt an, doch Dracos Hand zuckte kurz und sein Zauberstab bohrte sich weiter in ihre Stirn, also schob sie sich an der Wand entlang, ging zu einem der Stühle und setzte sich. Draco hielt bei jeder ihrer Bewegungen den Zauberstab auf sie gerichtete und zog sich einen Stuhl an den Tisch, an dem sie saß, und setzte sich ihr gegenüber. Er ließ den Zauberstab sinken.

„Ich hatte dich ausgesucht, Granger, weil ich mir eigentlich ziemlich sicher war, dass du mir am besten helfen kannst und schlaue genug bist dich an die Spielregeln zu halten, aber anscheinend habe ich mich da getäuscht“, erzählte er ihr.

„Ich verstehe immer noch nicht...“, meinte Hermine. Sie verstand überhaupt nicht, was er ihr damit sagen wollte. Okay, er hatte sie anscheinend ausgesucht, weil er sie für schlaue genug hielt eine Aufgabe zu erfüllen. Eine Aufgabe in der Vergangenheit und anscheinend war Draco dafür verantwortlich, wann und wieso sie zu bestimmten Zeitpunkten in die Vergangenheit reiste. Er hatte Spielregeln festgelegt, aber sie hatte diese gebrochen. Wie hätte sie es denn auch verhindern können, wo er ihr doch keine Spielregeln genannt hatte?

„Was sind das für Spielregeln?“, wollte Hermine wissen.

„Na zum einen hättest du Black niemals davon erzählen dürfen. Weißt du eigentlich, wie gefährlich das sein könnte? Was ist wenn er auf eigene Faust irgendwas unüberlegtes macht, hä? Was machst du dann? Was ist wenn er das ganze Raum- Zeit- Zeug durcheinander wirft und einer von uns zwischen der Wirklichkeit und dem Vergangenen hängen bleibt? Was machst du dann?“, schrie Draco sie an.

Zunächst schreckte Hermine zusammen, da sie es nicht gewohnt war angeschrien zu werden. Sie war es gewohnt, dass Draco sie nicht vernünftig behandelte. Sie vielleicht auch mal scharf anfuhr, aber dieses permanente Schreien ging ihr durch Mark und Bein. Sie Zwang sich seiner standhaft zu bleiben und fasste innerlich den Mut zusammen auch ihm eine gewisse Kälte in der Stimme entgegen zu bringen.

„Du hast mir nie gesagt, dass dieses Spiel auch Regeln hat. Ebenso wenig hast du mich gefragt, ob ich dieses Spiel mitspielen will“, meinte sie trocken, klang dabei fast so arrogant, wie Draco selbst immer klang.

„Das ist kein Spiel mehr“, fauchte Draco sie nun an. Ihm gefiel es offenbar gar nicht, dass Hermine ihr Selbstvertrauen zurück gefunden hatte.

„Ach nein? Kein Spiel? Wozu brauchen wir dann Regeln, Malfoy?“, fragte Hermine und hämmerte nun ungeduldig mit den Fingerspitzen auf die Tischplatte, was Draco nur umso rasender machte.

„Granger, ich meinte das vollkommen ernst“, knurrte Draco.

„Ich auch“, entgegnete Hermine. „Aber da du mir deine Spielregeln und alles weitere anscheinend doch nicht erklären willst, wäre ich zutiefst dankbar wenn du jetzt die Tür öffnen würdest und mich gehen lässt“, sagte sie lässig.

„NEIN!“, fuhr Draco sie an und richtete wieder den Zauberstab auf sie. „Du kannst nicht einfach gehen. Du musst...“

„Ich muss gar nichts, so lange du mir nicht sagst, was deine Aufgabe ist und was ich damit zu tun habe. So lange du mir nicht sagst, Malfoy, warum du mich in die Vergangenheit geschickt hast, werde ich überhaupt nichts tun. Und erst recht nicht dir helfen!“, knurrte Hermine ihn an.

Dracos Hände verkrampften sich um seinen Zauberstab. Er begann zu zittern: „Du musst mir helfen, Granger. Du musst einfach. Er bringt meine Mutter sonst um“, erklärte Draco hastig.

„Wer ist er?“, fragte Hermine, wobei sie schon ahnte, wen Draco meinte.

„Der dunkle Lord“, flüsterte Draco und nach und nach schien er der Panik zu verfallen. „Im Sommer hat mein Vater im Ministerium versagt und deshalb hat er mir Aufgaben auferlegt, die ich unmöglich alleine schaffen kann.“

Hermine schnaubte und begann zu lachen: „Und du glaubst wirklich, dass ich *dir* helfen werde irgendwelche Aufgaben für Du-weißt-schon-wen zu erfüllen. Malfoy, das glaubst du doch selbst in deinen Träumen nicht!“

„Ich glaube, du hast es immer noch nicht kapiert, oder?“, schrie Draco jetzt wieder. „ER WILL MEINE MUTTER UMBRINGEN. Und ich bestimme, ob du hier bist oder in der Vergangenheit. Bis jetzt hatte ich dir die Möglichkeit gegeben auch hierher alleine zurückzukehren, aber da du diese Möglichkeit missachtet hast, wirst du sie ja auch nicht mehr brauchen, nicht wahr? Was hältst du denn davon, wenn ich dich für das nächste halbe Jahr in die Vergangenheit schicke?“

„Das würdest du nicht wagen“, hauchte Hermine fassungslos, die sich nach und nach der Lage bewusst wurde in der sie steckte.

„Du kannst es verhindern, Granger. Es ist ganz einfach. Halt dich an die Spielregeln und helfe mir die Aufgabe zu erfüllen, dann kannst du so bald wie Möglich wieder hier bei Potter und Weasley sein!“

„Wie lautet deine Aufgabe, Malfoy?“, verlangte Hermine zu wissen. Sie war sich bewusst, dass er diese Frage als Zustimmung ihm zu helfen sehen würde, aber sie brauchte sie ja nicht erfüllen, nur weil er glaubte, sie würde es tun. Er war schließlich nicht in der Vergangenheit und konnte es kontrollieren. Oder etwa doch? Von dem Treffen mit Sirius in Hogsmeade hatte er auch gewusst!

„Es wird schwer sein sie jetzt noch zu erfüllen, doch ich denke, dass du das schaffen kannst, Granger“, meinte er ermutigend. „Zu allererst musst du Black loswerden“, erklärte er mit einer Selbstverständlichkeit, die Hermine überhaupt nicht gefiel.

„Was soll das heißen, ich soll Sirius loswerden. Verlangst du von mir, dass ich einen Menschen umbringe? Da hast du aber falsch gedacht, Malfoy. Ich werde nie, niemals...“

„Wer hat den gleich von umlegen gesprochen, Granger? Ich sagte, du sollst ihn loswerden. Was so viel heißen soll, wie das er dich in Ruhe lassen soll. Die Aufgabe wird nur umso schwerer, wenn er auf Leute eifersüchtig ist. Und das ist er ja wohl eindeutig, sonst wäre er nicht auf Professor Snape losgegangen“, stellte Draco fest.

„Wie stellst du dir das vor?“, wollte Hermine wissen. „Ich werde ihn nicht los und ich will ihn auch nicht loswerden!“

„Du machst es dir unnötig schwer, Granger“, sagte Draco leise. „Du hast von Anfang an den falschen Weg eingeschlagen. Du solltest niemals Black um den Finger wickeln. Dein Ziel sollte von Anfang an James Potter sein. Und wäre Black nicht dazwischen gekommen, wäre alles viel einfach gewesen. Jetzt, wo du schon fast ein halbes Jahr immer hin und her reist, hat sich die ganze Situation verändert und Black hat immer ein Auge auf dich. Und Potter ist mittlerweile mit Evans zusammen. Weißt du eigentlich, was du schon alles für Unfug veranstaltet hast? Du hättest dich von Anfang an, an Potter halten sollen. Das wäre doch gar nicht so schwer gewesen, immerhin himmelst du seinen Sohn schon an, da wäre doch die Sache mit dem gar nicht so schwer gewesen“, rief Draco außer sich. „Es könnte jetzt Ewigkeiten dauern, bis du Potter soweit hast und so viel Zeit habe ich nicht!“

Hermine hielt den Atem an. Das was Draco ihr in der letzten Minute alles erzählt hatte, nahm ihr die Luft zum atmen. Es war alles geplant gewesen. Alles bis ins kleinste Detail. Die ganzen Reisen, waren allein zu dem Zweck gewesen, James und Lily davon abzuhalten zusammen zukommen.

Sie schluckte. Das durfte doch niemals wahr sein. Sie war ungewollt zum Spielzeug des dunkelsten Magiers der Welt geworden, um zu verhindern, dass die Eltern seines einzigen Feindes jemals zusammen kommen sollten. Sie war ein Spielzeug, das verhindern sollte, dass Harry jemals existieren würde. Und Draco Malfoy hatte sie ausgesucht ihm dabei zu helfen.

Hermine schnappte nach Luft: „Du glaubst doch wohl nicht im Ernst, dass ich dir dabei helfen werde, Malfoy!“

„Ist es denn nicht egal, ob du Potter Junior oder Senior heiratest? Potter ist Potter“, erklärte Draco.

„Ich werde dir nicht helfen und zu deiner Information werde ich auch niemals irgendeinen Potter heiraten“, fuhr sie ihn an.

„Da könntest du allerdings Recht haben“, meinte Draco. „Wenn du nicht James Potter heiratest, wirst du keinen Potter mehr heiraten können, denn Harry Potter wird den Kampf gegen den dunklen Lord niemals gewinnen können!“

„Harry wird ihn besiegen, darauf kannst du Gift nehmen!“, schrie Hermine ihn an.

„Du willst mir also absolut nicht helfen?“, wollte Draco ernst wissen.

„Ich würde niemals...“

„Dann tut es mir sehr Leid für dich, Granger“, erklärte Draco und stand auf. Hermine sprang ebenfalls von ihrem Stuhl auf, wurde dann aber von Draco mit dem Zauberstab wieder an die Wand dirigiert. „Wie gesagt, mir bleibt keine andere Wahl. Ich werde dich zurück holen, sobald ich der Meinung bin, dass du bereit bist mir mit meiner Aufgabe zu helfen, so lange kannst du darüber nachdenken, oder schon mal damit anfangen Black loszuwerden“, erklärte er und Draco kam immer näher, bis Hermine seine Lippen an ihrer Wange spürte.

Um Hermine begann sich augenblicklich alles zu drehen.

Hermine sah sich selbst, wie sie im Umhang eingewickelt vorm Schloss stand und Sirius ihr zuflüsterte, dass er sich nur an eine kleine Sache noch erinnern könnte und er sich dann zu ihr vorbeugte um sie zu küssen.

Dann verschwamm das Bild und sie sah sich mit Harry in Hogsmeade. Sie hörte noch, wie Harry ihr zurief, dass er Hilfe holen würden, doch dann zog sie jemand am Arm zur Seite und weiche Lippen streiften ihre Wange.

Ein drittes Bild erschien vor ihren Augen. Sirius hauchte, dass irgendetwas in Ordnung sei und dass er ihr glaubte, dann drückte er sie noch fester an sich.

Vor ihren Augen wurde alles Schwarz und das letzte das sie spürte, war wie sie hart auf einen kalten Steinboden fiel, ehe sie das Bewusstsein verlor.

Kapitel 30 - Die Beichte

Ola,

waaaah, da bin ich wieder.

Ihr musstet leider sehr lange warten und wer interesse hat kann sich meine Erklärung anhören:

Zunächst mal habe ich im Mai meine Abschlussprüfungen geschrieben und leider bleib dazwischen echt wenig zeit fürs internet. Dafür könnt ihr mir gratulieren, die Ergebnisse waren mehr als Erfreulich!

Zum anderen hatte ich Technische Probleme. Ich konnte diese Pop-up fenster mit den Kommis nicht öffnen und so weder eure kommis lesen, noch bei anderen storys welche schreiben. Das hat mich selber zeimlich aufgeregt und um ehrlich zu sein mag ich es nicht ein Chap onzustetzten ohnre die kommis gelesen zu haben. Entschuldigt bitte!

SO jetzt noch ganz schnell Kommiantworten:

Vivi: lol du bist platt... war ich auch, denn das war draco erzählt ist eigentlich die Plottänderung der Story... so sollte es wirklich mal ablaufen und Draco und Sirius sollten eigentlich wirklich keine Rolle in der Story bekommen. Jetzt bist du noch mal platt wie? Naja ich bin froh das ich den Plot geändert habe!

Hallia: Einfach um Hilfe bitten? Glaubst du nicht, dass unser Dray dafür einfach ein bisschen zu stolz ist`?? Was das jetzt mit Sirius zu tun hat verstehe ich nicht ganz, aber naja... ich hoffe das neue kapitel sagt dir mehr!

JamesLily: Das nennt man wohl die Malfoysche Logik, immer von anderen erwarten, dass sie wissen, as sie zu tun haben *grins* Nein, aber Dray ist halt wirklich etwas verzweifelt!

Cura: upps? habe ich was überlesen? Draco kann auch die die Vergangenheit resien? als ich würde sagen definitiv kann er das nicht. Vllt. habe ich mich an einer stelle ein wenig unglücklich ausgedrückt? meinst du da wo er Hermine fragt, was passiert wenn einer von ihnen zwischn den welten hängen bleibt? er hätte besser fragen sollen, was passiert wenn sie stecken bleibt, aber naja... unglückliche wortwahl!

Nochmal der Hinweis: in meinem FF-Theard gibts ein Vorschaubild zu chap 31!

Kapitel 30 - Die Beichte

Etwas kitzelte ihre Nase. Sie fühlte sich träge. Allein die Augen zu öffnen kam ihr wie eine Qual vor. Hermine glaubte, sich in dieser unendlichen Schwärze zu verlieren. In ihrem Kopf drehte es sich die ganze Zeit und immer und immer wieder sah sie verschwommene Bilder vor ihren Augen.

Die eine Person erkannte sie. Die roten Haare waren nun mal nicht zu übersehen. Es war Ron. Er schlenderte durch Hogwarts. Neben ihm lief ein Mädchen. Sie war am lachen und alberte herum, sah Ron die gesamte Zeit verträumt an und hielt seine Hand fest. Hermine versetzte das Bild einen Stich und sie versuchte es zu verdrängen. Innerlich führte sie einen Kampf und wollte Ron aus ihren Kopf verbannen und kurz bevor alles wieder schwarz wurde, wurden die Umrisse des Mädchens klarer. Neben Ron lief Lavender.

In ihrem Kopf herrschte unaufhörliche Leere und Stille. Sie war nicht in der Lage sich aus dieser gezwungenen Traumwelt zu lösen und die Augen zu öffnen. Irgendetwas, oder irgendjemand, zwang sie dazu sich diese Bilder zu sehen.

Als das nächste Bild vor ihren Augen erschien, wurde ihr zunächst ganz warm. Es war das Hogsmeadewochenende mit Sirius. Sie standen zusammen vorm Schloss und er war dabei sich nach vorne zu beugen, um sie zu küssen. Hermine spürte, dass ihr Herz anfang zu rasen und auch, wenn es nur Bilder vor ihren Augen waren, glaubte sie, Sirius Lippen auf den ihren zu fühlen.

Doch aus heiterem Himmel stieß Sirius sie plötzlich von sich, drehte sich um und lief einem weiteren Pärchen entgegen. Sie erkannte schon aus der Ferne, dass es sich um Liz und Snape handeln musste. Die beiden schienen sich zu streiten und Liz schien den Tränen nahe. Snape schrie Liz an und diese rannte nun auf Sirius zu, warf sich schluchzend in seine Arme. Er tröstete sie. Strich ihr behutsam über den Rücken, so wie er es bei Hermine getan hatte, als sie vollkommen aufgelöst in den Krankenflügel gekommen war, um ihn zu besuchen.

Innerlich riss sie fassungslos die Augen auf und wollte sich wegrehen. Doch erneut wollten die Bilder nicht verschwinden. Sie fühlte sich leer, hintergangen und beinahe glaubte sie, diese ganzen Bilder wären echt.

Es wurde wieder schwarz, dieses Mal hielt die Schwärze jedoch nicht an, sondern aus dem dunklen Nichts in ihrem Kopf vernahm sie Umriss. Die Gesichtszüge kamen ihr bekannt vor. Rabenschwarze Haare, leuchtende Augen. Das war Harry! Doch die Gestalt schüttelte den Kopf, als hätte sie gehört, was sie glaubte zu sehen. Die Mundwinkel verzogen sich zu einem warmen herzlichen Lächeln und nun erkannte Hermine auch an den dunklen Augen, dass es sich nicht um Harry handelte, sondern um James Potter. Ganz eindeutig, es war James.

Lächelnd kam die Gestalt näher. James Augen begannen sie anzustrahlen und wollten ihren Blick einfangen, doch Hermine versuchte die Augen zusammen zu pressen. Aber James Hände griffen nun nach vorne, hielten ihr Gesicht fest. Hermine wehrte sich. Schüttelte den Kopf hin und her, wollte sich aus seinen Händen befreien.

„Niemals“, hauchte sie unter Tränen. „Niemals, werde ich das tun!“ Mit geballten Fäusten schlug sie auf den Untergrund links und rechts neben sich. Sie schlug wild um sich, wollte dass James aus ihrem Kopf verschwand. Für einen Augenblick wünschte sie sich, ihn nie wieder zu sehen.

„Niemals, hörst du?“, rief Hermine. „Niemals, Malfoy!“ Alles wurde schwarz und einen Augenblick später öffnete sie die Augen.

Hermine zitterte. Jemand mit schwarzen Haaren hatte sich über sie gebeugt und schien nach ihren Armen zu fassen, doch sie dachte nicht einmal daran sich von ihm festhalten zu lassen. Ihre zu Fäusten geballten Hände schlugen nun auf seinen Brustkorb ein.

„Ich mach das nicht, hörst du? Niemals! Lass mich in Ruhe, Verschwinde!“, schrie sie ihn an. Sie sammelte allen Hass in sich zusammen und wollte ihn wegdrücken. Er sollte weggehen und nie wieder kommen. Doch sie war zu schwach und musste sich ergeben in seine Umarmung ziehen lassen.

Er hielt sie fest an sich gedrückt und hatte seine Arme um sie geschlungen. Ihr Kopf war an sein Herz gepresst und Hermine vernahm seinen ruhigen, gleichmäßigen Herzschlag. Ganz langsam schien sie sich zu beruhigen. Hermine spürte wie seine eine Hand behutsam über ihren Kopf strich. Er ließ seine Finger durch ihre Haare gleiten. Sie schluchzte laut auf. Sie wollte das nicht. Sie wollte Malfoy nicht helfen.

Er nahm seine andere Hand, strich mit seinen Fingern ganz sanft über ihre Wange und hob dann ihr Kinn an, zwang sie ihn anzusehen: „Jane-y, was ist denn los?“, flüsterte er.

„Sirius“, hauchte sie und riss fassungslos die Augen auf. Ihre Augen begannen zu strahlen. Sie befreite ihre Arme und schlang sie um ihn, drückte ihn feste an sich. „Sirius“, hauchte sie immer und immer wieder in die Umarmung. Sie konnte es noch gar nicht fassen, dass er bei ihr war.

Im ersten Augenblick war er verwundert über ihre Reaktion. Es war erschreckend für ihn zu sehen, dass sie die Augen so verwundert aufriss, als sie ihn ansah, doch nachdem sie ihn so plötzlich stürmisch umarmte und sich an ihn schmiegte, huschte ein kleines Lächeln über sein Gesicht.

„Mr. Black, es wird wieder Zeit, Sie können Morgen wieder... oh... Miss Grang, Sie sind aufgewacht. Ich werde Ihre Hauslehrerin informieren. Sie bleiben solange hier, Mr. Black?“ Madame Pomfrey war in das Krankenzimmer gekommen und hatte Sirius in den Gemeinschaftsraum schicken wollen, bis sie entdeckt hatte, dass Hermine wach war.

„Natürlich, Madame“, erklärte Sirius und drückte Hermine an sich. „Ich lass dich nicht allein“, flüsterte er ihr zu. Sie seufzte erleichtert auf und lehnte sich in die Umarmung. Dann fiel die Tür zum Krankenflügel laut ins Schloss.

„Jane-y, was machst du denn für Sachen?“ fragte er flüsternd und löste sich nur soweit von ihr, wie es nötig war, um sie ansehen zu können.

„Ich war auf dem Weg zu McGonagall und...“

„Mit Professor McGonagall ist bereits alles geklärt, darum brauchst du dir keine Gedanken mehr zu machen“, flüsterte er und sah sie warm lächelnd an. Er hob seine Hand und strich ihr die Tränen aus dem Gesicht.

„McGonagall ist... ist nicht mehr sauer?“, fragte Hermine. „Ich dachte, sie... sie... sie war doch so aufgebracht“, fragte sie leise und blickte Sirius verwundert an, der ihr jedoch nur entgegen lächelte.

„Es ist alles geklärt. Ich weiß nicht, was Liz mit Snape angestellt hat, aber er hat vor McGonagall behauptet, du seist nur ein paar Minuten, bevor sie hereingekommen ist, in den Krankenflügel gekommen und wärst wahrscheinlich wieder eingeschlafen.“

„Das hat er behauptet?“, hauchte Hermine verwirrt. Snape hatte behauptet, sie sei nur ein paar Minuten im Krankenflügel gewesen, obwohl er bestimmt wusste, dass sie schon die halbe Nacht da gewesen war? Warum hatte Snape für sie gelogen? Er war ein Slytherin. Er musste einen guten Grund haben, wenn er für sie log. Aber was für einen Anlass könnte er haben? Irgendwas konnte da mit Snape nicht stimmen und Hermine hatte eine gewisse Vorahnung, die ihr überhaupt nicht gefiel.

„Hey Jane-y, bist du noch da?“, wollte Sirius wissen. Seine Stimme klang sehr unsicher und er wedelte mit seiner Hand vor ihrem Gesicht hin und her.

Hermine schreckte aus den Gedanken. Sie erkannte die Zweideutigkeit seiner Worte und fing mit einer ihrer Hände seine ein. Sie hielt seine Hand fest und drückte sie. Strich mit ihren Fingerspitzen über sein Handgelenk: „Ich bin hier, Sirius“, flüsterte sie ein bisschen tonlos.

„Erzählst du mir, was passiert ist?“, fragte er vorsichtig.

„Ja, also... Professor McGonagall hatte mich aus dem Krankenflügel geschmissen und dann bin ich hoch in den Gemeinschaftsraum. Vorm Portraitloch hat James mich abgefangen und hielt mir einen Vortrag darüber, dass Lily sich furchtbare Sorgen gemacht hat und ich nie wieder so einfach verschwinden sollte.“ Sirius unterbrach sie, indem er laut auflachte und auch Hermine musste grinsen.

„Das hat er gemacht? Oh man, ich hoffe Evans weiß es zu schätzen“, gluckste er.

„Ich denke, das weiß sie“, grinste Hermine.

„Das denke ich auch. Die beiden sind ja gar nicht mehr voneinander los zu bekommen.“

Hermine atmete erleichtert auf. Wenn das kein gutes Zeichen war. Dies hier war eine gute Nachricht. Viel besser, als die Bilder, die sie vor Augen gehabt hatte. James und Lily gehörten nun mal zusammen und nicht einmal Draco Malfoy würde die beiden trennen können.

„Okay, du warst im Gemeinschaftsraum und dann hast du den anderen gesagt, du müsstest zu McGonagall! Warum bist du da nie angekommen? Was ist auf dem Gang zu ihrem Büro passiert? Warum bist du zusammengebrochen?“ Sirius hängte eine Frage an die nächste. Er war ein wenig aufgeregt und seine Stimme war etwas lauter geworden. Sirius klang besorgt und fast ein wenig ängstlich.

„Ich war wieder in der...Gegenwart“, erklärte sie. „Also, für dich ist es die Zukunft... also ich war da... wo ich her komme“, stotterte sie. „Weißt du, was ich meine?“

Sirius nickte: „Natürlich, weiß ich, was du meinst. Auch wenn ich es immernoch nicht so ganz fassen kann!“, gab er zu und drückte ihre Hand und strich mit seinem Daumen über ihren Handrücken.

Hermine schluckte. Sie mochte Sirius' Nähe. Er tat ihr gut. Seine fürsorgliche Art tat ihr gut, und doch hatte sie ein schlechtes Gewissen. Sie war zweigeteilt. Einerseits durfte das ganze nicht sein und andererseits wollte sie nicht, dass Malfoy dachte, sie würde jetzt nach seinen Spielregeln spielen.

„Was ist passiert? Hat dir irgendjemand wehgetan? Hör zu, wenn dir irgendjemand was angetan hat, dann werde ich dafür Sorgen, dass das nicht mehr geschieht. Ich pass auf dich auf, Jane-y“, hauchte Sirius beruhigend und drückte ihre Hand.

„Malfoy hat mich abgefangen“, flüsterte Hermine und legte ihren Kopf auf seine Schulter, atmete mehrmals tief ein ehe sie fortfuhr. „Ich hatte Recht. Er ist Schuld, dass ich hier bin. Er meinte, ich würde nicht nach seinen Spielregeln spielen und, dass ich ihm jetzt helfen müsste, weil Du-weißt-schon-wer sonst seine Mutter umbringt und...“

„Narzissa soll umgebracht werden?“, fragte Sirius ungläubig und schob Hermine ein Stück von sich, sodass er sie ansehen konnte. Er schien nachdenklich.

„Nein... ja... also eigentlich. Draco hat eine Aufgabe bekommen und seine Mutter ist das Druckmittel. Er hat gesagt, ich würde nie wieder in die Gegenwart zurückkommen, wenn ich ihm nicht helfen würde“, erklärte Hermine hastig, wobei sie nicht wusste, ob Sirius jetzt überhaupt verstand, wovon sie sprach.

„Aber warum wird Narzissa's Sohn so unter Druck gesetzt? Ich verstehe das einfach nicht. Jane, was passiert da bei euch in der Zukunft? Warum redest du immer von Du-weißt-schon-wem? Haben wir es immer noch nicht geschafft ihn zu besiegen?“

„Er ist zurück“, hauchte Hermine. „Und Lucius Malfoy ist bei einem seiner Aufträge gescheitert. Draco soll anscheinend dafür bezahlen, und damit er das Unmögliche schafft, wollen sie seine Mutter umbringen, wenn er auch scheitert“, ratterte sie in einem schnellen Tempo herunter.

In Sirius Augen funkelte es auf einmal. Allerdings nicht vor Freude. Nein, seine Augen funkelten vor Zorn, und seine Arme, mit denen er Hermine hielt, verspannten sich plötzlich: „Du musst das verhindern, Jane. Sie können Narzissa nicht töten. Sie ist, neben mir, doch die einzige halbwegs Normale im Haus der Blacks. Ich glaube nicht, dass sie Lucius Malfoy freiwillig heiraten wird. Da ist wieder irgendwas eingefädelt worden. Und sie kann sich doch nicht wehren. Narzissa ist viel zu schwach um sich dem Willen ihres Vaters zu widersetzen und jetzt soll sie für diesen Todesser sterben? Jane, du musst das verhindern!“

Sirius' Stimme war lauter geworden. Er schrie Hermine jetzt fast an und sie hatte sich aus seinen Armen befreit, war weiter zurück ins Bett gerutscht, sodass sie jetzt gegen das Bettgestell gelehnt im Bett saß und Sirius ein wenig ängstlich anblickte: „Das kann ich nicht“, flüsterte sie leicht panisch. „Das kannst du nicht von mir verlangen. Alles, aber nicht das!“

Hermine versuchte aussichtslos weiter von ihm weg zurückzucken, doch Sirius fing ihre rudernden Hände wieder ein und hielt sie fest. Sie zitterte und ballte ihre Hände zu Fäusten. Sirius ließ sie los und umfasste ihr Gesicht mit beiden Händen: „Dann wird sie sterben. Ich hasse meine Familie, aber das kannst du Narzissa nicht antun. Das hätte sie nicht verdient.“

„Zu welchem Preis“, hauchte sie ihm entgegen und schloss ihre Augen. „Du verstehst nicht. Du weißt doch gar nicht, was Malfoy von mir verlangt hat.“ Sie schüttelte mit dem Kopf und wollte sich aus seinen Händen befreien, doch Sirius blieb hartnäckig, zwang sie weiterhin ihn anzusehen.

„Egal, was er verlangt. Es kann nicht Schlimmer sein als der Tod“, versuchte Sirius sie zu überzeugen, doch Hermine schüttelte nur mit dem Kopf.

„Glaubst du nicht, dass ihr Leben an der Seite von Lucius Malfoy schlimmer sein müsste als der Tod?“, wollte sie wissen.

„Sie ist meine Cousine. Auch wenn Narzissa so eine verdammtes Miststück ist ich könnte nicht zulassen, dass man sie umbringt“, sagte er und streichelte Hermine über die Wange.

„Das beantwortet meine Frage nicht“, stellte sie fest und blickte ihn nun direkt an.

„Es ist eine Zwangsehe. Natürlich ist das Leben scheußlich, wenn du nicht selbst entscheiden darfst, mit wem du zusammenleben willst“, flüsterte Sirius und ließ sie los. „Aber ich verstehe nicht, worauf du hinaus willst.“ Sein Blick war durch den Raum gewandert, ehe er sie wieder fragend ansah.

„Es ist kompliziert“, flüsterte Hermine.

„Das ist alles, was du mir bisher erzählt hast und bisher habe ich mir auch größte Mühe gegeben das alles zu verstehen. Dann erzählst du mir, dass man meine Cousine umbringen will, du könntest es verhindern und erklärst mir dabei, dass du das nicht tun willst, weil es zu kompliziert ist?“ Sirius schrie sie an, fasste sie an ihren Schultern und schüttelte sie: „Wach auf, Jane. Du kannst sie doch nicht einfach sterben lassen.“

„Lass mich los!“, schrie nun auch Hermine und entriss sich Sirius' Armen, kletterte aus dem Krankenbett.

„Sie ist meine Cousine!“, flüsterte Sirius und man sah ihm an, dass es ihm Leid tat, sie so grob behandelt zu haben.

Hermine rutschte nun an der Wand hinunter und saß neben dem Bett. Sie schlang ihre Arme um ihren eigenen zitternden Körper und vergrub ihr Gesicht. In ihrem Kopf hämmerte und hämmerte es unaufhörlich. Sirius hatte sie angeschrien. Bei dieser Erkenntnis flammten die Bilder in ihrem Kopf auf, wie Sirius sie wegstieß, um zu Liz zu rennen. Würde er das tun? Würde er sie alleine lassen, um Liz von Snape fern zu halten, wenn sie ihm zu langweilig oder vielleicht zu kompliziert wurde? Würde er ihr überhaupt noch glauben?

„Jane“, flüsterte Sirius, der nun vor ihr kniete und vorsichtig über ihre Arme strich. „Jane, es tut mir Leid“, flüsterte er.

„Er ist so naiv“, flüsterte Hermine.

„Was?“

„Malfoy, Draco, er ist so naiv. Er glaubt doch allen Ernstes ich würde mit Harry ausgehen. Ich meine, das geht doch gar nicht“, flüsterte sie und hob den Kopf an.

„Jane, wovon redest du jetzt wieder?“, fragte Sirius zaghaft und strich ihr wieder über die Arme. „Du solltest dich wieder ins Bett legen. Sonst erfrierst du.“

„Hörst du mir überhaupt zu?“, fauchte Hermine ihn an. „Ich kann sie nicht retten. Ich könnte Harry niemals dafür opfern!“

„Komm schon, Jane. Ich höre dir zu. So wie ich dir immer zugehört habe, in Ordnung? Ich verspreche dir, dass ich zuhöre, aber bitte leg dich jetzt wieder ins Bett, sonst bringt Pomfrey mich um!“, bat Sirius hastig und Hermine gab nach. Sie ließ sich von Sirius hoch helfen und ins Bett bugsieren. Gerade noch rechtzeitig, denn die Tür zum Krankenflügel wurde aufgeschmissen.

„Jane“, stieß Lily erleichtert aus und rannte quer durch den Krankenflügel zu Hermines Bett, um sie in den Arm zu nehmen. „Du hattest versprochen, dass du keinen Unfug mehr machst“, tadelte das rothaarige Mädchen sie und nachdem sie sich ansahen, mussten sie beide lachen.

„Miss Evans“, donnerte Professor McGonagall's Stimme durch den Krankenflügel und die beiden Mädchen zuckten zusammen. „Miss Evans, was haben Sie hier zu suchen? Die Vereinbarung letzte Woche war, dass einer von Ihnen sich hier bei Miss Grang aufhalten darf?“, polterte die Hauslehrerin.

„Letzte Woche?“, entfuhr es Hermine entsetzt. Sie blickte zunächst Lily fragend an und versuchte dann Sirius' Blick einzufangen, aber der stand plötzlich teilnahmslos neben ihnen.

„Ja, aber was war los? Warum bist du nicht bei Professor McGonagall angekommen? Was ist auf dem Weg...“

„Miss Evans, ich denke nicht, dass es Ihre Aufgabe ist diese Fragen zu stellen“, ergriff nun McGonagall wieder das Wort. „Es ist bereits spät und das Abendessen haben Sie bereits verpasst. Mr. Black, Ich denke, Sie bringen Miss Evans jetzt in den Gemeinschaftsraum zurück.“

„Aber sie ist gerade erst wach geworden“, protestierte Lily.

„Sie können Miss Grang morgen nach dem Frühstück besuchen und jetzt raus“, erklärte McGonagall und Sirius packte Lily beim Handgelenk, um sie aus dem Krankenflügel zu bringen. Den beiden blieb keine Chance mehr sich von Hermine zu verabschieden.

Hermine saß nun in ihrem Bett im Krankenflügel und sah unschlüssig im Raum hin und her. Die Professorin kam einige Schritte näher ans Bett und beschwor einen Stuhl herauf, ehe sie sich setzte.

„Miss Grang, was machen Sie denn für Sachen? Der Schulleiter macht sich auch schon Sorgen. Madame Pomfrey ist gerade dabei ihm eine Eule zukommen zu lassen!“, erklärte McGonagall und musterte Hermine besorgt.

„Professor Dumbledore ist nicht in Hogwarts?“, wollte Hermine wissen.

„Es geht Sie eigentlich nichts an, Miss Grang, aber nein. Der Schulleiter befindet sich außer Haus. Er wurde vom Zaubereiminister eingeladen, um sich über einige wichtige Dinge zu unterhalten“, berichtete die Professorin. „Aber Sie lenken ab, Miss Grang. Ich würde jetzt gerne von Ihnen wissen, was auf dem Gang zu meinem Büro passiert ist!“

„Ich... ich... ich weiß es nicht, Professor“, erklärte Hermine ehrlich. „Es war auf einmal nur alles schwarz. Alles hat sich gedreht... ich... ich weiß nicht, was da passiert ist, Professor“, sprudelte es aus ihr heraus.

Die Hauslehrerin schwieg und einen Augenblick später betrat die Krankenschwester den Raum, kam eilig auf Hermine zu.

„Der Schulleiter wurde benachrichtigt, Minerva“, erklärte Madame Pomfrey. „Aber jetzt muss ich mich um Miss Grang kümmern. Sie können später noch einmal vorbeischaun, wenn es nötig ist.“

„Nein, ich denke, damit ist die Sache dann erledigt. Wie sie bereits vermutet hatten war es wohl doch nur Übermüdung. Wann glauben Sie ist Miss Grang wieder fit?“ Professor McGonagall war von ihrem Stuhl aufgestanden und ließ ihn wieder verschwinden.

„Nun, ich denke, morgen früh sollte Miss Grang wieder auf den Beinen sein“, überlegte sie Krankenschwester und reichte Hermine ein Glas, gefüllt mit einer dunkelblau schimmernden Flüssigkeit. „Sie fühlen sich doch schon wieder besser, oder Miss Grang?“

„Ich fühle mich blendend, Madam Pomfrey. Muss ich das hier wirklich trinken?“, wollte Hermine wissen und hielt das Glas hoch, wobei sie es angeekelt musterte.

„Eine reine Vorsichtsmaßnahme und nun trinken Sie schon“, erklärte Madame Pomfrey ihr.

Widerwillig setzte Hermine das Glas an ihre Lippen an und trank es mit einem Zug leer. Angeekelt streckte sie die Zunge heraus und versuchte den merkwürdigen papierartigen Geschmack zu vertreiben.

„Es soll nicht schmecken, sondern helfen Miss Grang“, belehrte die Krankenschwester sie.

*o*o*o*o*o*o*o*

Professor McGonagall hatte kurz darauf den Krankenflügel verlassen und Madame Pomfrey war einige Zeit später mit ein paar Sandwichs für Hermine wieder gekommen. Alles in allem war Hermines Aufenthalt im Krankenflügel recht erträglich gewesen.

Seit sie am nächsten morgen wieder gesund zum Frühstück erschienen war, waren Lily und Liz ihr nicht mehr von der Seite gewichen. Es war fast so, als hätten sie Angst Hermine könnte wieder etwas passieren. Die ganze Sache nervte sie unweigerlich, aber sie konnte den beiden schlecht sagen, dass sie sie in Ruhe lassen sollten.

Schließlich verging die nächste Woche und auch die darauffolgende kam Hermine nicht mehr dazu sich mit Sirius zu unterhalten. Im Unterricht musste sie schließlich zusehen, dass sie alles mitbekam und den Nachmittag verbrachte sie meistens mit Lily und Liz. Entweder in der Bibliothek oder im Gemeinschaftsraum.

Mittlerweile hatten sie Dezember. Hermine saß in einem Sessel vorm Kamin im Gemeinschaftsraum und verfolgte die Schachpartie zwischen Remus und Liz. Lily war mit James unterwegs. Die beiden hatten sich zum „spazieren gehen“ verabredet. Das Wetter dazu war nahezu perfekt, denn am Morgen hatte es angefangen zu schneien.

Hermine und Lily hatten sich nach ihrem Aufenthalt im Krankenflügel nicht mehr über die Sache mit James unterhalten, aber es war eindeutig gewesen, was zwischen den beiden war, denn als Hermine die Große Halle betreten hatte, hatte Lily auf James' Schoß gesessen und sich von ihm füttern lassen. Manche Dinge brauchten einfach keine Worte um sie zu erklären.

Aber für Hermine war die derzeitige Situation einfach nur trostlos. Wie gebannt verfolgte sie das Geschehen auf dem Schachbrett und vernahm ein Seufzen seitens Liz', da Remus' Turm gerade damit beauftragt wurde ihren Läufer zu beseitigen.

Dann flog das Portraitloch auf, und Peter eilte aufgeregt durch den Raum auf die drei zu. Er zog sich einen nahe gelegenen Sessel herbei und hopste aufgeregt darauf herum.

„Ist alles in Ordnung, Peter?“, erkundigte sich Liz und herrschte ihren Springer an sich bei Remus zu revanchieren.

„Ich komme gerade aus der Großen Halle!“, verkündete Peter mit quietschender Stimme. Er schien ziemlich aufgeregt und hämmerte mit seinen Fingern auf der Sessellehne herum.

„Gibt es was besonderes?“, fragte Liz und ihre Stimme klang beiläufig, fast desinteressiert.

„Es gibt einen neuen Aushang am Schwarzen Brett“, verkündete Peter weiter.

„Echt klasse“, kommentierte Liz und im nächsten Augenblick zertrümmerte Remus' Springer ihren König. „Argh - Peter, du hast mich vollkommen aus dem Konzept gebracht. Wenn du nicht die ganze Zeit wie ein bekloppter auf den Sessel hämmern würdest, hätte ich Remus noch geschlagen“, fuhr sie ihn ärgerlich an und strich sich durch ihre blonden Haare.

„Das ist Unfug, Liz. Remus hätte dich schon vor mindestens zehn Spielzügen matt setzen können“, verteidigte Hermine ihn.

„Das ist überhaupt nicht wahr“, grummelte Liz, während Remus lachend seine Spielfiguren einsammelte.

„Gib es einfach zu, Liz. Du warst heute einfach nicht konzentriert genug, um mich schlagen zu können“, grinste Remus.

„Und ich weiß auch, wo sie mit ihren Gedanken war“, fügte Hermine ebenfalls grinsend hinzu.

„Ach, ihr beide wisst doch gar nichts. Und wo wir gerade beim Thema sind“, erklärte Liz. „Was ist eigentlich zwischen dir und Sirius?“

„Das tut jetzt überhaupt nichts zur Sache“, mischte sich Remus ein, denn er hatte mitbekommen, dass Hermine blass geworden war. „Peter wollte uns etwas erzählen!“

„Genau, Peter wollte uns was Wichtiges erzählen. Also Peter, was ist los?“, stimmte Hermine Remus zu und wandte ihren Kopf zu dem aufgeregten Jungen.

„Du lenkst nur vom Thema ab“, zischte Liz ihr belustigt zu, doch Hermine ignorierte sie.

„In zwei Wochen geht es wieder nach Hogsmeade“, verkündete Peter nun freudestrahlend und Hermine schob ihre Augenbrauen in die Höhe. Das war das Wichtige, was er zu erzählen hatte?!

„Das ist klasse, Peter, dass du uns das erzählst“, begann Liz. „Aber was ist daran so...“

„Ich habe sie gefragt“, flüsterte Peter aufgeregt. „Ihr wisst schon, die Sechstklässlerin aus Ravenclaw. Und sie... und... und sie... sie hat ja gesagt“, erklärte er aufgeregt.

Während Hermine schon dazu ansetzte Peter zu gratulieren, begann Liz kommentarlos zu lachen. Remus und Hermine tauschten Blicke und Peters gute Laune schien augenblicklich verfliegen.

„Ja, ja, mach dich nur lustig über mich. War ja klar, dass ihr mich nicht ernst nehmt“, zischte er ihnen wütend zu und sprang von seinem Sessel auf. Schnellen Schrittes durchquerte er den Gemeinschaftsraum abermals und verschwand, gefolgt von den Blicken vieler jüngerer Schüler, hinauf in den Schlafsaal.

Hermine verpasste Liz sofort einen leichten Schlag in den Nacken, doch sie war immer noch am kichern.

„Das war gar nicht nett, Liz. Peter hatte sich so gefreut und du machst dich einfach über ihn lustig“, tadelte Hermine sie.

Liz schüttelte nur lachend den Kopf: „Aber du musst doch zugeben, dass Peter, was solche Sachen angeht, wirklich naiv ist.“ Liz fing sich wieder und setzte sich breit grinsend wieder aufrecht in den Sessel.

„Ich werde ihm nachgehen“, erklärte Remus ohne auf Liz zu achten.

„Sag ihm, dass ich mich für ihn freue“, rief Hermine ihm nach und blickte dann zu Liz. „Das war nicht fair von dir“, erklärte sie bestimmend. „Mag schon sein, dass Peter ein wenig übertreibt, aber er hat sich so gefreut. Musste das denn wirklich sein?“

„Ein bisschen übertrieben? Na hör mal, er geht mit einem Mädchen aus und macht so ein Theater. Was sollen denn James oder Sirius da machen? In der dritten Klasse sind sie jede Woche mit jemand anderem ausgegangen“, verteidigte Liz sich und verpasste Hermine mit ihren Worten einen leichten Stich. Sirius war jede Woche mit einem anderen Mädchen ausgegangen?

„Aber Peter ist nicht James und auch nicht Sirius. Er freut sich nun mal. Muss man sich darüber lustig machen? Als du zum ersten Mal mit Snape ausgegangen bist, hast du auch so ein Theater gemacht. Ich kann mich daran erinnern, dass du dich bestimmt zehnmal umgezogen hast, bevor du losgegangen bist“, belehrte Hermine ihre Freundin.

„Das war doch ganz was anderes“, beschwerte sich Liz.

„Findest du? Ich nicht“, sagte Hermine.

„Schön, wie du meinst. Ich bring jetzt Remus' Schachbrett in unseren Schlafsaal. Falls du ihn siehst, sag ihm dass ich es weggepackt habe“, verkündete Liz ärgerlich und griff nach den Schachfiguren und dem Schachbrett auf dem Tisch zwischen ihnen, dann verließ auch sie den Gemeinschaftsraum Richtung Schlafsäle.

Hermine seufzte. Sie war allein. *Sie war allein.* Zum ersten Mal seit Wochen. Sie lachte leise. Das musste sie ausnutzen. Wer weiß, wann die anderen sie das nächste Mal alleine lassen würden. Sie sprang aus dem Sessel und verließ den Gemeinschaftsraum durch das Portraitloch.

Draußen auf dem Gang wehte ein leichter Windzug. Die Gänge waren leer, was sie keineswegs wunderte, denn entweder befanden sich die Schüler im Gemeinschaftsraum vorm Kamin oder draußen und amüsierten sich an der frischen Luft, so wie James und Lily.

Was wohl Sirius gerade machte? Sie verwarf den Gedanken wieder. Ziellos durch Hogwarts zu laufen, war echt ein schlechter Plan. Also entschied sie sich, sich in die Bibliothek zu setzen. Auch diese war wie ausgestorben. Nur vereinzelte Schüler saßen an kleinen Tischen und schrieben an Aufsätzen.

Hermine ließ zwischen den Regalen entlang und lief an einer Reihe leerer Tische am Fenster entlang, konnte sich nicht entscheiden, wo sie sich setzen konnte, also sie einen Jungen erblicken konnte, der reglos an einem der Tische saß. Es war Snape.

>> Es ist alles geklärt. Ich weiß nicht, was Liz mit Snape angestellt hat, aber er hat vor McGonagall behauptet, du seiest nur ein paar Minuten, bevor sie hereingekommen ist, in den Krankenflügel gekommen und wärst wahrscheinlich wieder eingeschlafen

Kapitel 31 - Bruderkrieg

Uhi... ich hatte mit ein bisschen mehr als zwei Kommiss gerechnet, aber naja, dass nächste Chap wird auch interessanter! Versprochen!!

Cura: Danke dir. Gestern hatte ich meinen Abschlussball und vorher gabs wieder ne menge vorzubereiten, deswegen musstet ihr wieder so lange warten. Ich hoffe das ging in Ordnung!

Unsere liebe Lily ist halt übervorsichtig und da ist sie ihr auch bei Sirius nicht sicher genug!

RonsMine89: Irgendwann hat alles ein Ende und sie muss ganz sicher irgendwann zurück, aber an Ron wird sie wohl in nächster Zeit nicht viel Denken, denn das neue Chap bringt ein paar andere Turbulenzen mit sich.

Kapitel 31 - Bruderkrieg

Als Hermine und Sirius gemeinsam in den Gemeinschaftsraum zurückkehrten waren, saßen die anderen zusammen in Sesseln beim Kamin. Lily und James waren von ihrem Spaziergang ebenfalls zurückgekommen und saßen dicht aneinandergeschult in einem Sessel. Remus war, wie fast immer, damit beschäftigt Schach zu spielen. Er war ein ausgezeichneter Schachspieler, das hat Hermine bereits feststellen müssen und dieses Mal war es Peter, der seinen Freund zu einer Partie aufgefordert hatte.

Einzig und alleine Liz hatte Teilnahmelos daneben gesessen und schien immer noch beleidigt zu sein, weil Remus und Hermine sie zurechtgewiesen hatten.

Als Sirius und Hermine sich zu den anderen gesellten, blickten alle der Reihe nach auf und Lily warf Hermine einen Blick zu, der sie erröten ließ. Remus und James lächelten ebenfalls, während Peter nicht so ganz zu verstehen schien, was da vor sich ging. Liz reagierte gar nicht bzw. reagierte sie nur mit einen Schnauben und sagte nichts, tat so, als hätte sie die beiden nicht bemerkt.

Und so vergingen die nächsten zwei Wochen. Hermine und Lily verbrachten gemeinsam mit Sirius und James eine menge Zeit draußen. Sie alberten viel im Schnee herum und redeten über dieses und jenes und Hermine vergaß fast, dass sie nicht in diese Welt gehörte.

Während Lily froh darüber war, dass ihre Freundin und der beste Freund ihres Freundes alle Probleme gelöst hatten, stellte Liz sich quer: beim Essen mied sie ihre Gespräche, nach dem Unterricht verkroch sie sich augenblicklich in die Bibliothek, sobald einer von ihnen den Raum betrat, brach sie mitten im Wort ab und schwieg und jeden Abend im Schlafsaal herrschte eine Auseinandersetzung über belanglose Kleinigkeiten, wobei Liz darauf erpicht war, diese geradezu anzuzetteln.

Am Freitagvormittag vor dem Mittagessen hatten Sirius und Hermine gemeinsam zwei Stunden frei, während die anderen zusammen in Muggelkuche saßen. Sie waren nur kurz nach oben in die Schlafsäle um sich einen Umhang zu holen und ihre Taschen abzustellen, bevor sie durch die menschenleeren Gänge hinaus nach draußen liefen. Nur vereinzelt Schüler kreuzten ihren Weg, denn die anderen hatten alles selber Unterricht.

Verträumt stapfte Hermine durch den Schnee. Sirius hielt eine ihrer Hände fest und zog sich hinter sich her runter zum See. Plötzlich lief Hermine lachend los und Sirius jagte ihr hinterher. Untern am Wasser angelangt, ergriff er ihren Arm und zog sie fest an sich, wobei sie beide weiter lachend noch einige Schritte hin und her taumelten, ehe Hermine sich an seine Brust schmiegte und Sirius sie fest an sich drückte.

„Morgen geht's nach Hogsmeade“, erklärte Sirius und ließ sie wieder los. Hermine trat ein paar Schritte von ihm weg und lief über die Eisschicht am Rand des Sees. Sirius lief neben ihr her. „Freust du dich auf morgen?“, wollte er wissen.

Hermine lächelte und drehte sich zu ihm um: „Ich konnte die letzten beiden Wochen an fast nichts anderes mehr denke“, gab sie zu und errötete ein wenig und er grinste sie fröhlich an, dann wurde sie wieder ernst: „Sirius, ich mach mir um Liz sorgen.“ Sie blickte zu Boden

Sirius nickte verstehend: „Ich auch. Remus glaubt, dass sie sauer ist. Möglicherweise auch... eifersüchtig?“, flüsterte er zaghaft.

Hermine's Kopf schnellte wieder in die Höhe und ein wenig verwirrt blickte sie ihren *Freund* an: „Eifersüchtig? Warum sollte sie Eifersüchtig sein? Sie...sie... sie geht mit Snape aus und anscheinend sind die beiden doch glücklich, oder etwa nicht? Auf wen sollte sie denn eifersüchtig sein?“

Er ergriff ihre Hände: „Auf dich“, flüsterte er und strich mit seinen Fingern über ihre Hände. Empört wollte Hermine den Mund öffnen, doch Sirius fuhr fort: „Und auf Lily“, fügte er hinzu. „Schau mal, ihr seid beide mit einem Jungen zusammen und wir alle vier verstehen uns untereinander. Peter geht jetzt mit einem Mädchen aus Ravenclaw aus und Remus ist mit einem Mädchen aus Hufflepuff verabredet. Alles kein Problem, aber Liz... sie...“ Sirius stockte.

„Man kann nicht gerade behaupten, dass ihr Snape mögt“, stellte Hermine fest und Sirius nickte. „Du meinst, sie fühlt sich vielleicht ein wenig ausgeschlossen?“, wollte Hermine wissen. Sie griff nach seiner Hand und sie schlenderten ein wenig weiter.

„Ich weiß nicht, was in Liz' Kopf vor sich geht“, erklärte er. „Aber du musst zugeben, dass es eine gute Erklärung wäre.“ Sie nickte.

„Na ja vielleicht hatte ich aber auch Recht und sie ist wirklich nur auf dich eifersüchtig.“

Hermine lachte leise: „Werd mir jah nicht zu eingebildet.“

„Ich habe jedes Recht dazu“, empörte sich Sirius und zog sie nochmals an sich. Der Wind wehte um sie herum und kleine Schneeflocken verfangen sich in Hermine's Haaren. Einzelne Haarsträhnen flogen durch ihr Gesicht und Sirius strich sie alle nacheinander beiseite. Strich ihr durch das weiche Haar. „Ich habe jedes Recht dazu“, erklärte er erneuert. „Den morgen begleitet mich das hübscheste Mädchen der Schule nach Hogsmeade. Findest du nicht, dass ich ein kleines bisschen eingebildet sein könnte?“, wollte er von ihr wissen.

Lachend beugte sich Hermine vor und gab ihm einen kurzen Kuss auf den Mund, doch Sirius hielt sie im Nacken fest und vergrub seine Finger tiefer in ihrem Haar, wollte sie nicht mehr loslassen. Hermine fasste jeden Mut zusammen und ihre Zunge traute sich über seine Lippe zu streichen, woraufhin sie herzlich in Empfang genommen wurde. Hermine seufzte und schlang ihre Arme um Sirius Taille. Ganz sanft wog Sirius sie hin und her und spornte Hermine's Zunge weiteren Spielchen an.

Hermine löste den Kuss erst wieder, als ihre Lunge nach Atem verlangte und wisperte ihm: „Schleimer zu.“ Sirius ließ das nicht auf sich sitzen und verteilte weiterhin kleine Küsse an ihren Mundwinkeln, tastete sich den Weg ihren Hals hinab. Hermine erschrak, als er an ihrem Hals zu knabbern begann und vernahm plötzlich ein leichtes ziehen, worauf hin sie ihn vorsichtig von sich drückte, doch Sirius blickte sie nur grinsend an.

„Das war vom Schleimer für die kleine Eisprinzessin“, hauchte er ihr zu und küsste sie noch mal provozierend auf den Hals.

„Was hast du gemacht?“, fragte Hermine ein wenig benommen und strich mit der Hand über ihren Hals. Dann entfuhr ihr ein aufgebrachtes „Sirius“, doch angesprochener ließ sie lachend stehen und ergriff die Flucht. „Lily zieht mich den Rest des Jahres damit auf“, rief sie panisch und lief ihm hastig nach.

An der Eingangstreppe holte sie ihn wieder ein, aber auch nur weil er langsamer wurde, denn ansonsten hätte sie ihn wohl nie am Umhang packen können. Lachend drehte er sich zu ihr um: „Wirst du wohl mit Leben müssen. Du glaubst gar nicht, was ich mir die letzten beiden Wochen ständig von James und Remus anhören musste“, grinste er.

Hermine stutzte, ließ den Umhang los und blickte ihn verwundert an: „Was du dir von James und Remus anhören musstest?“, fragte sie skeptisch.

Sirius schien sich erst jetzt seiner Wortwahl bewusst und schlug sich innerlich selber ein paar Mal auf den Kopf: „Nein, tut mir Leid. Ich habe mich falsch ausgedrückt“, erklärte er hastig. „Ich meinte, dass die beiden mich auch ab und an ein wenig aufgezogen haben.“

Immer noch skeptisch wanderten Hermines Augenbraun in die Höhe: „Ab und an?“

„Unser süßes kleines Sirius-lein ist verliebt und Jane-y“, äffte Sirius James nach und Hermine fing augenblicklich an zu lachen. Langsam schritt sie an ihm vorbei und stieg die Stufen hinauf. „Das nervt manchmal ganz schön, weißt du. Normalerweise muss ich mir anhören, dass ich meine Hemden besser falten soll und nicht alles im Schlafsaal Rumliegen lassen soll.“

Hermine grinste schelmisch und ein bisschen verunsichert blickte Sirius sie an. „Du bist verliebt?“, wollte sie grinsend wissen.

„Oh nein Jane-y, bitte hör auf“, bat Sirius.

„Der große Sirius Black ist verliebt?“, fragte sie weiter.

„Machst du dich lustig über mich?“, fragte er zurück und tat verärgert.

„Würde ich nie machen“, flüsterte Hermine.

Gemeinsam betraten sie die Eingangshalle und Sirius drückte Hermine an die nächste beste Wand. Ganz langsam kam sein Gesicht dem ihren näher und sein Atem streifte ihre Wange. Hermine kicherte, bis sie plötzlich seine Stimme an ihrem Ohr vernahm: „Nimmst du das zurück?“, wisperte er. Hermine kicherte weiter. „Niemals“, hauchte sie.

Sirius knabberte an ihrem Ohr und Hermine wurde heiß und kalt. Sie wurde ein wenig nervös und schloss die Augen, dann krabbelten ihre Hände wie von selbst seinen Rücken hinauf und kraulten ihn im Nacken. Für die beiden gab es nur noch den anderen und sie zuckten unweigerlich zusammen als sie plötzlich eine Stimme hörten, die von oben an der Treppe kam.

„Hey Tatze, lass unsere Jane noch leben“, rief James die Treppe hinunter. Nur langsam und widerwillig löste sich Sirius von ihr und Hermine ließ auch nur ungern seinen Nacken los. Sirius zog sie von der Wand weg und schlang dann seine Arme von hinten um sie. Er legte seinen Kopf auf ihre Schulter und blickte zu James hinauf, der gemeinsam mit Lily, Remus und Peter die Treppen herunter kam. Von Liz war wieder keine Spur.

„Eifersüchtig, Krone?“, knurrte Sirius. Er hatte eigentlich noch nicht von Hermine los lassen wollen und schien leicht verärgert. James jedoch grinste nur griff nach der Hand seiner Freundin und verwickelte sie mitten auf der Treppe zwischen unzähligen von Schülern in einen Kuss. Lily, sowie Hermine fingen an zu kichern und auch Remus und Peter konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen.

„Eifersüchtig?“, wiederholte James grinsend. „Ich habe alles was ich will“, grinste er und küsste Lily

erneut.

„Okay, wir sehen uns dann gleich, wir holen nur unsere Taschen und bringen die Mäntel weg“, erklärte Hermine und zog Sirius mit sich zur Treppe, während die anderen in Richtung der großen Halle weiter gingen.

°*°*°*°*°*°*°*°*

Hermine setzte sich einer lachenden Lily gegenüber an den Gryffindortisch. Ihr Lachen klang allerdings ein bisschen gequält, denn seit Tagen litt sie an fürchterlichem Husten.

Sirius bat Remus ein Stück zur Seite zu rücken, damit er sich neben die Setzten konnte.

„Was gibt's zu lachen?“, wollte Hermine wissen und griff nach der Schüssel mit Kartoffeln vor sich.

James schüttelte nur grinsend mit dem Kopf: „David Bell meinte gerade zu Lily, dass sie aufpassen sollte mit wem sie sich abgibt und Remus hat ihm an den Kopf geworfen, dass er beim nächsten Mal nicht mit einer Fünftklässlerin rumknutschen sollten, wenn er es ernst meint. Ihr hättet sehen müssen, wie der geguckt hat“, berichtete James ihnen.

„Ist das nicht der Ravenclaw mit dem du beim letzten Hogsmeade Wochenende ausgegangen bist?“, wollte Hermine wissen. Lily nickte grinsend. „Er hat mit einer Fünftklässlerin rumgeknutscht? Wann soll das den gewesen sein?“

Sirius beugte sich zu ihr herüber: „Da weiltest du nicht so ganz unter den Lebenden“, erklärte er ihr. Ein leises „Oh“ entwich ihr und alle anderen lachten.

„Na ja, zumindest sind wir ihn jetzt fürs erste los“, erklärte Remus und trank einen Schluck aus seiner Kaffeetasse. „Am schwarzen Brett hing eine Liste. Alle Diejenigen die dieses Jahr über Weihnachten nach Hause wollen müssen sich wieder eintragen!“

James klatschte laut in die Hände und Peter schreckte daraufhin aus seinen Gedanken hoch: „Das werden die besten Weihnachtsferien aller Zeiten werden!“, erklärte James. „Wir, alle zusammen, ein Weihnachtsbaum, ganze viele Plätzchen und dann noch Silvester... man ich kann nicht glauben, dass ich das sage, aber irgendwie würde ich gerne noch länger zur Schule gehen, um das noch ein paar Jahre zu erleben.“

„Erzählst du nicht immer, dass du dich darauf freust endlich Auror werden zu können? Dafür würdest du doch niemals deine Pläne Ändern nur, um noch ein paar Mal mit uns Weihnachten feiern zu können“, überlegte Peter.

„Stimmt genau, das kannst du doch auch so... oder habt ihr beide vor euch irgendwann im nächsten Jahr, wenn wir die Schule beendet haben euch abzusetzen?“, stimmte Remus Peter zu und füllte ihnen allen Kaffee nach.

Lily seufzte und griff nach James' Arm: „Tut mir ja Leid, euren Enthusiasmus stoppen zu müssen, aber... ich werde dieses Weihnachten nicht in Hogwarts verbringen.“ James klappte der Mund auf, während Sirius und Remus sich sofort ein Lachen verkneifen mussten.

„Was soll, dass heißen, du wirst dieses Weihnachten nicht in Hogwarts verbringen. Du hast die letzten sechs Jahre Weihnachten immer in Hogwarts verbracht.“

„Das weißt du so genau?“, fragte Lily verblüfft.

„Ich weiß ne ganze Menge mehr“, knurrte James. „Ich weiß alle deine Noten auswendig, von der dritten Klasse an. Ich weiß...“

„Es tut mir Leid, James“, erklärte Lily heiser. „Aber meine Eltern wollen mich dieses Jahr zuhause haben.“ Lily begann zu husten. Eilig reichte Hermine ihr ein Glas Wasser.

Den Rest des Mittagessens saßen sie schweigend da. Zumindest schwiegen Lily und James, während Remus und Peter sich weiterhin über irgendetwas unterhielten. Hermine schenkte ihrer Unterhaltung jedoch keine Aufmerksamkeit sondern warf Sirius immer wieder unsichere Blicke zu.

Sirius schien das Schweigen am Tisch fast ein bisschen zu genießen, denn so konnte ihn niemand dabei stören sein Lieblingsessen zu verspeisen. Allerdings hatte er das Gefühl beobachtet zu werden. Irgendwann bemerkte er in seinen Augenwinkel, wer ihn da beobachtete und wandte den Blick zu ihr. Hermine fühlte sich ertappt und wandte den Blick sofort starr auf ihren Teller, was Sirius nur zum Schmunzeln brachte: „Ist irgendetwas nicht in Ordnung?“, flüsterte er ihr zu.

Hermine lief augenblicklich rot an und stocherte mit der Gabel in ihrem Teller herum. „Die Kartoffeln könne sicher auch nichts dafür“, erklärte er und griff nach Hermines Hand um sie festzuhalten. Ihre Hand lag nun regungslos auf dem Tisch und ihr Kopf wandte sich wieder Sirius zu.

„Was ist mit dir?“, fragte sie plötzlich.

Sirius blickte sie skeptisch an: „Wovon redest du?“, wollte er wissen. Hermine ließ ihre Gabel fallen und entzog Sirius ihre Hand: „Fährst du über Weihnachten nach hause?“, flüsterte sie vorsichtig.

Während Hermines Wangen einen noch tieferen rot Ton annahmen, begann Sirius leise zu lachen. Remus schien kurz im Satz innen zuhalten und warf ihnen einen kurzen Blick zu. Auch James und Lily, die ihnen gegenüber saßen blickten Sirius ein wenig verwundert an. Doch bevor noch irgendjemand etwas sagen konnte kam Liz zu ihnen herüber und ließ sich neben Hermine auf die Bank fallen.

„Ich bin fertig mit essen“, erklärte Lily sofort und sprang schlagartig von ihrem Platz auf. James schnaubte nur und folgte seiner Freundin aus der großen Halle. Liz schien sich nicht an den beiden zu stören. Überhaupt schien sie sich an niemanden zu stören und füllte schweigend ihren Teller.

Hermine blickte von ihrem Teller auf. Ihre Gesichtsfarbe schien sich langsam wieder zu normalisieren. Mit Liz erscheinen, war ihre Frage an Sirius aus dem Gedächtnis verdrängt worden. Sirius stupste Hermine vorsichtig an und er machte eine Kopfbewegung Richtung Liz. Zunächst verstand sie nicht, aber auch Remus und Peter blickten sie nun erwartungsvoll an.

Sie seufzte innerlich und drehte sich dann zu Liz um: „Hey“, meinte sie schlicht und versuchte zu lächeln. Liz jedoch blickte nur kurz auf, um danach auch schon wieder desinteressiert auf den Tisch zu sehen. „Wie geht's dir?“, versuchte Hermine es weiter. Liz schnaubte daraufhin und ließ ihre Gabel auf den Teller fallen.

„Willst du irgendetwas bestimmtes?“, fuhr sie Hermine scharf an. Geschockt riss Hermine die Augen auf. Da versuchte sie doch tatsächlich ein ruhiges und halbwegs normales Gespräch anzufangen und stattdessen machte Liz sie so an?

„Ich habe dich lediglich gefragt, wie es dir geht, ist das verboten?“, erklärte Hermine gereizt.

„Auf die Frage kann ich verzichten, in Ordnung? Ich kann auch auf euer Mitleid verzichten.“ Hermine machte schon den Mund auf, doch Liz fuhr fort. „Glaubst du, dass ich eure Blicke nicht sehe? Ihr starrt mich an egal wo ich bin. Ich bin nicht blind, klar? Glaub nicht dass ich die Blicke von Black und Potter nicht sehe... meistens ist es Mitleid, aber ich ertrage es nicht länger, dass ihr mich anschaut, als hätte ich was Giftiges angefasst.“

Liz knallte das Messer ebenfalls auf den Teller und stand aufgebracht vom Gryffindortisch auf. Schnellen Schrittes war sie auf dem Weg die Halle zu verlassen, doch anscheinend schien Sirius irgendetwas an Liz' Ansprache nicht gefallen zu haben, denn auch er stand kommentarlos vom Tisch auf und schien hinter Liz her zu laufen.

„Wo willst du hin?“, fragten Hermine, Remus und Peter fast gleichzeitig. Remus schien schlechtes zu ahnen und schlussendlich verließen auch die letzte Siebtklässler aus Gryffindor die große Halle.

„Was ist eigentlich in dich gefahren“, herrschte Sirius Liz an. Beide waren mitten auf der Treppe stehen geblieben und Liz blickte von einigen Stufen weiter oben auf ihn herab. „Jane, wollte wissen, wie es dir geht und du fährst sie so an, dazu hast du kein Recht. Du koppelst dich seit Wochen von uns ab und gehst jedem Gespräch aus dem Weg. Hat Snape dir eine Gehirnwäsche verpasst?“

„Lass Severus da raus“, knurrte Liz ihn an und ihr Gesicht verzog sich abfällig: „Du würdest *das* nicht verstehen.“

Hermine stand zusammen mit Remus und Peter am Fuße der Treppe und riss alarmiert die Augen auf. Ihr war bewusst geworden, dass Liz sich verändert hatte, aber ihr kam es nun so vor als hätte Snape wirklich auf sie abgefärbt, denn ihre Stimme klang mehr als abwertend.

„Nein“, erklärte Sirius laut. „Das versteh ich wirklich nicht, aber jetzt hörst du mir mal zu. Ich hab mehrer Wochen zugesehen, wie du Jane und Lily das Leben schwer machst und das geht nicht mehr so weiter, hast du das verstanden? Ich schwöre dir Liz, wenn du so weiter machst, vergesse ich Jahrelange Freundschaft und das du ebenfall in Gryffindor bist, das verspreche ich dir.“

Liz schien nun doch ein wenig geschockt und blieb am Geländer stehen, während Sirius an ihr vorbei rauschte. „Das hat gegessen“, flüsterte Remus Hermine zu und diese nickte nur benommen. Liz kochte vor Wut und rannte an ihnen vorbei die Treppe herunter. Sie verschwand in einem Gang der in die Kerker führte.

Peter sah ihr nach: „Ich wette sie rennt zu Snape“, kommentierte er, doch Hermine hörte nicht mehr hin, was die anderen beiden erzählten, sondern lief ohne ein weiteres Wort los. Sie hatte schnell reagiert, doch als sie die große Treppe erreicht hatte, konnte sie Sirius schon nicht mehr entdecken, also konnte sie nur vermuten wo er war.

Ein paar Stockwerke weiter oben rief Hermine dem Portrait der fetten Dame das Passwort schon aus der ferne zu. Eilig kletterte sie durch das Loch in der Wand und platze in den Gemeinschaftsraum. Lily und James saßen dort in einem der Sessel. Sie warfen ihr, verwunderte Blick zu: „Jane, ist alles in Ordnung?“, fragte James und beobachtete sie.

Hermine nickte hastig, schüttelte dann hastig den Kopf. Sie war sich selbst nicht so ganz sicher: „Ist Sirius hier?“, brachte sie außer Atem hervor.

James und Lily sahen sich an und musterten sie skeptisch: „Der saß doch neben dir am Gryffindortisch“, sagte James verwirrt. „Jane, bist du sicher, dass alles in Ordnung ist?“, vergewisserte er sich.

„Das weiß ich selber“, entgegnete Hermine barsch. „Es gab streit mit Liz, danach ist verschwunden. Ich dachte, dass er in den Gemeinschaftsraum ist“, berichtete sie den beiden.

Lily seufzte: „Sie kann es auch nicht lassen, oder?“, fragte sie müde und hüstelte ein wenig. „Sie setzt es immer darauf an, dass wir mit ihr streiten, dabei haben wir ihr gar nichts getan!“

„Komm, regt euch nicht auf!“, beruhigte James die beiden Mädchen. „Setzt dich Jane. Sirius ist bestimmt nur wütend und taucht nachher schon wieder auf!“, überlegte er und Hermine setzte sich schließlich zu ihnen in einen der Sessel.

Ein wenig später tauchten Remus und Peter ebenfalls im Gemeinschaftsraum auf und setzten sich mit ein paar Hausaufgaben zu ihnen. Während Lily und James über die Ferien sprachen, war Hermine mit ihrem Kopf bei Liz und Sirius. Sie dachte über das Gespräch am Morgen nach und darüber, was sich die beiden gegenseitig an den Kopf geworfen hatten.

Sirius erschien später nicht zum Nachmittagsunterricht. Remus erklärte Professor Flitwick, dass es Sirius gar nicht gut ginge und er im Krankenflügel sei. Liz wurde von ihnen ignoriert. Allerdings ertappte Hermine sich selbst, wie sie ab und an zu ihr herüber blickte. Liz ging es dreckig. Ihre blonden kurzen Haare, die sie sonst so frech wirken ließen, waren matt und hingen einfach von ihrem Kopf herab. Es war verrückt, aber Hermine glaubte schon seit längerem, dass man an Liz Haaren sehen konnte, wie es ihr ging und dieses matte blond, ließ nichts Gutes vermuten.

Auch zum Abendessen tauchte Sirius nicht auf. Hermine wurde ziemlich unruhig und kam sich selbst ziemlich dumm dabei vor. Sie wurde dann aber von Sirius abgelenkt, wenn auch nicht gerade auf beruhigende Art und Weise denn später am Abend musste James seine Freundin schließlich in den Krankenflügel bringen, da Lily auf Grund des starken Hustens und dem aufkommenden Fiber nicht schlafen konnte.

Nachdem James alleine zurückgekommen war, waren Peter und Remus zu Bett gegangen. Hermine, nun zweifache in Sorgen saß weiterhin in einem Sessel vorm Kamin und starrte ins Feuer. James legte ihr eine Decke über die Schulter und setzte sich in einen anderen Sessel neben sie: „Sirius taucht schon noch auf. Spätestens Morgen früh ist er wieder da“, meinte James sanft. „Du kennst ihn doch.“

„Hm“, meinte Hermine und lehnte sich tief in den Ohrensessel zurück. „Ist Liz schon wieder da?“, gähnte sie. Ihr fielen die Augen für einen kurzen Moment zu, dann blickte sie fragend zu James, der immer noch nicht geantwortet hatte.

James schien gelächelt zu haben, doch das Lächeln schien wieder erloschen und er sah sie enttäuscht an: „Warum willst du über Liz sprechen? Glaubst du nicht, dass jetzt der richtige Zeitpunkt wäre um über uns zu sprechen? Jetzt wo keiner der anderen da ist?“ Er griff nach ihrer Hand.

Hermine zuckte zusammen, als sich ihre Hände berührten und riss augenblicklich die Augen auf. Fassungslos sah sie ihn an: „Was hast du da gerade gesagt?“ Sie drückte sich tief in den Sessel, so weit wie möglich von James weg und entriss ihm seine Hand.

„Jane, beruhig dich wieder“, meinte James und griff nach ihren Händen, die sie vor ihr Gesicht gepresst hat, doch sie wehrte sich. „Jane verdammt, du solltest dich wirklich beruhigen. Ich bin mir sicher, dass Liz und Sirius nachher noch wieder auftauchen“, redete er auf sie ein.

Hermine ließ die Hände sinken, starrte James fassungslos an. Dieser hatte nun einen besorgten Gesichtsausdruck und hielt immer noch ihre Handgelenke fest. Sie schloss die Augen und schüttelte mehrmals kräftig den Kopf, dann blickte sie wieder zu ihm: „Was hast du gerade gesagt?“, fragte sie.

„Es geht ihr mit Sicherheit gut, okay? Ganz egal, wo sie jetzt...“ „James, was hast du gerade gesagt?“, unterbrach sie ihn scharf und verdutzt drei schauend blickte er sie an: „Ich habe gesagt, dass Peter beobachtet hat, wie Liz und Snape im Gemeinschaftsraum der Slytherin verschwunden ist!“

Verdattert fuhr sie sich mit einer Hand durch die Haare: „Scheiße, scheiße, scheiße“, stieß sie hervor und plötzlich lagen zwei Hände auf ihren Schultern. Hermine zuckte abermals zusammen und spürte, wie die Hände von ihrer Hand verschwanden.

„Was ist hier los?“, fragte Sirius, der hinter Hermines Sessel stand und seine Hände auf ihre Schultern drückte.

„Was hier los ist?“, fragte James leicht gereizt und blickte zu seinem besten Freund auf. „Du bist los. Weißt du was für Sorgen Jane sich gemacht hat. Mal ganz abgesehen von Remus, Lily, Peter und mir? Schreist die Eingangshalle zusammen und verschwindest dann für den Rest es Tages. Kannst du mir mal sagen, wo du warst?“

„Kannst du mir mal sagen, warum *du* die Hand *meiner* Freundin hältst?“, keifte Sirius zurück. „Ich bin einen Nachmittag weg und dann komme ich wieder in den Gemeinschaftsraum und du sitzt mit Jane Händchenhaltend vorm Kamin?“

„Ist das dein Ernst?“, meinte Hermine und sprang aus dem Sessel. James, der immer noch vor ihr gehockt hatte, schreckte zur Seite. Hermine achtete jedoch nicht auf ihn sondern drehte sich zu Sirius um: „Du verschwindest den ganzen Nachmittags. Keiner weiß wo du bist. Liz verschwindet mit Snape und Lily ist im Krankenflügel, weil sie vor Husten fast keine Luft mehr bekommen hat und dann tauchst du hier auf und machst allen ernstes Andeutungen, dass wir unsere besten Freunde hintergehen?“

„Jane, ich...“, begann Sirius zu stottern.

„Nein“, schnitt sie ihm das Wort ab und durchquerte den Gemeinschaftsraum. Sie rief ein „Gute Nacht, James“ die Treppen herunter, ehe sie die Tür zum Mädchenschlafsaal hinter sich schloss.

○*○*○*○*○*○*○*

Hermine bekam an diesem Abend nicht mehr mit wie Liz mitten in der Nacht den Schlafsaal betrat. Sie schlief schon. Bis sie tief und fest am schlafen gewesen war hatte sie jedoch einen langen Kampf hinter sich bringen müssen, denn Sirius hatte unentwegt mit den Fäusten gegen die Tür gehämmert und beinahe darum gebettelt, dass sie die Tür öffnen solle. Sie war jedoch standhaft gewesen und hatte mit Sirius an diesem Abend kein Wort mehr gewechselt.

Als sie am nächsten Morgen wieder aufwachte, war Liz schon wieder verschwunden. Schnell war sie angezogen und öffnete die Schlafsaaltür, als sie leicht erschrak, denn Sirius lag im Türrahmen und schnarchte. Hermine fühlte sich schlagartig richtig mies und ließ sich neben Sirius, mit dem Rücken gegen die Tür gelehnt, zu Boden sinken. Sie zog ihre Knie ganz eng an ihren Körper und betete ihren Kopf darauf.

Hermine schloss die Augen und für einen Moment wünschte sie sich fort. Ganz weit weg. Hauptsache nicht in Hogwarts. Dieses ewige hin und her würde sie kaputt machen, das hatte sie von Anfang an gewusst, aber sie hatte nicht gewusst, wie sie es hätte ändern sollen und nun richtete sie so ein Chaos an. Sie war hier in der Vergangenheit und alles schien in seine Einzelteile zu zerbrechen. Wie ein Puzzle, das auseinander fällt. Sie seufzte.

„Jane-y“, hauchte Sirius Stimme in die Stille. „Jane-y, es tut mir Leid“, flüsterte Sirius und sie spürte wie sein Kopf auf ihre Schulter sank. Hermine lehnte ihren eigenen einfach dagegen und atmete mehrmals tief ein. Sie vernahm Sirius leicht beschleunigte Atemzüge an ihrem Hals. Seine Lippen wanderten über die Stelle an der er sie gestern *Gekennzeichnet* hatte.

„Wo warst du?“, flüsterte sie müde. Als ein leises „Nachdenken“ erklang, schnaubte sie nur. „Ich war auf dem Astronomieturm“, erklärte er daraufhin. „Ich war wütend auf Liz und ich war wütend auf Snape. Wenn mir einer der beiden unter die Augen gekommen wäre, hätten die sich in St. Mungo wieder finden können. Manchmal kann ich mich nicht zurückhalten, verstehst du? Das gestern Abend... es tut mir Leid. Ich hatte mich gerade wieder abgeregt und dann komme ich zurück in den Gemeinschaftsraum und das erste was ich sehe ist, dass James deine Hände festhält und auf dich einredet, du solltest dich beruhigen. Ich wusste nicht, was ich davon halten sollte“, versuchte Sirius zu erklären.

Hermine sagte nichts dazu. Schweigend schloss sie die Augen. Sie hob den Kopf an und richtete sich auf. Sirius mühte sich so schnell es ging auf die Beine zu kommen und griff nach ihre Hand: „Jane-y, bitte geh mit mir heute Nachmittag nach Hogsmeade“, bat er ein wenig verzweifelt.

„Jetzt gehen wir erstmal zusammen zum Frühstück“, entschied sie und zog sie aus dem Zimmer. Die Tür fiel hinter ihnen laut ins Schloss, als sie den Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum schwankten.

„Wo warst du die ganze Nacht. Wenn McGonagall wieder auf die tolle Idee gekommen wäre die

Schlafsäle zu kontrollieren, dann hättest du deine Koffer packen können!“, fuhr Remus Sirius unsanft an und folgte den beiden aus dem Gemeinschaftsraum. „Wo kommt ihr beide eigentlich her? Ich saß seit halb sechs vorm Schwarzen Brett!“

„Aus dem Schlafsaal“, erklärte Hermine knapp. „Beide?“, entfuhr es Remus. „Nein“, antwortete sie gereizt. „Sirius hat die Nacht vor der Schlafsaaltür verbracht!“ Remus begann zu lachen, dann setzten sie ihren Weg in die große Halle fort.

Das Frühstück verlief für Sirius recht kurz und Schmerzlos. Hermine sprach den gestrigen Abend nicht an und ging auch auf keine Fragen seitens Remus ein. Stattdessen erkundigte sie sich nach Lily und beschloss diese direkt nach dem Essen zu besuchen. Sirius folgt ihr wie eine Klette und Hermine fühlte sich dabei recht Merkwürdig.

Als sie den Krankenflügel betraten empfing sie Lily freudig. James saß an ihrer Bettkante und wandte den Blick schnell wieder von ihnen ab. Lily war immer noch schlimm am husten, aber sie schien sich nicht darum zu kümmern: „Toll das ihr da seid“, krächzte sie. „Madame Pomfrey hat gesagt, dass ich Montagfrüh wieder aus dem Krankenflügel kommen kann.“

Während Hermine zu einer Antwort ansetzte und näher ans Bett kam, stand James auf: „Wir sehen uns dann später noch. Remus will meine Aufsatz für Zaubersprüche noch durchlesen und ich bin noch nicht ganz fertig“, verkündete er und ging an ihnen vorbei. Hermine blickte im verdutzt nach und Sirius der neben ihr stand schien ganz bleich im Gesicht zu werden.

„Es ist nicht eure Schuld“, krächzte Lily und deutete den beiden sich zu ihr zu setzten. Sirius holte zwei Stühle. „James ist ein wenig geknickt. Ich bin die ganzen Ferien nicht da und jetzt kann ich mich ihm nicht nach Hogsmeade. Dabei wäre es das erste Mal, wo wir zusammen hingehen würden“, berichtete sie den beiden. „Ich glaube, er dreht noch durch. Er hat ein Zauberschachspiel hergebracht und alle möglichen anderen Sachen, weil er heute Nachmittag hier bei mir bleiben will!“ Lilys Wangen leuchteten plötzlich fast so rot wie ihre Haare und sie erinnerte Hermine ein kleines bisschen an Ron.

Hermine schluckte: „Aber das ist doch... ähm... wirklich süß von ihm“, druckste sie herum.

„Nein hört zu. Ihr beide müsst mir helfen, bitte“, bettelte Lily. „Macht irgendwas. Erzählt ihm es gäbe einen neuen Besenladen oder Zonkos hätte neue Sachen, aber bitte lasst mich nicht den ganzen Nachmittag mit ihm alleine.“ Hermine blickte ihre Freundin ungläubig an, dann blickte sie zu Sirius, der ebenso verwirrt drein schaute. „James Fürsorge in allen Ehren, aber das wird mir alles ein bisschen zu viel. Ich brauche nur zu laut husten und er ruft nach Pomfrey, weil er Angst hat, ich würde ersticken!“

Augenblicklich begann Hermine leise zu lachen: „Solltest du nicht froh sein, dass er sich um dich kümmert?“, wollte sie grinsend wissen.

„Natürlich bin ich froh, aber er macht mich damit Wahnsinnig“, versuchte Lily zu erklären. Sie blickte sie beiden bittend an: „Könnt ihr... könnt ihr... könnt ihr ihn nicht mitnehmen?“

„Mitnehmen? Wohin?“, fragte Sirius ungläubig. Diese versuchte zu Lächeln, doch den gewünschten Effekt hatte es nicht, den Sirius starrte sie entsetzt an: „Nach Hogsmeade?“, wollte er wissen und Lily nickte. Sirius begann zu lachen: „Ist das dein Ernst?“

„Natürlich ist das mein Ernst“, krächzte Lily ihm entgegen.

„Und was ist, wenn wir ihn nicht mitnehmen?“

„Es war lediglich eine Bitte, Black“, blaffte Lily ihn an. Hermine fühlte sich in der Zeit um einige Monate zurück versetzt, denn solche Streitigkeiten zwischen Sirius und Lily kannte sie schon seit Wochen nicht mehr. Die beiden wechselten eigentlich fast nie ein Wort miteinander, aber dafür war es die letzten Wochen ruhig gewesen. Vielleicht sollten sie einfach nicht miteinander auskommen?

„Was sagst du dazu, Jane?“, fragte Sirius nun und Hermine Kopf schnellte in die Höhe. War sie so in Gedanken versunken?

Sie blickte sich fragend um: „Entschuldige, was hast du gefragt?“

„Bist du damit einverstanden, dass James mit euch nach Hogsmeade geht?“, wollte Lily wissen.

Zunächst unsicher, dann ein wenig fassungslos blickte sie Lily und Sirius abwechselnd an: „Moment mal, ich lass mir nicht den schwarzen Peter zuschieben und entscheide hier irgendwas. Das solltet ihr schon selbst ausmachen!“

„Das klingt so, als ginge es dich überhaupt nichts an“, blaffte Sirius sie unwirsch an. Sie warf ihm einen etwas verärgerten Blick zu: „Es ist doch ganz egal was ich sagen, du verstehst es sowieso falsch!“

„Ihr habt streit?“, fragte Lily verwirrt. Doch beiden entfuhr gleichzeitig ein lautes: „Nein!“ Lily schluckte und schien nachzudenken: „Wenn ich gewusst hätte, dass ihr streitet, dann hätte ich sicher nicht gefragt!“, versuchte sie zu erklären.

Hermine lächelte sie dankbar an: „Wir streiten nicht!“, erklärte sie.

„Nein, ich bin nur ein ziemlicher Idiot“, bekräftigte Sirius.

Hermine's Lächeln wurde breiter: „Ganz genau!“, bestätigte sie.

Lily grinste, doch Sirius sah seine Freundin empört an: „Es wäre deine Aufgabe gewesen zu sagen, dass es nicht stimmt.“

Ihre Gesichtszüge entspannten sich und nun begann Hermine zu Grinsen: „Schön, wenn du dich nicht willst, dass ich dich für einen Idioten halte, da habe ich da eine tolle Idee, wie du das Gegenteil beweisen kannst.“ Sirius lächelte und küsste Hermine auf die Wange. „Wir nehmen James mit nach Hogsmeade“, flüsterte sie in sein Ohr und Sirius' Kopf zuckte zurück.

„Aber...“ „Ich glaube nicht, dass du in der Lage bist, einen Satz mit *Aber* anzufangen“, sagte Hermine und meinte es ziemlich ernst. Lily blickte die beiden skeptisch an, doch dann verstand sie und bedankte sich.

○*○*○*○*○*○*○*

Im ersten Augenblick schien Sirius eine wenig verletzt von Hermine's Entscheidung, seinen besten Freund mitzunehmen. Hermine vermutete, dass er, obwohl er das Gegenteil behauptete, immer noch Eifersüchtig auf James war. Sie schnaubte bei dem Gedanken. Erst verschwand er den ganzen Nachmittag und dann sollte sie sich irgendwelche Beschuldigungen von ihm anhören. Das glaubte auch wirklich nur Sirius Black.

„Alles in Ordnung, Jane?“, wollte James wissen. Hermine stand am schwarzen Brett im Gryffindor Gemeinschaftsraum und überflog die Aushänge, als James die Treppe vom Jungenschlafsaal herunter kam. Sie hatte einen dicken Schal um den Hals gebunden und versteckte ihre Schuluniform unter einem warm rötlich schimmernden Umhang.

„Ja“, meinte Hermine. „Alles in bester Ordnung. Wo ist Sirius?“, fragte sie und wandte nun den Blick zu ihm herüber. James trug noch keinen Umhang, dieser lag über seinem Arm. Er hatte eine gewöhnliche schwarze Jeans an und trug einen roten Gryffindor Pullover. Seine schwarzen verstrubbelten Haare standen in alle Richtungen ab. Hermine musste zugeben, dass er wirklich sehr gut aussah.

Doch dann wurde sie von James' Anblick abgelenkt. Den weiter oben krachte eine Schlafsaaltür ins Schloss und Sirius eilte die Stufen in schnellen Schritten herunter: „Ich bin schon hier. Wir können los“, erklärte er und lächelte Hermine an. Sie wurde augenblicklich rot und ließ sich von Sirius aus dem Gemeinschaftsraum ziehen. James folgte ihnen sofort.

Wie bereits gestern Mittag warf Hermine Sirius unsichere Blicke zu und auch dieses Mal schien Sirius sie zu bemerken: „Überrascht?“, grinste er.

Hermine grinste: „Das war Absicht“, verkündete sie, doch er nickte nur lachend.

Zunächst hatte Hermine geglaubt, sie würde sich irren, doch Sirius trug wirklich ebenfalls seine Schuluniform und das am Wochenende. Seine Schuhe waren perfekt zugeschnürte, sein Hemd war bis zum obersten Knopf zugeknöpft und steckte in der Hose, selbst die Krawatte war fein säuberlich zugebunden. Vielleicht war es ein bisschen albern, aber Sirius hatte anscheinend das bewirkt, was er wollte. Hermine war beeindruckt.

Den gesamten Weg hinaus aus dem Schloss hielt Sirius ihre Hand fest. Hermine mochte diese Nähe, aber irgendwas sagte ihr, dass er sie nur krampfhaft festhielt aus Angst sie könnte es sich anders überlegen. Sie verwarf den Gedanken jedoch schnell wieder.

„Ich finde es klasse von euch, dass ihr mich mitnehmt. Lily schien irgendwie nicht ganz so glücklich, als ich ihr erzählt habe, dass ich bei ihr im Krankenflügel bleiben wollte“, berichtete James und Hermine begann leise zu lachen, während Sirius schnaubte. James verstand die Reaktionen der beiden nicht und plapperte einfach munter weiter: „Wo gehen wir als erstes hin? Wie wäre es mit Zonkos? Ich war das letzte Mal nicht da, weil Lily und Bell nicht hingegangen sind.“

Sirius sah Hermine fragend an und sie zuckte bloß mit den Schultern. „Okay, dann zuerst nach Zonkos. Da waren wir beim letzten Mal auch nicht“, überlegte Sirius.

„Was ja wohl nicht an mir lag. Du wolltest nachher nicht mehr hin“, stellte Hermine fest.

„Sirius wollte nicht nach Zonkos?“, stieß James verblüfft aus. „Was hast du mit ihm gemacht, dass er nicht in seinen Lieblingsladen wollte?“

„Das geht dich nichts an“, meinte Sirius knapp und zog die kichernde Hermine weiter.

In den Straßen von Hogsmeade herrschte reger Betrieb. Fast alle Schüler, denen es erlaubt war das Dorf zu besuchen waren unterwegs und Hermine fühlte viele der Blicke von Mädchen auf sich, die die Fünfte oder Sechste Jahrgangsstufe besuchten.

„Ist irgendwas nicht in Ordnung, *Jane-y*?“, fragte James, der zu bemerken schien, dass Hermine sich unwohl fühlte.

Sirius Hand krallte sich um die ihre und er drückte kräftigt zu: „Das Privileg sie so zu nennen, habe nur ich. Das habe ich dir schon mal gesagt“, erklärte Sirius gereizt. „Außerdem, sollte ich so was fragen!“

„Und warum fragst du dann nicht?“ James blickte Sirius verärgert an. Sirius war schon dabei zu einer patzigen Antwort anzusetzen, als Hermine ihn plötzlich mit der Hand an sich zog und ihn zärtlich auf den Mund küsste. Augenblicklich schien jeglicher Ärger von Sirius vergessen und schlang seine Arme um sie, um sie nicht mehr los lassen zu müssen. Während Sirius' Zunge über ihre Lippen strich, streichelte Hermine mit ihrer Hand über seine Wange und ihr Freund schien sich wieder zu beruhigen.

Dann räusperte sich James. Hermine wurde schlagartig feuerrot im Gesicht und wollte sich von Sirius lösen, doch der hielt sie unweigerlich weiterhin fest, bis ihm selbst die Luft zum Atmen fehlte. Hermines Augenlider flatterten und Sirius strahlte sie an. Er wollte etwas sagen, doch sie hielt ihm einfach den Mund zu: „Lasst uns nach Zonkos“, erklärte sie. Sirius nickte ihr benommen zu und sie stapften weiter durch den Schnee die Straße hinunter.

Kurz vor Zonkos spürte Hermine erneut eine Menge Blicke auf sich und unbewusst ließ sie sich hinter die beiden Jungen zurückfallen, um hinter ihnen her zu laufen. James lief ein paar Schritte voraus. Er war anscheinend ein wenig verärgert über das Verhalten seines besten Freundes, was eigentlich auch nicht verwunderlich war. Schließlich legte Sirius jede Bewegung und alles was James sagte auf eine Goldwaage.

„Alles okay bei dir?“, wollte Sirius von Hermines wissen.

Sie lächelte ihm zu und nickte: „Alles bestens, du solltest dich besser mal mit James unterhalten!“, riet sie

ihm und drückte ihn vorwärts. Er blickte sie unsicher an, doch Hermine nickte ihm zuversichtlich zu: „Na los geh schon. Ich warte in der Magischen Feder auf euch!“

Auf Sirius Gesicht huschte ein Grinsen: „Okay, bis gleich“, flüsterte er ihr zu. Er griff nach ihrer Hand, hauchte einen Kuss auf ihren Handrücken und eilte schnellen Schrittes James hinterher.

Nun stand Hermine alleine in der eisigen Kälte. Sie sah noch, wie Sirius und James Zonkos betraten, dann drehte sie sich um und ging langsam die Straße zurück zum Eingang des kleinen Ladens. Die Schaufenster der Geschäfte von Hogsmeade waren alle schon Weihnachtlich Geschmückt und sorgten dafür, dass es Hermine warm ums Herz wurde. Hinter der Scheibe des Honigtopfes flogen Zuckerstangen auf und ab. Am meisten beeindruckte sie schließlich dann doch das Schaufenster der Magischen Feder. Das dumpfe Licht fliegender Kerzen erleuchtete ein altes Schreibpult auf dem säuberliche Pergamentblätter zu schau gestellt waren. Der Boden war ausgelegt mit Watte und funkelnden Sternen zwischen denen Federkiele und Tintenfässer lagen.

Vorsichtig schob Hermine die Ladentür auf und erschrak ein wenig, als über ihr eine kleine Glocke zu läuten begann. Sie musste neu angebracht worden sein, denn Hermine konnte sich nicht daran erinnern, dass schon zuvor eine Glocke die Kundschaft ankündigte.

„Hey Jane, was machst du denn hier?“ Kurz zuckte Hermine erschrocken auf, dann erblickte sie Remus neben einem der Regale, dann fing sie sich wieder und lächelte.

„Hallo Remus! Sirius und James sind nach Zonkos, müssen mal miteinander reden. James hat dir sicher von gestern Abend erzählt?“, wollte sie wissen.

Remus nickte: „James war ziemlich durcheinander. Er wusste nicht so ganz genau, was er davon halten sollte, dass Sirius sich sofort für seinen Ausbruch entschuldigt hat, hat ihn fast noch mehr verwirrt.“

„Um ehrlich zu sein, wusste ich auch nicht, was ich davon halten sollte. Er war auch alles andere, als begeistert, als Lily uns gebeten hat James mit nach Hogsmeade zu nehmen“, berichtete sie.

„Gib ihm ein bisschen Zeit. Sobald wir Ferien haben ist er wieder der Alte, da bin ich mir sicher“, überlegte Remus, der mittlerweile wieder ein Regal durchsah und zwei Federkiele heraussuchte. „Ist anscheinend ein bisschen durcheinander, unser lieber Sirius. Aber übel nehmen solltest du es ihm nicht all zu sehr“, meinte Remus und blickte sie ernst an. „Ich meine, nach dem letzten Hogsmeade Besuch warst du auch durcheinander und hast dich Merkwürdig Verhalten!“

Hermine Wangen färbten sich rot. Remus schien das jedoch nicht zu beachten und hielt ihr einen Federkiel hin: „Was hältst du von dem?“ Hermine schüttelte mehr abwesend den Kopf, dann sah sie sich kurz um Laden um: „Bist du alleine hier?“, wollte sie wissen. Doch noch ehe jemand Antworten konnte tauchte plötzlich hinter einem der Regale ein Mädchen mit schwarzen langen auf.

„Nein, eigentlich nicht, aber ich wollte euch nicht unterbrechen“, erklärte das Mädchen freundlich und hielt Hermine die Hand hin: „Ich bin Jodie. Ich glaube, wir haben zusammen Zauberkunst.“

„Ja, kann schon sein. Ich bin Jane“, antwortete Hermine und schüttelte ihre Hand.

„Und? Suchst du auch nach einem neuen Federkiel?“, wollte Jodie freundlich wissen.

Hermine nickte und sah die Regale suchend entlang: „Ja, und ich brauche noch Tinte. Ich habe gestern mein letztes Tintenfass im Gemeinschaftsraum über dem Tisch verschüttet“, erzählte sie.

Die Hufflepuff nickte und zog sie am Arm quer durch den kleinen Laden: „Hier“, erklärte sie schließlich. „Die haben hier ein bisschen umgeräumt. Ich musste auch erst suchen.“ „Danke“, meinte Hermine lächelnd und besah sich die unterschiedlichen Farben von Tinte.

„Kommst du, Jodie?“, wollte Remus wissen.

„Wir sehen uns dann im Unterricht“, verabschiedete sich Jodie und verschwand mit Remus aus dem Geschäft.

Keine zwei Minuten später klingelte die Glocke über der Tür wieder. Hermine glaubte, dass Sirius und James schon da wären, doch sie irrte sich, denn Liz und Snape betraten den Laden. Sie sah, wie Liz an Snapes

Ärmel zupfte und anscheinend darum bat, später wieder zu kommen, doch der ließ sich davon nicht beeindrucken sondern steuerte auch noch direkt auf Hermine zu.

„Darf ich, Grang?“, fragte er wirsch und schob sie zur Seite, da er selber an das Regal mit den Tintenfassern wollte. Hermine trat zur Seite und blickte zu Liz, die nun ebenfalls hinüber kam. Snape ging die Tintenfässer anscheinend einzeln durch und Liz beobachtete ihn dabei. Hermine starrte sie an, was Liz nicht zu passen schien, denn sie fuhr Hermine gereizt an: „Was tust du hier?“

„Das gleiche könnte sie dich fragen“, murrte Snape und griff nach einem der Tintenfässer. Hermine runzelte die Stirn und Liz riss fassungslos die Augen auf. Sie trat einen Schritt zurück: „Du verteidigst sie?“

Snape schien genervt und seine Augen funkelte Liz gereizt an: „Mal ehrlich, wir sind nicht mehr im ersten Jahr und ihr solltet diesen Unfug vergessen“, erklärte er.

„Schön“, meinte Liz spitz. „Aber nicht jetzt. Kauf dir deine Federn. Ich warte so lange draußen“, verkündete sie und spazierte durch den Laden nach draußen.

Snape stöhnte genervt auf und wandte sich wieder dem Regal zu. Er ließ sich bei der Wahl seiner Tinte eine Menge Zeit und Hermine beobachtete ihn die gesamte Zeit, bis er sich zu ihr umdrehte: „Gibt es einen Grund, warum du mich die ganze Zeit anstarrst, Grang?“

„Ja, ich will wissen, was hier los ist!“, erklärte Hermine fest und ihre Blicke trafen sich. Snapes Augen waren dunkel und von einem starken Rot durchzogen. Er machte fast einen mitleidigen Eindruck.

„Tu mir den Gefallen und Sorg dafür, dass Liz wieder mit ihren Gryffindorfreunden klar kommt“, meinte er und wählte schließlich eine dunkelgrüne Tinte. „Sie hängt rund um die Uhr an meinem Umhang, wenn sich das nicht bald ändert, dann bekommst du ernsthafte Probleme“, knurrte Snape.

„Soll das heißen du willst dich von Liz trennen?“, entfuhr es Hermine entsetzt.

„Das geht dich nichts an, Grang. Aber wenn du es so genau wissen willst. Ja, wenn sie weiterhin so nervig ist, dann schon.“ Snape ging einen Gang weiter schnappte sich ein paar Federkiele und ging zur Kasse zum bezahlen. Hermine ging ihm nach.

„Das kannst du nicht machen“, erklärte sie.

„Sag mir nicht, was ich zu tun oder zu lassen habe“, fuhr Snape sie scharf an und im selben Augenblick krachte die Tür auf.

Als Sirius und James die Magische Feder betraten wurde Snape schlagartig kreidebleich. Hastig warf er ein paar Sichel auf den Tresen und verstaute die Tinte, sowie die Federn in seinen Umhangtaschen.

„Schön dich zu sehen, Schniefelus“, begrüßten die beiden Gryffindors ihn. Sirius rauschte an den Regalen vorbei auf sie beide zu und trat zwischen Hermine und Snape. Angewidert blickte er ihn an und griff nach Hermines Hand: „Was hast du hier zu suchen?“, fragte er eisig. „So ein Laden ist nichts für kleine hinterlistige Slytherins“, erklärte er.

„Ich bin schon wieder weg, Black“, sagte Snape hastig und wollte sich zwischen den Regalen hindurchquetschen, doch James stellte sich nun in den Weg. Der Ladenbesitzer, der noch vor Sekunden die Federn abkassiert hatte, war schon wieder im Hinterzimmer verschwunden.

„Nicht so eilig, Snape“, meinte James. „Dafür, dass du in letzter Zeit wieder eine Menge Ärger machst, bist du ganz schön schnell, dann wenn es darum geht sich zu verkümmeln“, erklärte James.

Snape schüttelte hastig den Kopf: „Ich weiß nicht wovon du redest, Potter!“, erklärte er.

Sirius lachte laut auf: „Weißt du überhaupt irgendetwas, Snape?“

„Eine ganze Menge mehr als du“, blaffte Snape ihn an.

James schnaubte: „Heute so aufmüppig, Schniefelus? Woher kommt den plötzlich der Mut? Hast du bei unserem letzten Gespräch nicht richtig zugehört?“

Sirius stieß Snape gegen eines der Regale, er ergriff seinen Kragen und drückte ihn dagegen, so dass die Pergamente zu Boden raschelten „Ja, ganz genau, Schniefelus, hast du beim letzten Mal nicht richtig zugehört?“

„Hört sofort auf damit“, schrie Hermine sie an und packte Sirius am Arm. „Lass ihn los!“ Sie schlug mit den Armen auf Sirius Rücken ein, dieser stöhnte plötzlich vor Schmerz auf und ließ von Snape ab, während James seinem besten Freund zu helfen versuchte, nahm Snape seine Beine in die Hand und sah zu, dass er aus dem Laden kam.

„Jane, was... sollte das?“, keuchte Sirius. Er krümmte sich vor Schmerz. „Was hat Snape mit dir gemacht?“ „Überhaupt nichts und jetzt lasst uns hier raus. Ich will keinen Ärger!“, hetzte sie die beiden Jungen.

Draußen auf der Straße packte Sirius sie bei beiden Armen und hielt sie fest, so dass sie ihn ansehen musste: „Ich will wissen, was Snape mit dir gemacht hat!“, fuhr er sie an.

„Überhaupt nichts. Er nicht und auch niemand sonst!“, keifte sie ihn an und einige ihrer Mitschüler blickten sich schon zu ihnen um.

„Niemand sonst“, hauchte Sirius verwirrt und sein Griff verfestigte sich. „Wen meinst du mit niemand sonst?“, fragte er leise, als würde ihm seine eigene Stimme entgleiten. „Niemand ist niemand“, erklärte Hermine und seine Hände um ihre Arme schmerzten.

„Jane, was ist gestern Abend im Gemeinschaftsraum passiert, was hat James gesagt, dass du dich beruhigen solltest?“, fragte Sirius überhastig. „Nichts“, erklärte Hermine und versuchte sich aus seinen Armen zu befreien.

„Lüg mich nicht an, Jane!“

„Sirius, bitte...“

„Was hat James gesagt?“, schrie Sirius nun wieder. James der ein paar Meter von ihnen entfernt stand und sie beobachtete verstand überhaupt nicht, was da vor sich ging. Sirius war außer sich und egal, was sie jetzt sagen würde, da war Hermine sicher, würde ihn noch mehr aus der Fassung bringen. Er schien nicht mehr so ganz Herr seiner Sinne zu sein und schließlich gab Hermine nach, weil sie glaubte, er würde sich beruhigen.

„Er hat nur...“ Schlagartig verschwanden Sirius Hände von ihren Armen. Einen kurzen Augenblick schloss sie erleichtert die Augen, nur um festzustellen, dass Sirius den Zauberstab gezückt hatte, als sie, sie wieder öffnete. Als sie realisierte, was vor sich ging, war es schon zu spät. Sirius hatte den Zauberstab schon gegen seinen besten Freund gerichtet und schrie: „Stupor!“

Kapitel 32 - Nachts

huhu,

Ein Review gabs diesmal nur... war das Kapitel so schlecht? Zu Boden guck. Dabei gebe ich mir in letzter Zeit doch besonder Mühe beim schreiben!

Naja, auf jedenfall einen ganz großen Dank an Eo-Lahallia für den Review. Und dir sei gesagt. Im neuen Chap gehts wieder so Turbolent zu!

Kapitel 32 - Nachts

Es war kalt und dunkel. Die Sonne war bereits vor etlichen Stunden untergegangen und der Mond prangte am Himmel. Es war Vollmond und er schien durch die offenen Vorhänge am Schlafsaalfenster direkt auf Hermine. Sie saß im Schneidersitz auf ihrem Bett und starrte an die Wand. Die Vorhänge der Himmelbetten neben sich, waren beide bis auf einen Spalt geschlossen.

Zum mindestens fünften Mal an diesem Abend spähte Lily zu ihr herüber und seufzte: „Jane, leg dich jetzt hin. Es war nicht deine Schuld“, flüsterte sie ihr zu. Hermine schnaubte.

>> Wenn sie wüsste!

Kapitel 33 - Zwischen Bangen und Hoffen

Hallo ihr Lieben,

Es tut mir furchtbar Leid, dass ihr so lange warten musstet, aber wer in meinem FF-Theard vorbeigeschaut hat, der konnte den Grund dafür erfahren und schon einen Ausschnitt des neuen Chaps lesen.

Für alle anderen nochmal: Mein Computer hatte ein technisches Problem und ich war nicht in der Lage an meinen Dateien zu kommen! Schließlich musste ich dann den ersten Teil doch neu schreiben, weil er zum restlichen fetrig Teil nicht mehr so ganz passte!

Eine erfreuliche Nachricht habe ich noch für euch. Auf Grund eines Gespräches mit einer Freundin über die Story habe ich schon länger darüber nachgedacht eine Fortsetzung zu schreiben und darf euch heute verkünden, dass ich die Zeit sinnvoll genutzt habe und das erste Kapitel für die Fortsetzung fetrig ist!

Vielen, vielen, vielen, vielen lieben Dank an euch alle für die Reviews!

@Mollywobbel: Es freut mich, dass du die Schwarzleserecke verlassen hast und ich würde mich auch des öfteren über den ein oder anderen Kommi von dir freuen!

David Bell wird in der Story keine weitere größere Rolle spielen, allerdings kannst du unten gleich lesen, was Snape noch so alles mit sich bringt. Wenn ich dir an dieser Stelle sage, ob es für Hermine und Ron eine Zukunft gibt, dann würde ich dir schon viel zu viel verraten, allerdings machts du dir am Ende dieses Kapitels sicher so deine Gedanken!

@RonsMine89: Lieber erstmal abwarten trifft es so ziemlich gut! Die Geschichte sollte am Anfang eine ganz andere Verlauf nehmen und deswegen, treffen diese Worte meine Planungsweise ziemlich gut!

@Hallia: Ja, ich weiß. Du kannst die Streiterei zwischen Lily und Hermine nicht haben, aber ich kann dich beruhigen. Der zunächst geplante Streit passte nachher nicht mehr in die Handlung und somit wurde er rausgenommen!

@Cura: Ich mag Snape auch. Ich stelle ihn nicht gerne nur schlecht da und auch im neuen Chap wirst du wieder was von ihm zu lesen bekommen!

@Mione: Ihr musstet zwar lange warten, aber JETZT geht es weiter!

Kapitel 33 - Zwischen Bangen und Hoffen

„Ich... Lily... warum schläfst du nicht?“, fragte Hermine entgeistert.

„WARUM ICH NICHT SCHLAFE?“, zischte Lily aufgebracht. „Seit fast einer Stunde sitze ich hier im Bett und warte, dass du zurückkommst. Verdammst wo warst du?“

Hermine blickte zu ihren Füßen. Sie hasste es wenn Lily sauer auf sie war. Sie hatte sie schließlich schon so oft enttäuschen müssen. Lily war ein Mensch, der sich um alles und jeden Sorgen machte. Sie hasste es aber wenn sich jemand um sie sorgte. Des Weiteren war sie nervlich momentan so ziemlich am Ende und jetzt hatte sie ihr auch noch Kummer bereiten müssen.

„Es tut mir Leid, Lils“, erklärte Hermine betroffen. Lily schnaubte. Hermine nannte sie bei ihrem Spitznamen, um sie zu besänftigen, aber es brachte nicht viel. „Es tut mir wirklich Leid, Lily. Aber ich konnte nicht anders!“ Abermals schnaubte Lily.

„Weißt du was heute für ein Tag ist?“, wollte Hermine wissen und Lily blickte sie verwirrt an.

„Heute ist Abreise Tag“, erklärte Lily prompt, doch Hermine deutete aus dem Fenster und Lily konnte ihn sehen. Der Vollmond, der oben am Himmel stand, umzingelt von den Tausenden Sternen.

„Remus“, hauchte sie in die Stille und blickte wieder zu Hermine. „James und Sirius waren nicht bei ihm“, meinte sie leise. Hermine senkte den Kopf abermals. Lily verstand sofort und ihre Laune schlug schlagartig um.

„Oh Jane, das ist doch nicht deine Schuld“, seufzte Lily und kletterte aus ihrem Himmelbett. Sie lief quer durchs Zimmer, Hermine stand immer noch an der Tür, und schloss ihre Freundin in den Arm. Sie machte sich Sorgen. Lily machte sich einfach um alles und jedem Sorgen.

„Weißt du eigentlich wie gefährlich das sein konnte?“, fragte Lily und Hermine lächelte. Die dritte, die ihr das sagte. „James und Sirius färben ganz eindeutig auf dich ab!“ Hermine Lächeln wurde breiter. „War das gerade Sirius an der Tür?“

Die beiden Mädchen lösten sich und Hermine nickte lächelnd. Ihre Wangen waren gerötet und Lily grinste einen Augenblick, ehe sie wieder ernst wurde: „Wie hast du ihn aus dem Klassenzimmer bekommen?“

„Ich war es nicht!“, erklärte Hermine und setzte sich auf ihr Himmelbett. „Als ich ankam war die Tür schon offen und Sirius weg!“

„Wie weg?“ Lily blickte sie ungläubig an und ließ sich auf ihrem eigenen Bett nieder. „Was soll das heißen er war schon weg?“

Lily blinzelte und Hermine begann leise zu lachen: „So habe ich auch geguckt, als ich von weitem die offene Tür gesehen habe.“ Hermine grinste und griff nach der Bettdecke zu ihren Füßen und legte sie sich über die Beine. Sie machte sich nicht groß die Mühe sich noch umzuziehen und hatte kurzerhand beschlossen in Klamotten zu schlafen. „Ich bin losgerannt und rate mal in wen ich gerannt bin?“, grinste Hermine ihre Freundin an. Lily schüttelte ahnungslos den Kopf und hatte schon „Sirius“ auf den Lippen, als Hermine „James“ sagte.

„JAMES?“ Lily schrie auf und Hermine sprang von ihrem Bett um sie zur Ruhe zu bringen. „Psst verdammt, willst du Liz wecken?“, zischte Hermine ganz leise und sie hörten, wie Liz sich in ihrem Bett drehte. Hermine blieb still neben Lily sitzen und seufzte als Liz keine weitere Reaktion von sich gab. „Verdammt knapp, sie würde uns den Hals umdrehen, wenn wir sie jetzt wecken würden!“ Hermine warf misstrauisch Blicke zum benachbarten Bett, während Lily ganz aufgeregt an Hermine Pulli zupfte.

„James ist wach?“, fragte Lily hastig in einem Flüsterton. „Seit wann?“

„Nach dem Abendessen ist er wach geworden“, erklärte Hermine gelassen. „Und es geht ihm gut. Er kann morgen Abend schon wieder bei den anderen im Schlafsaal übernachten!“

„James ist wach?“, fragte Lily noch mal und schob ihre Decke zur Seite. Anscheinend plante sie einen eigenen, kleinen, nächtlichen Ausflug. „Weißt du wo er ist?“

„Bei Remus“, erklärte Hermine. „Leg dich wieder ins Bett. Wenn du auch noch raus gehst, dann bringen die uns wirklich eigenhändig um!“

Und Hermine erzählte ihr von der Jagd mit David Bell durchs Treppenhaus. Wie sie ihn in die Bibliothek gelotst hatte. Sie berichtete von James, als sie ihn im Klassenzimmer begegnet war, wie sie James bei der Verwandlung beobachtet hatte, wie die Jungen über die Ländereien getollt waren und auch, wie Sirius ihr plötzlich im Arm gelegen hatte.

Lily seufzte: „Merlin, Black scheint eine romantische Ader zu haben!“, hauchte Lily in die Dunkelheit und Hermine lächelte. „Er muss sich riesige Sorgen gemacht haben!“

„Ja, das hat er“, flüsterte Hermine. Ein Kribbeln breitete sich in ihrer Magengegend aus, als ihre Gedanken zu Sirius schweiften und dann schlich sie leise zu ihrem Bett hinüber. „Und jetzt sollten wir schlafen!“

Hermine hörte Lily lachen: „Sage ich das nicht normalerweise?“

Es dauerte nicht mehr lange und Lily war eingeschlafen. Doch Hermine quälte sich mit wirren Gedanken herum. Sie hatte Lily vom ganzen Abend berichtet. Sie hatte ihr alles bis ins kleinste Detail berichtet, wie sie sich gefühlt hatte, als ihr Sirius um den Hals gefallen war, einfach alles. Nur die kleine Tatsache, dass sie im Treppenhaus Snape über de Weg gelaufen war, die hatte sie verschwiegen. Sie hatte es mit Absicht verschwiegen und jetzt plagte sie das Gewissen ihrer Freundin das verschwiegen zu haben.

Hermine fühlte sich schwerelos. Seit Wochen konnte sie endlich wieder ruhig und Alptraumlos schlafen. Es war die erste Nacht seit langem, in der sie sich nicht ständig im Bett wälzte, weil sie gegen ihre eigene Decke kämpfte. Die letzten Wochen über hatte sie Alpträume gehabt und einmal hatten Lily und Liz sie aus dem Schlaf reißen müssen. Hermine hatte in ihr Kissen geschluchzt und mit den Fäusten auf die Matratze eingeschlagen, bis ihre beiden Freundinnen sie geweckt hatten. Die beiden Mädchen hatten sich an ihre Bettkante gesetzt und sie beruhigt. Sie hatten Hermine in den Arm genommen und ihr über den Rücken gestrichen, so wie Sirius es sonst immer getan hatte.

Heute Nacht war alles anders. James war wieder gesund, Remus hatte Vollmond nicht alleine verbringen müssen und Sirius... Sie hatte ihn wieder in die Arme schließen können und Hermine hatte es genossen ihren Kopf auf seine Brust betten zu können, um seinen Herzschlag wahrzunehmen.

Hermine seufzte im Schlaf, allerdings störte noch immer irgendwas. Es konnte unmöglich so still und friedlich sein. Der Schein trügt. Sie war immer noch müde und ihre Augenlider waren schwer, doch Hermine blinzelte und dann vernahm sie endlich das Pochen gegen die Tür.

„Mach doch einer die Tür auf“, murmelte Hermine schlaftrunken, kniff die Augen zu und zog die Bettdecke bis kurz über ihr Kinn. Es war still im Raum und die Stille im Raum wurde einzig allein vom Geklopfe gegen die Tür unterbrochen. Hermine reagierte nicht und hielt die Augen weiterhin geschlossen. Als das Klopfen lauter wurde, saß sie schließlich aufrecht im Bett und schob die Decke von sich: „Merlin, warum macht keiner von euch die Tür auf?“

Hermine blickte sich gereizt, vielleicht auch ein bisschen wütend im Raum um und die Tatsache, dass sie alleine war, traf sie wie der Schlag. Erstarrt blickte sie zu den beiden anderen Himmelbetten: Die Vorhänge waren ordentlich zur Seite gehängt, die Kissen waren aufgeschüttelt, die Decke zusammengefaltet und mit einer Tagesdecke versehen. Verwundert blickte sie durch den Raum: Nichts, niemand zu sehen.

Das lauter werdende Klopfen an der Tür holte Hermine aus ihrer Starre zurück und völlig neben sich stehend, taperte sie durch barfuss durch den Schlafsaal. Immer noch dieselbe Kleidung vom Vorabend tragend, öffnete sie die Tür.

„Guten Morgen, Jane“, piepste jemand vor ihr. „Ich wollte dich wirklich nicht stören, aber es gibt gleich Mittagessen und ich wusste wirklich nicht...“

„Peter“, erklärte Hermine völlig durcheinander und blickte den kleinen, etwas pummeligen Jungen verschlafen an. „Peter, wo sind die anderen?“

Peters kleinen grauen Augen sahen sie fragend an: „Von wem redest du, Jane? Lily und Liz sind doch abgereist und ich dachte, nach gestern Nacht wüsstest du, was Sirius bevorsteht, wenn James aufwacht!“

Durcheinander und vom einen Augenblick zum anderen völlig panisch, riss Hermine die Augen auf: „Sie sind abgereist? Sirius... sie...sie sind schon bei McGonagall? Peter, wie viel Uhr haben wir?“

„Es gibt gleich Mittagessen“, erklärte Peter abermals. Erst jetzt schien er zu bemerken, dass er Hermine bei nichts gestört hatte, sondern dass er sie soeben geweckt hatte. „Kann es sein, dass ich dich geweckt habe?“, fragte er unnötigerweise. Hermine antwortete darauf nicht, sondern schien immer noch in Trance. „Sag mal hast du in Klamotten geschlafen?“, fragte er dann und begutachtete ihre zerknitterte Schulkleidung.

Hermine blinzelte, dann schüttelte sie heftig mit dem Kopf, fuhr sich mit der Hand durch die Haare, so wie Sirius es manchmal tat und dann nickte sie: „Ja, ich zieh mich am besten um. Wartest du im Gemeinschaftsraum? Dann können wir gemeinsam zum Essen.“

Peter schien begeistert zu sein, nickte heftig und verschwand über die Treppe nach unten. Hermine schob die Schlafsaaltür zu und beschloss kurzer Hand im anliegenden Bad zu duschen. Als sie kurze Zeit später zurück in den Schlafsaal kam und sich frische Sachen anzog, fiel ihr plötzlich ein Stück Pergament ins Auge, welches Mitten auf ihrem Schreibtisch lag.

Guten Morgen Jane,

Es tut uns wirklich Leid, dass wir uns nicht persönlich von dir verabschieden konnten, aber hast so selig geschlafen, dass wir dich nach den anstrengenden Wochen und nach deinem Ausflug gestern Nacht, nicht wecken wollten. Sei uns nicht böse.

James, Sirius und Remus sind auf dem Weg zu McGonagall. Wir drücken Sirius beide Daumen. Wir würden jetzt gerne bei dir sein und mit dir auf die Strafen warten, aber das ist leider nicht möglich. Gib uns bitte umgehend bescheid, wenn du was weißt!

*Wir wünschen dir ganz tolle Weihnachtsferien, Jane!
Pass auf dich auf
Lily und Liz*

Ein beruhigendes Lächeln stahl sich auf Hermines Gesicht. Irgendwie hatte es ihr ein wenig Angst gemacht, wach zu werden und ihre beiden Freundinnen nicht vorzufinden, an die Abreise in die Weihnachtsferien hatte sie überhaupt nicht gedacht. Hermine hatte sie plötzlich so alleine gefühlt und hatte auch Angst gehabt so ganz plötzlich wieder in der Gegenwart zu sein. In der Gegenwart wurde sie immer wach und entweder schliefen Lavender und Parvati noch, oder die beiden waren ohne sich bemerkbar zu machen verschwunden. Der Gedanke daran schmerzte.

Eilig zog Hermine sich schließlich an. Peter hatte anscheinend schon den ganzen Vormittag alleine verbracht, da brauchte er nicht auch noch alleine Mittagessen. Hermine seufzte innerlich. Nach all dem, was sie über Peters Zukunft wusste, hätte sie ihn vielleicht besser ignorieren, wenn nicht sogar hassen sollen, aber der kleine Junge, der Sirius, James und Remus ständig hinterher lief, der eigentlich lieb und nett war, der sich so über die kleinste Geste freute, er war ihr irgendwie ans Herz gewachsen. Und es schmerzte sie zutiefst nichts dagegen tun zu können.

Peter gab sich einfach mit den falschen Leuten ab. Die Slytherins, mit denen er sich manchmal traf, waren absolut der schlechte Umgang. Die Aufmerksamkeit, die Sirius, James und Remus ihm schenkten, reichte ihm offenbar nicht. Das war mit Sicherheit der Entscheidende Punkt: Peter war einfach anders. Er war nicht so selbstbewusst, wie die anderen drei, er war kein Draufgänger und schulisch gesehen, war er auch nicht sonderlich die Leuchte. Okay, wahrscheinlich machte ihn gerade das zu einem der Rumtreiber, denn sie alle vier waren anders, als jeder der anderen, aber Peter schien so viele negativen Eigenschaften und Eigenarten in sich zu bündeln, dass seine Zukunft schon fast einen Sonn ergab. Es war vorherzusehen und in gewisser Weise tat er Hermine Leid.

Gemeinsam mit Peter betrat sie die große Halle. Eine menge Schüler waren nach Hause gefahren und die einzigen übrig gebliebenen tummelten sich an einem einzigen Haustisch, dem der Ravenclaws. Dort saßen Schüler aus allen vier Häusern vereint und aßen zu Mittag. Hermines Blick schweifte zum Lehrertisch: Dumbledore und McGonagall waren nicht anwesend.

Hermine sah, wie ein Mädchen die Hand hob und sie und Peter zu sich winkte. Als sie näher kam,

erkannte Hermine sie als Jodie, dem Mädchen mit dem Remus in Hogsmeade gewesen war. Sie setzten sich zu ihr. Eine Weile redeten sie über dies und das. Vor allem über den Unterricht und über die massigen Hausaufgaben für die Ferien und Hermine wusste auch wirklich worüber sie sonst mit ihr hätte sprechen sollen.

„Du siehst ziemlich müde aus“, bemerkte Jodie plötzlich.

Hermine schloss die Augen und nickte: „Hätte Peter nicht an die Schlafsaaltür geklopft, würde ich wohl immer noch schlafen.“

„Ich dachte, du würdest Hausaufgaben machen. Ich wollte dich auch erst nicht stören!“, verteidigte sich Peter.

„Wenn ich Hausaufgaben gemacht hätte, hätten wir uns auch zusammen in die Bibliothek setzen können. Warum hätte ich alleine im Schlafsaal sitzen bleiben sollen?“ fragte Hermine verwundert.

„Meinst du das ernst?“, wollte Peter wissen und sie antwortete mit einem Schlichten Ja, was seine Augen zum funkeln brachte: Es war die kleinsten Gesten über die er sich freute.

Während Peter sich wieder seinem Essen zuwandte, beobachtete Hermine, wie Jodie ständig zur Tür der großen Halle blickte: „Wo bleibt denn Remus?“

Betrübt stocherte Hermine in ihren Kartoffeln rum, ehe sie antwortete: „Bei McGonagall!“ Jodie blickte sie irritiert an. „Remus hat dir doch sicher von dem Vorfall in Hogsmeade erzählt?“, wollte Hermine wissen und Jodie nickte. „James ist gestern Abend aufgewacht!“, sagte Hermine knapp und Jodie verstand. Die Aussage verlangte nach keinen weiteren Worten.

Sie blickte Hermine besorgt an: „Das tut mir Leid für dich“, sagte sie mit gesenkter Stimme. „Remus hat mir erzählt, wie dich das in den letzten Wochen gequält hat und das... Sirius im Schlimmsten Fall von der Schule fliegt.“

Hermine schluckte. Im Schlimmsten Fall. Augenblicklich wurde ihr schlecht. Sie hatte es die letzten Wochen über, immer wieder versucht zu verdrängen, hatte nicht dran denken wollen, dass Sirius sie möglicherweise verlassen würde, dass er gehen musste: wegen ihr.

Sie kniff die Augen zu und kämpfte mit den Tränen. Was sollte sie machen, wenn James und Remus später in den Gemeinschaftsraum kommen würden und ihr verkündeten, dass Sirius seine Koffer packen musste?

„Hey? Geht's dir nicht gut?“, wollte Jodie wissen.

Hermine schüttelte mit dem Kopf: „Ich geh an die frische Luft“, brachte sie mühsam hervor und schob ihren Teller beiseite. Peter rief ihr irgendwas nach, doch ohne eine Reaktion zu zeigen, verließ Hermine fluchtartig die große Halle.

Ohne auf die fragenden Stimmen zu achten, riss die die Tür des Schloss auf und lief hinaus in die Kälte. Augenblicklich begann Hermine zu zittern. Sie trug keinen Umhang und über Nacht hatte es anscheinend geschneit. Sie stieg langsam die Stufen hinab und trat vorsichtig auf den Schneebedeckten Weg. Ihre Schritte Richtung See beschleunigten sich und kurze Zeit später erreichte sie vereiste Seeoberfläche. Sie bemühte sich die Tränen zu unterdrücken, doch schließlich überkam sie eine solche Wut und sie riss die Arme in die Höhe.

„Ist es das was du willst?“, schrie sie in den kühlen Wind. „Hast du jetzt das, was du die ganze Zeit wolltest, Malfoy? Ich gebe nicht auf, hörst du? Ich werde niemals aufgeben, Malfoy, niemals!“ Hermine kam sich lächerlich vor. Er konnte sie bestimmt nicht hören und wenn einer ihrer Mitschüler etwa mitbekommen sollten, dann würde man sie für verrückt erklären.

„Wie kannst du nur so kaltherzig sein?“, schluchzte sie plötzlich auf. „Ich hasse dich, Malfoy. Ich hasse dich, verdammt. Warum hast du mich dafür ausgewählt? Es wird dir nicht gelingen. Jetzt nicht und niemals!“ Ihre Stimme zitterte und verebbte im nichts. Schluchzend fiel sie auf die Knie, in den eisigen Schnee und vergrub ihren Kopf in den Armen.

Es herrschte wieder Stille. Hermines Gefühle strauchelten und alles in ihrem Kopf begann sie zu drehen. Von weither vernahm sie eine Stimme. Sie wusste nicht wem sie gehörte. Es war nicht Sirius und somit war es ihr egal.

Sie spürte etwas warmes, was über ihre Schultern gelegt wurde. Ein Umhang? Eine Decke?

Jemand zerrte an ihr, wollte sie hochheben, doch sie wehrte sich kraftlos. „Grang, mach doch keinen Unsinn!“, vernahm sie eine raue Stimme, doch sie reagierte nicht. Plötzlich und unerwartet wurde sie umgerissen und hochgezogen. Sie hatte erkannt wer es war. Die dunklen Augen würde sie immer wieder erkennen. Im Unterricht machten sie ihr manchmal Angst. Seine ältere Version war unberechenbar. Und gestern Nacht hatte er sie plötzlich auf dem Flur überrascht. Severus Snape führte sie ganz langsam zum Gebäude zurück.

Sie schluchzte weiterhin unaufhörlich und weder sie noch Snape beachteten die Blicke ihrer Mitschüler, als sie die Eingangshalle wieder betraten. Sie wusste nicht, wo er sie hinbrachte. Zumindest nicht in den Krankenflügel. Sie wollte den Mund öffnen und ihn fragen, doch ihre Worte gingen in ein Wimmern über, dass er nicht verstand.

Ihre Augen waren von den Tränen verschleiert, aber sie erkannte das Bild mit der Obstschale, dass sie nach einiger Zeit erreichten und nachdem Snape das Passwort gesagt hatte, bugsiierte er sich auf einem Stuhl und wies die Hauselfen an eine heiße Schokolade zu beschaffen.

Beide schwiegen sich an. Ihre Tränen verebten und irgendwann richtete Hermine den Blick auf ihn. Er beobachtete sie. Er starrte sie nicht an. Sein Blick war weich und irgendwie schaute er besorgt aus.

Hermine öffnete den Mund und wollte etwas sagen, doch Snape war schneller: „Liz hat mich darum gebeten auf dich aufzupassen!“, erklärte er, als hätte er ihre Gedanken lesen könne. „Deine beiden Freundinnen schienen gewusst zu haben, dass du etwas Dummes anstellst, was eigentlich offensichtlich war, nachdem Jodie die Sache beim Essen angesprochen hat!“ Sie sagte nichts dazu.

„Ich bin mir sicher Potter und Lupin drehen sich irgendwas zurecht und Black fliegt nicht von der Schule“, murrte Snape und Hermine atmete tief ein. Mit dem Ärmel ihres Pullovers wischte sie ihre Tränen aus dem Gesicht und blickte den Jungen vor sich an. „Trink schon“, meinte er dann und auf einen irritierten Blick hin, deutete er auf die Tasse mit heißer Schokolade auf dem Tisch zwischen ihnen. Sie blickte ihn unsicher an, nahm dann die Tasse in beide Hände und spürte, wie sich die Wärme von ihren Händen aus ausbreitete.

„Was ist mit dir?“ Es war nur ein Hauch von Worten und es klang auch mehr nach eine Krächzen, aber er schien verstanden zu haben und schüttelte nur mit dem Kopf.

„Willst du was essen?“, fragte er.

„Keinen Hunger“, sagte sie schlicht und trank einen Schluck des heißen Getränkes.

Sie schwiegen wieder und Snape beobachtete sie weiterhin. Unter Blicken fühlte sie sich normalerweise unwohl, doch Snapes Blick strahlte etwas Beruhigendes aus. Sie drehte die Tasse in ihren Händen und blickte dann auf: „Glaubst du wirklich, dass er nicht gehen muss?“, flüsterte sie in die Stille.

Hermine beobachtete sein Gesicht. Es verzog sich kurz, doch dann zierten ein klägliches Lächeln sein Gesicht: „Lupin ist schlau. Er ist nicht umsonst Vertrauensschüler. Sie werden auf McGonagall einreden und er wird damit durchkommen“, erklärte er. „So wie immer“, fügte er hinzu und wandte den Blick ab.

„Es tut mir Leid“, flüsterte sie eilig, doch Snape schüttelte mit dem Kopf.

Erneute Stille.

„Was hast du gestern Nacht im Schloss gemacht?“, fragte sie und Snape blickte sie an.

Er antwortete nicht sofort und senkte die Augenlider: „Das geht dich nichts an, Grang!“ Er blickte sie an und schloss dann sofort wieder die Augen: „Ich hab es dir gestern schon gesagt. Ich habe geahnt, dass deine

Freunde irgendeine Aktion planen.“

„Du bist viel zu neugierig“, sagte Hermine mehr zu sich selbst, als zu Snape selbst, aber danach schwiegen sie wieder.

„Du solltest wieder hochgehen. Sonst glauben die alle noch ich bring dich um“, murrte Snape und sie blickte ihn durch dringlich an. Sie nickte stumm. Am Portrait reichte sie ihm seinen Umhang und trat auf den Gang. Langsam gingen sie in Richtung der Eingangshalle und dann drehte sie sich zu Snape um und lächelte matt: „Ich danke dir!“, flüsterte sie und er erwiderte ihr Lächeln, wenn auch nur kurz, denn das Lächeln erlosch wieder, als er die Treppe herauf starrte.

Hermine wandten den Blick hinauf und ihr Herz blieb kurzzeitig stehen. Es kam ihr vor, als würden ihre Beine versagen und sie wusste selbst nicht wie, aber ihre Beine trugen sie die Stufen hinauf. Tränen schossen ihr wieder in die Augen. Oben an der obersten Stufe stand Sirius und ganz langsam kam er ihr entgegen, als sie sich ihm um den Hals warf und ihren Kopf gegen seine Brust presste. Sie hörte ihn wieder: seinen Herzschlag und sie schluchzte laut auf, als er seine Arme um sie schlang und sie festhielt.

Sie spürte, wie er mit seiner Hand behutsam über ihren Rücken strich und es war ihr egal, was alle anderen von ihr dachten, als sie den Kopf an hob und ihn auf seine Schulter legte. Sie spürte seinen warmen Atem an ihrem Ohr und kniff ganz feste die Augen zu, als könnte es ein Traum sein, doch dann verspannte Sirius sich und Hermine löste sich nur ungern von ihm, um zu sehen, was los war.

Hermine blickte die Treppe hinab und entdeckte James auf der untersten Stufe, der zur Belustigung seiner Mitschüler den Zauberstab, auf eine an der Decke hängende Person gerichtet hatte. Als Hermine realisierte, wer da an der Decke hing, begann sie ein wenig zu zittern. Sirius spürte das und zog sie an sich.

„Lass ihn sofort runter, James“, donnerte Hermine und angesprochener wandte verwundert den Blick zu ihr um. Hermine schluckte und Sirius meinte im Flüsterton zu ihr, dass alles in Ordnung wäre und er sie in Ruhe lassen würde, doch Hermine riss sich aus seinen Armen und schrie erneut die Treppe hinab: „Lass ihn auf der stelle runter, Potter!“ Sie bemerkte nicht den Blickwechsel zwischen Sirius und James, doch James gab sich schließlich geschlagen und ließ Snape zurück auf den Boden, der augenblicklich das Weite suchte.

Ohne auf andere Dinge zu achten, drehte Hermine sich wieder um und drückte sie wieder an Sirius, der sie abermals in den Arm nahm und kleine Schritte rückwärts machte.

○*○*○*○*○*○*○*

Hermine wusste nicht wie, aber irgendwie war sie in Sirius Armen die Treppe hinauf in den Gemeinschaftsraum getaumelt und schließlich saßen die vier Jungen in Sesseln vorm Kamin. Hermine hatte sich auf Sirius' Schoß gesetzt und sich an ihn gekuschelt. Irgendwann war sie unter seinen beruhigenden Worten eingenickt.

Als sie wieder wach wurde, blinzelte sie erst verwirrt, als sie bemerkte, wo sie war, lächelte sie und sog Sirius Geruch ein. Die anderen drei Jungen starrten sie grinsend, aber Hermine störte sich nicht daran und küsste schließlich Sirius' Kinn.

„Wie geht's dir?“, war das Erste, was Sirius von ihr wissen wollte und sie seufzte schwer: „Jetzt geht's mir um einiges besser!“ Sirius lächelte warmherzig, als seine Miene sich schlagartig veränderte, legte sie ihm einen Finger auf den Mund: „Ich will jetzt nicht über Snape reden!“, flüsterte sie ihm zu.

Er setzte zu einem „Aber“ an, doch Hermine schüttelte mit dem Kopf.

„Peter hat gesagt, du wärest plötzlich vom Mittagessen verschwunden und er sei dir nach. Ich war ganz Krank vor Sorge!“, berichtete Sirius ihr. Er machte sich Sorgen.

Hermine seufzte: „Du solltest ganz andere Sorgen haben, als mich“, meinte sie. „Was hat McGonagall

gesagt?“

Nun war es Sirius, der den Kopf schüttelte: „Später *Kleine*, ich will jetzt wissen, warum du so aufgelöst warst und was beim Mittagessen passiert ist!“ Hermine senkte den Blick und schloss die Augen.

„Ich hatte solche Angst“, murmelte sie. „Ihr habt gestritten, ich wusste nicht, was los war, weil du und James mich gestern auch noch abgewimmelt haben. Ich wusste nicht, was ihr McGonagall erzählt, wie ihr, ihr überhaupt irgendwas sagen wolltet. Ich weiß gar nichts mehr. Sirius, ich bin vollkommen durcheinander“, erklärte sie in rasender Geschwindigkeit. „Wenn du von der Schule geflogen wärest, dann wäre das meine Schuld gewesen!“

Es herrschte Stille im Raum. Niemand wollte ihr anscheinend Recht geben, weil sie sich dann noch schlechter gefühlt hätte. Andererseits konnte auch niemand das Gegenteil behaupten. Hermine fühlte sich nicht sehr gut. Die Jungen sahen sich abwechselnd an und plötzlich sprang Peter aus seinem Sessel auf: „Wir sehen uns dann irgendwann morgen!“

Geschockt blickte Hermine ihm nach und verstand überhaupt nichts mehr, doch die anderen drei schienen zu wissen, was hier vor sich ging, doch er machte niemand auch nur annähernd anstalten ihr zu erklären, was hier gerade passierte.

„Morgen?“, fragte Hermine und blickte zum Portraitloch. „Warum denn erst morgen? Wo will er eigentlich hin?“ Die drei anderen schwiegen einen Augenblick und Hermine bemerkte den Blickwechsel zwischen Sirius und James zunächst nicht, erst als sie sich wieder den Jungen zuwandte, bemerkte das hin und her huschen ihrer Blicke und wurde zunehmend nervös. „Ich bin auch noch da, ja?“, meinte sie in die Stille und sie spürte, wie Sirius zusammen zuckte und seine Arme, in denen sie lag, verspannten sich.

„Weißt du Jane-y, wir müssen unbedingt reden, allerdings weiß ich nicht so recht, wo wir anfangen sollen!“, erklärte Sirius und atmete tief auf. Hermine fühlte die Anspannung. Sie hatte das Gefühl, die Luft im Gemeinschaftsraum würde kochen.

„Vielleicht könntet ihr mir jetzt erstmal sagen, wo Peter hin ist?“, meinte sie ein wenig scharf.

„Peter sollte die ganze Sache am wenigsten Interessieren und deswegen haben wir nach dem Mittagessen dafür gesorgt, dass er jetzt eine Verabredung mit seiner Freundin aus Ravenclaw hat!“, verkündete James ihr und Hermine betrachtete ihn eine Weile mit einem undefinierbaren Blick, der die Jungs sichtlich nervös werden ließ.

„Ich kann mir immer noch nicht genau erklären, was in Hogsmeade passiert ist“, sagte Hermine schließlich und blickte unschlüssig zwischen, den beiden besten Freunden hin und her. „Als ihr von Zonkos wieder kamt, dachte ich, ihr hättet alles geklärt!“

James schien den Mund aufmachen zu wollen, doch plötzlich hob Remus die Hand und er hielt inne. Hermine betrachtete ihn und sie konnte in seinen Augen ablesen, dass er soeben eine Entscheidung getroffen hatte. Sirius drückte sie plötzlich fester an sich und Hermine legte ihren Kopf wieder auf seiner Brust ab.

„Ich denke du wirst selber einsehen, dass dieses Gespräch sehr kompliziert für uns alle ist Jane und die Tatsache, dass wir das Gespräch schon viel zu lange vor uns her geschoben haben, es nicht gerade einfacher macht!“, ergriff Remus das Wort und Hermine erschauderte unter diesen ziemlich ernsten Worten. „Wir sind auch nur Menschen Jane und wir alle machen Fehler und da diese beiden Sturköpfe anscheinend nicht in der Lage sind, irgendetwas zu erzählen, werde ich das jetzt machen!“

Hermine wurde warm ums Herz, als sie sah, wie Remus seine beiden besten Freunde angrinste und spürte, wie sich die Situation durch Remus knappen Worte nach und nach zu entspannen schien.

„Weißt du Jane, aus meiner Sicht ist es schwer alles zu beurteilen und ich verstehe wahrscheinlich nur halb so viel von der ganzen Sache wie du und Sirius, weil ihr einfach viel mehr wisst, aber wir sollten objektiv bleiben und deswegen fange ich ganz am Anfang an.“ Remus hielt inne und schenkte Hermine ein seichtes Lächeln. Sie atmete daraufhin tief ein und spürte, wie sich Sirius Finger in ihrem Haar verfangen.

„Du musst zugeben, Jane, dass dieses Schuljahr ganz anders angefangen hat, wie all die anderen Jahre zu vor und dass du dich immer mal wieder sehr merkwürdig, um nicht zu sagen fragwürdig, benommen hast. Angefangen hat das ganze Scheinbar nach dem ersten Quidditchspiel. Du standest so neben dir, dass wir uns alle beim besten Willen nicht erklären konnten wieso. Ich dachte zunächst es wäre wirklich der Feuerwhisky gewesen und du wirst nicht glauben, wie oft ich Sirius in den Wochen danach in den Ohren gelegen habe, dass er dir nie wieder Feuerwhisky geben soll, wenn er keinen Ärger mit McGonagall haben will, aber danach schien ja alles wieder in Ordnung mit dir zu sein.“

Hermine musste schmunzeln. Sie hatte es bildlich vor Augen, wie Remus Sirius Standpredigten hielt, dass er keinen Feuerwhisky mehr anrühren sollte.

„Durcheinander warst du die ganze Zeit über. Das warst du sonst schon immer, wenn du dich zu sehr aufs Lernen konzentriert hast und ich habe es darauf geschoben, dass es unser letztes Jahr hier ist, aber ich könnte mich selber Ohrfeigen, dass ich schon damals nicht bemerkt habe, dass wirklich etwas nicht in Ordnung ist!“ Remus' Gesichtsausdruck wurde schärfer und ernster. Er blickte sie besorgt an und schien sich wirklich schuldig zu fühlen nichts bemerkt zu haben und dieser Gesichtsausdruck sorgte dafür, dass Hermine sich plötzlich fragte, worauf er eigentlich hinaus wollte.

„Spätestens nach deinem komischen Verhalten nach dem ersten Hogsmeade Wochenendes wurde mir klar, dass hier etwas vor sich ging, Jane, und auch wenn du es sicher nicht gerne hörst, aber daraufhin habe ich mir ernsthafte Gedanken gemacht und habe mich durch einen Großteil der Bibliothek gelesen, um auch nur annähernd verstehen zu können, was mit dir los war.“

Hermine hatte sich aufgerichtet und starrte ihn an. Er wusste es. Hermine wurde bleich und begann zu zittern. Sie spürte Sirius Fingerspitzen, die über ihren Arm strichen und versuchten sie zu beruhigen, aber die Tatsache, dass noch jemand außer ihr und Sirius von der Sache wusste, machte ich Angst. Sie wusste nicht woher diese Angst kam. Die Tatsache, dass die Angst da war, war unbeschreiblich.

Remus blickte sie an: „Du weißt worauf ich hinaus will?“ Hermine war unfähig zu Antworten und senkte einfach nur die Augenlider, was Remus als ein „Ja“ realisierte.

„Nachdem du dich nachts in den Krankenflügel zu Sirius geschlichen hattest, wurde mir klar, dass ich mit meiner Ahnung, schien sie noch so unwirklich, recht hatte. Ich konnte allerdings mit noch niemandem reden. Ich hatte keine Ahnung, wie viel Sirius wusste, oder wie viel du gar selbst wusstest und eigentlich war ich auch ziemlich misstrauisch der ganzen Sache gegenüber. Ich will dir nichts böses vorhalten, Jane, und ich schätze dich als gute Freundin, aber in dem Augenblick in dem mir klar wurde, dass ich recht hatte, da bekam ich ein wenig Angst vor dir.“

Remus hatte die Stimme gesenkt und alle vier schwiegen sie. Hermine fehlten die passenden Worte und niemand schien ihr aus dieser Situation helfen zu können, als Sirius, auf dessen Schoß sie immer noch saß, sich aufrechter hinsetzte.

„Schließlich hattest du den Zusammenbruch auf dem Weg zu McGonagalls Büro und mir war klar, dass das kein Zufall war“, sagte Sirius und sie spürte seinen Atem im Nacken. „Jane“, flüsterte er und seine Stimme klang plötzlich ein wenig verzweifelt. „Jane, du hast keine Ahnung, was für eine Angst ich hatte, als du in den Krankenflügel kamst und nicht mehr aufwachen wolltest. Du warst gerade erst bei mir gewesen und hattest mir alles erzählt und dann lagst du plötzlich im Krankenflügel!“ Sirius war angespannt und zitterte. Hermine griff nach seinen Handgelenken und ließ ihre Finger darüber streichen. Sie spürte, wie das Zittern nachließ und wandte den Blick zu Sirius um.

Ihre Augen trafen sich und dann wich er ihrem Blick aus. Hermine wurde nervös. Warum wollte er sie nicht ansehen. Sie hob ihre Hand, hielt sein Gesicht fest und zwang ihn sie anzublicken: „Sirius?“, hauchte sie und angesprochener Kniff die Augen hektisch zu.

„Jane, ich konnte mein Versprechen nicht halten“, flüsterte er. Hermine verstand nicht, was er meinte, war viel zu durcheinander, als Sirius die Augen wieder öffnete und sie das feuchte Glitzern sehen konnte. „Ich hatte solche Angst“, flüsterte er und drückte sie an sich, vergrub sein Gesicht in ihrem Nacken. „Aber ich hatte es dir doch versprochen!“, vernahm sie eine dumpfe Stimme. „Ich musste mit jemandem reden, Jane. Die Angst hat mich Krank gemacht.“ Sirius sah wieder auf.

„Ich habe es James gesagt“, flüsterte er.

Hermine schloss die Augen. Sie sagte nichts. Sirius bettete seine Stirn in ihren Nacken und sie spürte, wie eine vereinzelt Träne den Weg über ihren Rücken fand. Sie konnte die ganze Anspannung verstehen. Sie hatte selber reden müssen, aber innerlich zerriss es sich auch. Sie konnte sich noch haargenau an die letzten Worte ihres Gespräches im Krankenflügel erinnern. Sirius hatte gelacht, nachdem er festgestellt hatte, dass James und Lily heiraten werden und ein Kind bekommen würden. Sirius hatte gesagt, dass James ausflippen würde, wenn er es wüsste und sie hatte ihn panisch darum gebeten, dass es ihr Geheimnis bleiben würde und er hatte es seinem besten Freund doch erzählt?

Als könnte er Hermines Gedanken lesen meldete sich nun James zu Wort. James, der die ganze Zeit über geschwiegen hatte. „Er hat mir nicht alles erzählt, Jane. Die Sache mit Lily hat er mir erst später erzählt, nachdem du wieder wach warst. Wir waren alle Krank vor Sorge!“

Hermine antwortete nicht. Sie blickte nur kurz hinüber zu James und richtete ihren Blick dann wieder starr in die Luft.

„Jane, sag was“, hauchte Sirius. „Bitte Jane, sag irgendwas, aber schweig mich nicht an!“

Sie schluckte: „Was... soll ich dazu sagen?“, hauchte sie und dann erst schien sie zu realisieren, was eigentlich vor sich ging und sprang von Sirius' Schoß auf. „Hast du eigentlich eine Ahnung, wie gefährlich es ist irgendjemandem etwas davon zu sagen?“, fuhr sie ihn plötzlich scharf an. Remus und James reagierten sofort, packten sie beide bei den Armen und schleiften sie, gefolgt von Sirius die Treppen zu den Schlafsälen hinauf.

„Was zum Teufel wird das?“, fuhr sie die drei Jungen an, als ihr klar wurde, dass sie geradewegs auf dem Weg zum Jungenschlafsaal waren.

„Ich denke nicht, dass dieses Gespräch weiterhin geeignet ist, um es im Gemeinschaftsraum zu führen“, antwortete Remus.

James stieß eine Tür mit dem Fuß auf und zum aller ersten Mal in ihrem Leben betrat sie das Reich der Rumtreiber. Als Remus und James sie losließen stolperte sie als allererstes über am Boden liegende Bücher, wofür sich Sirius einen Rüffel von Remus einfing, weil er seine Sachen irgendwo liegen gelassen hatte. Auch James stolperte über seine eigenen Sachen und warf dann Sirius ein paar Handschuhe an den Kopf, der sie nur aufhob und an die Seite legte, wobei Hermine vermutete, dass er in jeder anderen Situation zurückgeworfen hätte.

Mit einem auffordernden Blick von Remus, lief sich Hermine schließlich auf einem Schreibtischstuhl nieder und legte ihren Kopf auf der Lehne ab. Während sich Remus und Sirius jeweils am Fußende ihres eigenen Bettes setzten, legte James sich hin und legte seine Füße auf seinem Kopfkissen ab und bettete seinen Kopf auf den Armen, um in ihre Richtung sehen zu können.

„Ich würde jetzt gerne endlich mal wissen, was am Hogsmeadewochenende passiert ist“, fragte Hermine nun frei heraus und sie sah Sirius Augen blitzen, der ein wenig schockiert schien, dass sie so schlagartig nach etwas ganz anderem fragte. Hermine fühlte seinen Blick auf sich und sie erwiderte ihn einen Augenblick, ehe sie die Augenlider niederschlug.

„Ich war sauer wegen Liz“, erklärte Sirius. „Ich habe dir bereits gesagt, dass ich auf dem Astronomieturm war und über alles Mögliche nachdenken musste. Ich hatte mein Versprechen gebrochen, wollte aber die neuen Dinge, die du mir erzählt hattest, so lange wie möglich für mich behalten, als Remus am Abend vor im Schlafsaal meinte, dass er möglicherweise wüsste, was mit dir los war. Ich hab den beiden dann erzählt, dass Narzissas Sohn dich her geschickt hat, um zu verhindern, dass James und Lily ein Kind bekommen. Ich weiß selber nicht, was los war, als ich in den Gemeinschaftsraum kam, aber als ich sah, wie James deine Hand hielt... da... da sind bei mir anscheinend die Kessel explodiert!“

Hermine hatte sein Mienenspiel die gesamte Zeit beobachtet und nun fing sie seinen Blick ein. Sirius ging es nicht gut. Die ganze Sache machte ihn genauso fertig, wie sie selbst. Sie seufzte schwer.

„Ich glaube ich werde so langsam verrückt!“, flüsterte Hermine und erhielt fragende Blicke der drei Jungen. „Als ich mit James im Gemeinschaftsraum saß, habe ich ihn Dinge sagen gehört, die er nicht gesagt hat und ich... ich... ich war so durcheinander. Ich konnte nicht mehr unterscheiden zwischen dem, was er wirklich gesagt hat und dem, was ich mir eingebildet habe! Deswegen war ich auch plötzlich so aufgebracht!“, erklärte sie und blickte Sirius an. „James hatte keine Schuld!“

„Das weiß ich jetzt auch“, gab Sirius zurück. „Nachdem er mich aus dem Klassenzimmer befreit hatte, haben wir auf dem Weg zu Remus darüber gesprochen. Ich hatte keine Ahnung, was im Gemeinschaftsraum vorgefallen ist und als du mir dann in Hogsmeade plötzlich sagtest er hätte irgendwas gesagt, dachte ich, er hätte nicht verstanden, wie ernst die ganze Sache wäre, dass er es wieder für einen Scherz hielt!“

Hermine stöhnte leise auf und vergrub ihr Gesicht in den Händen: „Ich will das nicht mehr“, flüsterte sie und hielt die Augen geschlossen. „Ich halte das nicht mehr lange aus!“ Es dauerte keine Minute, da hatte Sirius sie in den Arm genommen und strich ihr wieder sanft durchs Haar. Sie spürte noch wie er sie hoch hob und er sie auf der Bettkante seines Bettes wieder absetzte. Hermines Kopf war an seine Schulter gelehnt.

„Ich wollte nicht, dass ihr streitet“, sagte sie matt. „Das müsst ihr mir glauben. Ich wollte das alles nicht!“ Sie bekam keine Antwort. Nur Sirius Arme, die sie festhielten und sanft hin und her wiegten, beteuerten ihr, dass alles gut werden würde. Irgendwie.

Kapitel 34 - Herz gegen Verstand

Die Kapitel-Kommi Antowrten gibt es Morgen in meinem FF-Theard!

Kapitel 34 - Herz gegen Verstand

Es dämmerte schon als Hermines Augenlider flatterten und sie langsam wach wurde. Sie gähnte und kuschelte ihren Kopf in ihr kuscheliges Kissen. Einfach liegen bleiben und schlafen. Normalerweise war das nicht Hermines Art, aber die Weihnachtsferien taten ihr gut. Das letzte Schulhalbjahr war einfach viel zu anstrengend gewesen und die letzten Tage hatte sie ebenfalls bis in die Puppen geschlafen.

Hermine seufzte und vernahm sie ein leises Murren. Schließlich öffnete sie die Augen ganz.

„Frohes neues Jahr“, flüsterte ihr eine Stimme ins Ohr und jemand küsste zärtliche ihre Ohrmuschel. Hermine lächelte selig und drehte den Kopf leicht zur Seite, um Sirius ansehen zu können. Er lag neben ihr im Bett, in eine zweite Decke eingehüllt.

„Ich wünsche dir auch ein frohes neues Jahr“, flüsterte sie und noch bevor Sirius sie auf den Mund küssen konnte, meldete sich James zu Wort.

„Und ihr beide habt es verschlafen“, murrte er rum. „Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass du so wenig Feuerwhisky verträgst, Jane, dass du uns im Gemeinschaftsraum einschläfst!“ Hermine vernahm das warme Lachen von Sirius hinter sich und ließ den Kopf daraufhin wieder in das Kopfkissen sinken.

Das unbeschwerte Lachen hallte immer und immer wieder in ihrem Kopf wieder und für einen Augenblick wurde ihr schwindelig. Dieses Lachen. Sie vernahm seinen Sog, als würde man ihr den Boden unter den Füßen nehmen. Und sie spürte Angst. Sie hörte jemanden Rufen. Aber die Stimme kam von weit weg. Ein anderes Lachen kam stattdessen näher. Eines, das sie über Wochen hinweg vergessen hatte. Sie kannte es, doch sie sträubte sich.

Hermine schüttelte heftig mit dem Kopf: „Nicht jetzt“, flüsterte sie. „Nicht jetzt, das kannst du nicht machen“, erklärte sie. Das Lachen wurde lauter. „NICHT JETZT“, fuhr Hermine auf und schlagartig saß sie Kerzengerade im Bett. Ihre Hände krallten sich in die Bettlaken und sie starrte geradeaus. Es wurde Zeit, dass sie zurückkehrte.

„JANE-Y, sag was!“, schrie Sirius sie an und rüttelte an ihr. Ihr Atem raste und sie ließ sich einfach in Sirius Arm fallen.

„Halt mich fest“, flüsterte sie und sofort spürte sie, wie Sirius sie in ihre Arme schloss und sie sanft hin und her gewiegt wurde. „Ich habe ihn gehört“, flüsterte Hermine. „Ich habe Malfoy gehört. Er hat gelacht. Er holt mich zurück.“

„Nicht jetzt“, sagte Sirius sanft und hielt sie fest. „Das darf er nicht!“ Sirius wog sie hin und her und Hermine fühlte sich in seinen Armen einfach nur geborgen und sicher.

„Ich bezweifle, dass, von wem auch immer ihr da redet, mit sich diskutieren lässt!“, erklärte Remus und Hermine blickte ihn an. Ganz plötzlich spürte sie einen Kämpfergeist in sich.

„Ich habe lange genug nach Malfoys' Pfeife getanzt. Jetzt spielen wir nach meinen Regeln und das heißt, dass ich erst dann wieder gehe, wenn ich das will“, erklärte sie lautstark.

Im Jungenschlafsaal herrschte Stille. Keiner der Jungen sagte etwas. Die Angespanntheit von vor ein paar Tagen war wieder zurück und Hermine hörte die ungesagte Frage in ihrem Kopf wieder hallen: „Willst du wieder zurück?“

Sie sagte nichts. Darauf konnte sie jetzt nicht Antworten. Nicht jetzt.

„Lasst uns Frühstück gehen, ja?“, fragte Remus. „Wir sollten jetzt nichts überstürzen und genau das gleiche machen, wie die letzte Woche“, schlug Remus ruhig vor und alle waren sie einverstanden. Ihnen blieb auch nicht sehr viel anderes übrig.

„Ich komme gleich nach, wie sehen uns dann beim Essen“, erklärte Hermine und gab Sirius einen knappen Kuss, dann hexte sie ihre Bettdecke klein und schlich im Bademantel die Treppe zum Mädchenschlafsaal empor. Als sie oben angekommen war und die Tür zugezogen hatte, fühlte sie plötzlich unendliche leere. Liz und Lily waren nicht da. Der Schlafsaal war genauso leer, wie wenn Lavender und Parvati nicht da waren und Hermine hatte Angst die Tür wieder zu öffnen und sich in der Gegenwart wieder zu finden.

Er hatte sie gerufen. Oder zumindest hatte er versucht Kontakt aufzunehmen? Es musste etwas in der Richtung gewesen sein, denn es war Dracos kaltes Lachen gewesen, was sie gehört hatte.

>>Ich werde dich zurückholen, sobald ich der Meinung bin, dass du bereit bist mir mit meiner Aufgabe zu helfen, so lange kannst du darüber nachdenken, oder schon mal damit anfangen Black loszuwerden!

Kapitel 35 - Ich liebe dich

Hallo alle zusammen,

ich kann es selber kaum glauben, aber ich melde mich wirklich zurück. Es tut mir leid, dass ihr soooo lange auf das Ende der Geschichte warten musstet. Ja ihr hört richtig. Das Ende. Geplant waren noch zwei Kapitel. Der Abschied sollte ein wenig länger ausfallen, aber ich habe beim schreiben Rotz und Wasser geheult. Am Ende ist es nur noch ein einziges, letztes Kapitel geworden.

Ich bin ehrlich: es ist kitschig. Es ist so, wie es kommen musste und eventuell geht alles sehr schnell.

Zwischen Wirklichkeit und dem Vergangenen war meine aller erste FF. Ich schreibe seit Anfang 2007 an ihr und ich musste echt heulen, als mir beim schreiben klar wurde, dass es wirklich das ende dieses teiles der geschichte ist. wie gesagt kitschig, aber ich fand es beim schreiben zum heulen.

ich möchte mich aber bei allen, die diese Geschichte gelesen, gelesen haben bedanken.

An alle aber eine Bitte: Nicht traurig sein, denn es gibt wie bereits vor langer zeit versprochen einen zweiten teil. Er heißt

"Aus Vergangener Zeit" und das erste Kapitel habe ich bereits fertig (wie irgendwann schon mal gesagt!)

Ich weiß nicht genau, wann ich sie hier bei Xperts online stelle. Eventuell kann das noch etwas dauern!

alles liebe FreakyAngel

P.S. kleiner tipp meinerseits. die musik dieses videos habe ich beim schreiben gehört. Vielleicht möchtet ihr es euch beim lesen anhören?

<http://www.youtube.com/watch?v=LCG2nRjkLtY&>

Kapitel 35 -

Mit einem sehr merkwürdigem Gefühl betrat Hermine den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Ihre Gedanken rasten. Sie wusste nicht mehr, wie ihr Geschah. Im Quartier der Löwen wurde sie von sehr besorgten Mitschülern empfangen. Es wurde auf sie eingeredet, doch Hermine nahm die Stimmen nur am Rande wahr, fühlte sich wie in Trance.

Plötzlich stand Harry vor ihr, der sich zwischen Ron und Dean hindurchschob und Hermine wusste nicht mehr, was sie tat, als sie ihrem besten Freund in den Arm fiel und den Kopf auf seiner Schulter ablegte. Hermine spürte, wie er sie in den Arm nahm und beruhigend über den Rücken strich. Harry wusste was vor sich ging. Zumindest schien er zu wissen, dass er es mit der *echten* Hermine zu tun hatte und nicht mit der Leblosen Hülle ihrer selbst.

Ihr bester Freund dirigierte sie mit Hilfe von Ron in Richtung einer Sitzgruppe in einer ruhigen Ecke des Gemeinschaftsraumes und völlig erschöpft, ließ Hermine sich in einen der gemütlichen, dunkelroten Sessel fallen. Harry setzte sich ihr gegenüber, während Ron sich einen Sessel schnabbte und ihn dicht an den ihren Schob. Ron hielt ihre Hand fest.

„Hat Snape dir was getan? Ich schwöre, wenn er dir was getan hat dann...“, Ron war ein wenig aufgebracht und redete einfach so los in die Stille hinein. Erst war Hermine nicht bewusst, was er gesagt hatte, doch dann wandte sie erschrocken den Kopf um. Snape ihr was angetan.

„Wie kommst du auf diesen Quatsch. Warum sollte Snape mit was getan haben?“, fragte sie verwundert und musterte ihre beiden Freunde.

„Warum musstest du dann dort bleiben? Was hat er denn von dir gewollt?“, fragte Ron unsicher. Hermine blickte ihn skeptisch an. Hatte er denn vergessen, dass sie in der Vergangenheit lebte? Hatte Ron es

womöglich gar nicht bemerkt.

„Er hat anscheinend mitbekommen, dass ich zurück bin“, erklärte Hermine. „Er musste mir Fragen stellen, die anscheinend mit Dumbledore abgesprochen waren.“

„Wäre es nicht besser gewesen, dich zu McGonagall zu schicken?“, mischte sich Ron ein. „Sie ist unsere Hauslehrerin. Von den Lehrern sollte sie dich wohl am besten kennen und mit ihr wäre dir das Reden doch bestimmt auch leichter gefallen.“

Hermine seufzte. Ein: „Da wäre ich mir nicht ganz so sicher“, war nun absolut nicht angebracht und es war absolut unmöglich zu Versuchen Ron zu erklären, warum es wirklich das Beste gewesen war mit ihrem Professor für Verteidigung gegen die dunklen Künste darüber zu sprechen.

„Du warst lange weg“, sagte Harry, um die peinliche Stille zu unterbrechen. „Wie gehts dir? Was hast du gemacht? Hast du irgendwas herausgefunden? Warum du dort bist zum Beispiel?“

„Ja, das habe ich Harry. Und es ist wirklich sehr viel passiert seit ich das letzte Mal bei euch war. Es kommt mir wie eine Ewigkeit vor, dass ich euch das letzte Mal gesehen habe.“ Sie hielt inne. Ron und Harry sahen sie an. Sie atmete tief ein und musste dann langsam Lächeln: „Aber es tut sehr gut euch beide wieder zu sehen.“ Sie ergriff die Hände ihrer beiden besten Freunde und hielt sie fest. „Es tut sehr gut, sagte sie fest entschlossen. Ich stelle erst jetzt wirklich fest, wie sehr ich euch vermisst habe.“ Sie drückte die Hände der beiden und zwei strahlende Gesichter blickten ihr entgegen.

„Ich muss euch aber leider noch ein wenig trösten“, setzte Hermine dann an. „Ich weiß, dass ihr das nicht versteht, aber ich glaube es ist das beste, wenn ich jetzt noch nicht mit euch beiden darüber spreche.“ Sie erntete verwirrte Blicke von den beiden Jungen.

„Ich musste sehr viel nachdenken. Ich weiß ich war lange weg. Und nach dem Gespräch mit Snape war ich draußen am See und habe mir den Kopf über all das Zerbrochen, was passiert ist und was Snape mir gesagt hat. Ich verstehe jetzt sehr viel. Sehr viel mehr, als noch vor ein paar Stunden und deswegen werde ich euch auch noch nichts erzählen können.“

Hermine lächelte ihre beiden besten Freunde an: „Aber ich weiß, dass ihr mir vertraut und dass ich euch vertrauen kann. Und wenn das alles hier vorbei ist, dann werde ich euch meine Geschichte erzählen. Mag sie noch so ungewöhnlich klingen.“ Dann stand sie auf.

„Zuvor muss ich aber noch ein paar Dinge klären.“

„Hermine was...“ Harry war ausgesprungen. Ron daraufhin ebenfalls.

„Tut mir Leid, Harry. Aber ich kann jetzt wirklich nicht darüber reden. Allerdings... kann ich euch eines Versprechen.“ Jetzt war es das erste Mal das Hermine eine Reaktion auf ihre eigenen Worte zeigte. Sie schluckte und ihre Augen glänzten ein wenig. Sie atmete tief ein.

„Wir werden uns wiedersehen“, erklärte sie leise. „Das verspreche ich euch, hört ihr?“, fragte sie sanft. „Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Ihr seid meine besten Freunde. Alle beide. Komme was wolle.“

Hermine Stimme brach ab. Sie senkte den Blick und spürte plötzlich eine Hand, die ihr Kinn an hob. Harry blickte sie durchdringlich an. Er blickte ihr direkt in die Augen, doch sie schwieg, sagte nichts, nahm seinen Blick zur Kenntnis und zuckte dann plötzlich mit den Schultern.

„Du musstest ernsthaft darüber nachdenken, ob du hier her zurückkehren wolltest, oder?“, warf Ron plötzlich einen Satz in den Raum.

Hermine blickte ihn an und nickte traurig: „Es tut mir Leid. Aber damit hast du Recht.“ Dann nahm sie Ron in den Arm, der war völlig überrumpelt, schloss sie dann aber ebenfalls in die Arme und drückte sie fest an sich. „Ich brauchte leider ein bisschen länger um zu verstehen, wo ich hingehöre“, sagte sie leise. „Und zwar zu euch beiden.“ Hermine ließ Ron los und blickte dann abwechselnd Harry und Ron an.

„Dieser Krieg muss JETZT gewonnen werden. Ganz egal, wie die Vergangenheit aussieht.“ Die beiden Jungen schwiegen, sahen sie aber immer noch bestürzt an. Ihnen fehlte es allen drei an Worten.

Schließlich entschied sich Hermine dazu zu gehen.

„Wohin willst du?“, fragte Ron.

„Wie gesagt, ich muss noch was erledigen“, sagte Hermine und steuerte den Weg in Richtung des Schlafsaales an.

„Pass auf dich auf“, rief Harry ihr zu und sie lächelte ihm noch zu, ehe sie die Stufen hinauf stieg. Die Schlafsaaltür schob sie knarrend auf und entgegen kam ihr die ewige Leere, wenn Parvati und Lavender mal wieder nicht da waren. Sie durchquerte langsam das Zimmer. Daran würde sie sich wohl wieder gewöhnen müssen. Jetzt, wo sie sich entschieden hatte.

Sie hatte sich nicht mehr sehr lange mit Professor Snape unterhalten, aber danach hatte sie sich die Zeit genommen, alles was er ihr gesagt hatte zu verarbeiten. Unten am See hatte sie sehr oft und lange mit den Tränen gekämpft. Die Entscheidung hatte mit dem Verlassen des Büros des Professors festgestanden, eigentlich hatte es niemals eine andere Möglichkeit gegeben, aber Hermine hatte sie sich wirklich erst selber bewusst machen müssen.

Was hatte Sirius heute Morgen vor Zaubersprüche noch zu ihr gesagt? Er liebte sie? Hermine ballte bei der Erinnerung daran wieder die Hände zu Fäusten, um ruhig zu bleiben. Er liebte sie. Er liebte sie Wahnsinnig und mehr als alles andere auf dieser Welt. Und das tat sie auch. Ohne Sirius hätte sie wohl niemals so lange in der Vergangenheit ausgehalten. Auch wenn es nicht einfach gewesen war. Sirius war immer für sie da gewesen. Er war ihr Beschützer. Und eigentlich konnte sich Hermine nicht vorstellen, was sie ohne ihn machen sollte, aber sie hatte es bereits im Gemeinschaftsraum gesagt. Der Krieg war jetzt. Und die Vergangenheit musste Vergangenheit bleiben. Sie gehörte hier her. Und sie gehörte an Harrys und Rons Seite, wenn es in den entgültigen Kampf gegen Lord Voldemort ging. Sie hatte keine Wahl.

Hermine trat an ihren Nachttisch und zog die Schublade auf. Darin lag ein Foto von ihr selbst. Vom Weihnachten im Grimmauld Place. Das war jetzt fast ein Jahr her, aber Hermine sah fast noch genauso aus, wie auf dem Bild. Sie hielt es fest umklammert in der Hand. Dann schob sie die Schublade mit einem lauten Knall wieder zu. Jetzt musste sie nur zurück. Ein aller letztes Mal. Sie atmet tief ein. Und betrat wieder den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Harry und Ron saßen immer noch in den Sesseln. Einen Versuch war es Wert.

Sie ging auf die beiden Jungen zu, setzte sich dann zu Harry auf die Sessellehne. Erwartungsvolle Blicke sahen sie an. Sie seufzte.

„Könnt ihr mir einen Gefallen tun?“, fragte sie. Hastig nickten die beiden. „Ich muss zurück“, flüsterte sie. „Ein aller letztes Mal. Ich muss mich noch von ein paar sehr wichtigen Menschen verabschieden.“

„Wie können wir dir dabei helfen?“, wollte Harry wissen.

„Küsst mich“, flüsterte Hermine und lief dann rot an. Sie wusste nicht genau ob es klappen würde, aber dies hier war ihre einzige Chance. Malfoy würde sie nicht zurück schicken, aber er hatte sie ja anscheinend wieder zurück geholt, vielleicht konnte sie jetzt wieder selber bestimmen, wie sie zurück konnte.

„Wie bitte?“ Harry und Ron starrten sie an, als sei sie verrückt geworden.

„Nur auf die Wange“, flüsterte Hermine. „Nur ein ganz kleiner Kuss.“

„Hermine, sag mal...“, doch Harry hielt mitten im Satz inne, als Ron sich aufgerichtet hatte und Hermines Lippen ganz zärtlich mit seinen zu verschließen. Hermine spürte augenblicklich wie sich alles um sie herum

drehte und alles schwarz wurde. Es hatte geklappt? Sie verschloss die Augen, ließ sich von dem Schwindel treiben und als sie die Augen wieder öffnete, stand sie an der Brüstung des Astronomieturms und hatte ihren Kopf in den Wind gehalten, atmete tief die frische Luft ein.

„Jane, mach keinen Unsinn, ja?“, fragte eine Stimme. Hermine drehte sich schlagartig um und erblickte Snape, der an der Tür zur Treppe des Turmes stand. Sie hielt sie am Turmgeländer fest, blickte dann in den Himmel und musste lachen, als ihr klar wurde, dass es für Snape zu ausgesehen haben könnte, dass sie vielleicht vom Turm springen würde.

„Nein, keine Angst Severus. Ich habe nur nachgedacht“, erklärte sie. Sie blickte ihn an. Er sah seinem älteren Selbst so ähnlich. Sie schluckte. Sie war tatsächlich wieder zurück. Ein aller letztes Mal. Aber wie lange hatte sie Zeit. Wie lange konnte sie bleiben? Ihr Herz wurde wieder schwer. Sie durfte ihre Meinung jetzt nicht mehr ändern. Jetzt war es längst zu spät.

Sie blickte in ihre Hand und tatsächlich hatte sie das Foto immer noch in der Hand. Sie hatte es wirklich von der Gegenwart mit in die Vergangenheit nehmen können.

Langsam Schritte ging sie auf Severus zu und lächelte matt: „Danke, Severus“, flüsterte sie und küsste sie auf die Wange. Der junge Slytherin lief sofort rot an.

„Jane, was...?“

„Eines Tages wirst du verstehen, glaub mir“, erklärte Hermine und eine einzelne Träne rollte die Wange hinunter. Sie wusste dass Severus sie sehen konnte und er schien auch sofort besorgt zu sein, doch Hermine trat ohne ein weiteres Wort an ihm vorbei und stieg die Treppen des Astronomieturmes hinab.

Ihre Füße fühlten sich schwer an, als sie sich auf dem Weg in die Bibliothek begab. Sie hatte sich einen Plan zurecht gelegt und alles fing damit an in Ruhe mit Remus zu sprechen. Sie hoffte, dass er am meisten Verständnis hatte. Und wenn sie in der Gegenwart zurück war, dann würde sie Remus schreiben und ihn treffen. Sie wollte dann wissen, wie sich alles entgültig verändert hatte und sie würde ihn auch nach Sirius fragen.

Als sie in der Bibliothek Remus wirklich einzeln an einem Tisch sitzen saß, stockte sie kurz und blieb stehen. Wenn sie jetzt anfing musste sie es durchziehen, dann gab es kein zurück. Und dabei war es noch am einfachsten sich von Remus zu verabschieden, denn Remus würde sie wieder sehen können. Es war ein kleiner Trost, dass ihr Remus als Freund erhalten bleiben würde. Ein sehr kleiner Trost, aber einer, den sie im Hinterkopf behalten musste, falls sie zu zweifeln begann. Ihr graute es davor Liz und Lily oder James noch ein letztes Mal in die Arme zu schließen. Sie kniff die Augen zusammen und schüttelte heftig den Kopf. Soweit war sie noch nicht.

„Hallo Remus“, sagte sie, als sie sich ihrem Mitschüler gegenüber an den Tisch setzte. Sie hatte ein warmes Lächeln im Gesicht und Remus lächelte zaghaft zurück, als er aufblickte. Allerdings konnte er sehen, dass sie mit den Tränen kämpfte und so setzte Remus direkt einen Blick aus Verwunderung, Mitleid und Verständnis auf.

„Hallo Jane“, sagte er ebenfalls und klappte das Buch zu, in dem er bis vor wenigen Sekunden noch gelesen hatte. Hermine legte ihre Hände auf den Tisch und starrte sie einen kurzen Augenblick an. Wie sollte sie nur Anfangen? Das Foto hielt sie weiterhin fest.

„Ich liebe Sirius“, sagte sie dann leise und Remus' Lächeln wurde breiter. Hermine erwiderte das Lächeln. „Ich weiß, dass du das weißt. Und ich weiß, dass du noch so viel mehr weißt. Du bist der Vernünftigste von uns allen. Es gab eine Zeit, da habe ich geglaubt, ich wäre selbst der Vernünftigste Mensch auf Erden, aber seit ihr dich kenne, weiß ich dass es anders ist.“ Hermine hielt inne und blickte Remus an. Er lächelte aufmunternd und nickte dann.

„Seit ich hier bin habe ich mich sehr verändert, Remus. Und dafür möchte ich eigentlich auch dir Danken. Ich glaube, ich habe in diesem Schuljahr mehr Schulregeln gebrochen, als ich es mir vorher je in meinem Leben vorstellen konnte und ich habe in diesem Schuljahr wohl sehr, sehr viel mehr gelernt, als in all den Jahren zuvor und damit meine ich nicht die Schulischen Sachen.“ Remus lachte leise, sagte aber nichts. Es tat so gut, dass er nur zuhörte.

„Ich habe zwei beste Freundinnen, wie ich sie nie vor hatte und wohl auch nie haben werde, weil Lily und Liz in solche Sachen wohl nicht zu schlagen sind. Und ich habe hier in dieser Zeit so gute Freunden kennen gelernt, dass ich mich wirklich gefragt habe, wo ich bleiben will, verstehst du?“

Remus nickte.

„Aber ich musste lange nachdenken, Remus. Ich weiß, dass James und Sirius das wohl nicht verstehen werden, aber ich war zu einem Zweck hier. Ich habe diesen nie erfüllt und es ist auch alles, wirklich alles, völlig anders gekommen, als ich es mir selber jemals ausgemalt hätte, aber trotzdem musste ich einsehen, was richtig ist.“

Hermes Wangen liefen die Tränen hinab.

„Du gehörst zurück zu deinen Freunden in der Zukunft“, sagte Remus nickend.

„Ja“, flüsterte Hermine verzweifelt. „Du hast ja keine Ahnung, wie schwer es war, dass selbst zu verstehen.“ Sie wischte die Tränen mit dem Ärmel ihres Umhangs weg. „Es ist verboten die Vergangenheit zu verändern und deshalb kann ich euch nicht helfen. Ich muss zurück in meine Zeit um meinen beiden besten Freunden im Krieg zu helfen.“

„Und das ist nunmal so“, sagte Remus langsam. „Ich wusste, dass du irgendwann zurück musst. Ich wusste, dass es irgendwann so weit sein würde.“

„Wahrscheinlich wusstest du das aber mal wieder vor uns allen anderen“, schniefte Hermine.

„Ich wusste nicht, dass es schon so bald sein würde, Jane“, sagte Remus. „Bei unserem Gespräch vor Weihnachten habe ich dir ja bereits gesagt, dass ich zunächst Angst vor dir hatte, als ich wusste, was mit dir los ist. Mir war seit dem du es mir bestätigt hattest bewusst, dass du irgendwann zurück musst. Und ich habe seit dem auch wieder sehr gerne mit dir in der Bibliothek gesessen. Ich schätze dich wirklich als sehr gute Freundin, Jane.“ Remus blickte sie an und auch seine Augen glänzten ein bisschen.

Hermine seufzte schwer. Und musste lächeln, als ihr auch schon die nächsten Tränen die Wangen hinunter liefen. Sie lachte leise. Dann stand sie auf und Remus tat es ihr nach. Er öffnete die Arme ein wenig und Hermine fiel ihm um den Hals, legte den Kopf auf seiner Schulter ab.

„Ich werde dich wirklich vermissen, Jane“, sagte Remus leise. Und Hermine schluchzte kurz auf, als ihr endlich wirklich bewusst wurde, dass das hier ein Abschied war. Remus strich ihr über den Rücken.

„Ich werde dich auch vermissen, Remus“, antwortete sie und schloss dann die Augen. „Aber wir werden uns wiedersehen“, versprach sie. Remus löste sich von ihr und sah sie erstaunt an. Hermine nickte: „Ich werde dich nicht kennen, aber du wirst mich erkennen. Wenn wir uns das erste Mal begegnen, dann werde ich noch nicht wissen wer du bist, aber eines Tages werde ich dir schreiben Remus und werden wir uns wieder sehen.“

Remus schien verwirrt, aber er lächelte zuversichtlich und nickte dann: „Ich werde daran denken, Jane.“

Hermine atmete wieder tief ein und blickte Remus dann ernst an: „Kannst du mir versprechen auf James und Sirius aufzupassen?“, fragte sie. Remus nickte lachend. „Ich meine das ernst, Remus. Ich weiß nicht ob Sirius so stark sein kann wie du. Ich weiß nicht, ob er verstehen kann, dass wir uns zwar wieder sehen, aber

ich für ihn niemals mehr Jane sein kann.“

„Ich verstehe, Jane. Und ich werde mich bemühen ihn daran zu erinnern. Und aufpassen tue ich auf die beiden doch sowieso schon jeden Tag.“ Er lächelte und nahm ihre Hand, drückte sie kurz und ließ sie dann los.

„Auf wiedersehen, Remus“, hauchte Hermine noch, dann drehte sie sich um und ging. Sie ließ ihn einfach dort stehen. Am letzten Regal drehte sie sich nocheinmal um. Er hatte sie wieder hingesetzt und hatte die Hände auf die Tischplatte gepresst, er starrte das Buch auf dem Tisch an. Er schien den Abschied auch gerade zu verarbeiten. Hermine war kurz davor sich wieder umzudrehen und ihn nochmal in den Arm zu nehmen, ihm zu sagen, dass sie die Meinung geändert hatte, aber ihr Verstand sagte ihr, dass es an der Zeit war zu gehen.

Hermine musste sich beruhigen. Sie musste sich fangen, wieder Mut und Kraft schöpfen, denn als nächstes waren Liz und Lily dran. Wie konnte sie sich von den beiden verabschieden, ohne es ihnen zu sagen, denn die beiden wussten schließlich nicht, wer sie war. Sie würden das nicht verstehen. Wie sollte sie die beiden ein letztes Mal in die Arme schließen ohne dabei völlig zusammen zu brechen? Ohne dabei zu weinen und ihnen zu sagen, wie sehr sie es vermissen würde zwei solche beste Freundinnen zu haben, wie sie es waren?

„Jane?“, plötzlich fuhr sie herum und Lily starrte sie an. „Jane, was geisterst du hier so ziellos durch die Gegend?“, wollte sie besorgt wissen und kam näher. „Liz und ich haben dich gesucht“, erklärte sie und nun erkannte auch Hermine Liz, die weiter hinten im Gang stand und nun auch näher kam.

„Was hast du da in der Hand?“, fragte Lily dann.

Hermine besah sich das Foto und lächelte matt: „Nichts weiter. Es ist für Sirius“, sie lächelte.

„Was machst du denn hier? Wir haben uns Sorgen gemacht. Du warst so komisch nach Zaubersorten“, erklärte Liz und da war sie wieder. Die große Besorgnis und Fürsorge der beiden. Sie musste schlucken. Jetzt wurde es ernst.

„Ich habe nur nachdenken müssen, dass ist alles. Die letzte Wochen waren so durcheinander und anstrengend. Ich brauche einen Moment für mich alleine“, erklärte sie und blickte die beiden an. „Das nehmt ihr mir doch nicht übel, oder?“, fragte sie besorgt.

„Natürlich nicht, Jane“, sagte Lily und nahm Hermine in den Arm. Sie atmete tief die Luft ein, als Lily sie umarmte und drückte sie einmal feste, bevor sie sie los ließ, dann schloss sie Liz in ihre Arme und hielt sie kurz fest. Die beiden blickten Hermine ein wenig sehr verwundert an und Lily war schon drauf und dran, wieder einmal zu Fragen, ob mit ihr alles in Ordnung sei, als Hermine lächelte.

„Wisst ihr eigentlich, dass ihr die beiden besten Freundinnen seid, die ich mir wünschen kann?“, fragte Hermine und schloss für einen Augenblick die Augen. Die anderen beiden sagten nichts und somit fuhr sie fort. „Ich weiß, dass ich mich in letzter Zeit merkwürdig benommen habe und dass ich ein wenig schwierig war. Wir hatten ständig Streit und das letzte Schuljahr lief wirklich nicht so glatt und normal wie ein letztes Schuljahr laufen sollte, aber...“ Hermine öffnete die Augen wieder und sah die beiden an. „...aber ihr habt es trotzdem auf die Reihe bekommen und ich danke euch, dass ich eure Freundin sein darf“, sagte Hermine und schloss sie ruckartig beide gleichzeitig in die Arme, Augen zusammenkneifend um nicht zu weinen.

„Ach, Jane“, flüsterte Lily. „Du bist wirklich komisch heute.“

„Tut mir Leid“, sagte Hermine sofort und drückte die beiden an sich.

„Aber ich kann dir nur Recht geben“, sagte dann Liz und ließ sie los. „Wir hatten sehr viel Streit dieses Jahr. Und ich bin wohl auch nicht ganz unschuldig daran. Ich muss ehrlich zugeben, Jane. Ich war anfangs

sehr Eifersüchtig auf dich, als Sirius ständig hinter dir her lief und ihr dann zusammen wart...“ Hermine startete sie an und wollte etwas sagen, doch Liz hob die Hand um sie aufzuhalten.

„Ich weiß, ich hatte Severus, aber trotzdem hätte ich niemals Nein gesagt, wenn Sirius sich ernsthaft für mich interessiert hätte.“ Sie schniefte. „Das klingt so egoistisch und ich war auch vollkommen eingeschnappt, als Lily auch noch mit James ausgegangen ist, aber auch ich musste einsehen, dass das nunmal so ist und wir trotzdem Freunde sind. Ihr seid die beiden besten Freundinnen die ich mir vorstellen kann.“ Liz drückte plötzlich Hermine feste an sich und weinte.

„Ich habe euch überhaupt nicht verdient“, schniefte sie. „Ständig habe ich euch angemeeckert und dabei habt ihr immer wieder versucht nett zu sein. Ihr habt James und Sirius jedes Mal angemeeckert, wenn sie ein schlechtes Wort über Severus gesagt haben aber stattdessen habe ich euch nur mit den Füßen getreten.“

„Liz red doch keine Blödsinn“, sagte Hermine und glaubte nicht so ganz ihren Ohren zu trauen. Liz war Eifersüchtig auf sie gewesen? Sie fühlte sich merkwürdig. Wäre Sirius möglicherweise mit Liz ausgegangen, wenn sie nicht gewesen wäre? Wäre dann Liz jetzt seine Freundin? So wie sie es einmal gesehen hatte, als sie zurück in die Vergangenheit gekehrt war? Würden sie zusammen glücklich werden, wenn Hermine zurück in die Zukunft ging?

„Och, ihr zwei seid doch wirklich blöd“, sagte Lily und nahm sie feste in den Arm. „Ich komme mir vor, wie an unserem Abschluss, als würden wir jetzt nicht mehr hier zusammen in Hogwarts wohnen und dabei haben wir noch ein paar Monate vor uns“, erklärte sie betrübt.

„Tut mir Leid, Lily“, sagte Hermine.

Doch Lily schüttelte mit dem Kopf: „Ich weiß ganz genau wovon du redest“, sagte sie. Hermine grinste. Nein das konnte die absolut nicht wissen, aber er fühlte sich gut an, auch nur ein kleines bisschen Verstanden zu werden.

„Was haltet ihr davon, wenn wir jetzt in den Gemeinschaftsraum gehen?“, fragte Liz. „Wir setzten uns gemütlich an den Kamin und kramen weiter in der Vergangenheit herum?“

„Ich finde das ist eine klasse Idee“, meinte Lily freudig und zog die beiden mit sich. Das das eine gute Idee war, fand Hermine zwar absolut nicht, aber das wollte sie den beiden jetzt nicht sagen. Eine Ausrede würde sie schon finden. Sie hielt immer noch das Foto von sich selbst in der Hand.

Lachend stürmten Liz und Lily in den Gemeinschaftsraum. Hermine trat nur langsam hinter ihnen her durch das Portraitloch. Dann erblickte sie, wie Lily sich auf James schoss gesetzt hatte und ihn stürmisch küsste. Er saß zusammen mit Sirius in einem Sessel. Liz setzte sich jetzt dazu und alle vier lachten plötzlich. Hermine blieb einfach mitten im Raum stehen und starrte die Szene an. Vielleicht gehörte Liz wirklich zu Sirius, damit das Glück der Vier perfekt war? Aber andererseits war Liz eigentlich auch sehr glücklich mit Severus und irgendwie, so entschied Hermine, hatte auch ihr Professor ein Recht darauf glücklich zu sein, oder?

Als Sirius sie erblickte und sie angrinste, stockte ihr der Atem. Sie liebte ihn. Er legte den Kopf schief und sah sie fragend an. Er winkte sie herbei, doch immer noch rührte sie sich nicht. Er dauerte einen Moment, bevor sie sich aus der Starre löste und näher an die anderen heran tritt.

„Jane, da bist du ja *wieder*“, sagte James und betonte das *wieder* ganz besonders. Hermine lächelte ihn an und setzte sich zu Sirius auf die Sessellehne. Sie sagte nichts. Sie spürte wie Sirius seine Arme um sie schlang und sie ebenfalls auf den Schoß zu sich ziehen wollte, um sie zu küssen, doch sie blieb auf der Lehne sitzen. Er durfte sie jetzt nicht küssen. Möglicherweise würde sie sich sonst nicht mehr verabschieden können.

„Jungs, ich muss mit euch Reden“, sagte sie dann plötzlich ernst, klar und sehr deutlich. Sirius und James starrten sie verwundert an worauf hin Liz und Lily plötzlich laut anfangen zu lachen.

„Oh Jane, noch ein emotionaler Ausbruch?“, fragte Lily kichernd.

„Vielleicht“, sagte Hermine und blickte die beiden Jungen abwechselnd an. Ihre Blicke wurden nachdenklich.

„Okay, vielleicht sollten wir euch dann alleine lassen?“, fragte Liz. Hermine blickte sie Dankbar an. Die beiden Gryffindors standen auf und liefen hinauf in den Mädchenschlafsaal, sodass Hermine mit den beiden Jungen alleine zurück blieb.

„Vielleicht sollten wir auch hoch gehen“, sagte Hermine. „Das war ich mit euch Besprechen muss ist wirklich nicht für Fremde Ohren bestimmt“, sagte sie ernst. Sirius griff nach ihrer Hand und drückte sie fest. Er strich mit seinen Fingern über ihren Handrücken und eine Gänsehaut breitete sich auf ihrem Körper aus. Ja sie liebte Sirius Black.

„Dann kommt ihr zwei“, murmelte James ein bisschen durcheinander und sie folgte den beiden Jungen die Treppen hinauf. Als sie den Jungenschlafsaal betrat blickte sie sich um und nahm alles in sich auf. Hermine versuchte sich jede Einzelheit zu merken und verfolgte alles mit ihrem Blick. Sie blieb unschlüssig hinter der geschlossenen Tür stehen.

„Setzt euch“, meinte sie langsam und kam näher. Sie steuerte Sirius Schreibtischstuhl an, auf dem sie auch gesessen hatte, als sie den Schlafsaal der Jungen das erste Mal betreten hatte. Sie setzte sie seufzend und blickte die beiden Erwartungsvoll an, bis auch die beiden sich jeweils auf ihren Betten niederließen.

„Du warst in der Zukunft“, stellte James fest und Hermine nickte. Er herrschte Stille im Raum. Ungemein beängstigende Stille. Stille die Wehtat. Stille die ihr klar machte, was vor sich ging. Stille die sie Zwang wieder darüber nachzudenken, was sie für andere Möglichkeiten hatte.

„Und du hattest eine... wie hat Lily es genannt? Emotionalen Ausbruch?“, fragte Sirius. Seine Stimme klang besorgt. Hermine senkte den Blick. Am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen, hätten ihr beruhigend geküsst und gesagt, dass alles in Ordnung wäre, aber das ging nicht.

„Ja. Ich hatte viel Zeit zum nachdenken“, erklärte sie. „Sehr viel Zeit. Und ich habe ein Gespräch mit einem Freund geführt. Einem Mentor...“ Sie lächelte bei dem Gedanken daran, dass Professor Snape wirklich eine Art Mentor war. Jetzt zumindest.

„Ich will ehrlich sein“, fuhr Hermine fort. „Ich habe heute schon so unendlich viele Tränen fließen lassen, weil ich eine Entscheidung getroffen habe und ihr müsst mir Bitte versprechen, dass ihr nicht versucht mich umzustimmen.“

„Jane-y?“ Sirius sah sie kritisch an, doch Hermine schüttelte mit dem Kopf.

„Versprecht es“, forderte sie mit brüchiger Stimme. James nickte ihr zu und nun richtete sich ihr Blick Sirius zu. Sie blickte ihn an. Ihre Augen glitzerten und sie kämpfte damit den Blick stand halten zu können. Sie liebte Sirius. Und er liebte sie. Aber es ging nicht. Nicht mehr. Weil Harry und Ron sie brauchten. Und weil es jetzt an der Zeit war zu gehen.

„Versprich es mir, Sirius“, flüsterte sie. Sie blickte ihn weiterhin an und sah, wie schwer er ihm fiel etwas zu sagen. Anscheinend war es gerade Sirius der mit den Tränen zu kämpfen hatten. „Versprich es mir“, sagte sie tonlos. Und Sirius nickte, als ihm eine Träne die Wange hinunter lief. Hermine schluckte. Sie wussten alle drei, was das hieß. Sie wussten es alle drei, ohne das Hermine ein einziges Wort gesagt hatte.

„Ich habe eben schon mit Remus gesprochen“, sagte sie. „Er wusste, dass er irgendwann an der Zeit sein

würde für mich zu gehen.“ Sie hielt inne. „So wie wir es eigentlich alle wussten, oder nicht?“ Sie blickte Sirius an und auch ihre Wange kämpfte sich eine Träne hinab. „Wir wussten es alle. Von dem Moment an, an dem wir zu viert hier vor Weihnachten gesessen haben und darüber gesprochen haben. Aber wir haben niemals einen Gedanken daran verwendet wann das sein wird.“

„Warum jetzt?“, fragte James. „Warum jetzt schon? Warum hat das keine Zeit bis zum Ende des Schuljahres. Oder... oder bis zum Herbst? Warum jetzt?“ Hermine kniff die Augen zusammen und zuckte mit den Schultern.

„Man soll aufhören wenn es am schönsten ist?“, fragte sie und schluchzte auf. „Ich habe keine Ahnung warum jetzt. Aber ich weiß, dass es besser so ist“, fügte sie hinzu. „Meine Freunde brauchen mich und ich weiß nicht, ob ich in ein paar Monaten immer noch in der Lage bin mich von euch zu trennen.“

„Warum tust du es dann?“, fragte Sirius mit kratziger Stimme.

„Glaubst du, mir ist diese Entscheidung leicht gefallen?“, fuhr sie ihn in rage an. Sie schreckte vor sich selbst zurück. „Glaubst du, ich mache das, weil es mir Spaß macht? Glaubst du das wirklich?“ Ihre Stimme brach ab. Es herrschte wieder Stille.

James fasste dann irgendwann den Mut und stand auf. Er kam auf Hermine zu und nahm sie in den Arm. Er drückte Hermine an sich und Hermine legte sich in die Umarmung, klammerte sich kurze Zeit an James und flüsterte leise: „Pass auf dich auf!“

„Ich werde dich verdammt noch mal vermissen, Jane“, erklärte er und ließ sie dann los. Er blickte zwischen seinem besten Freund und Hermine hin und her, dann ging er zur Zimmertür und öffnete sie. Er drehte sich ein letztes Mal zu Hermine um und lächelte sie an. „Ich lasse euch am besten alleine.“ Als die Tür ins Schloss fiel ballte Hermine die Hände zu Fäusten und pfefferte ihr Foto auf Sirius' Schreibtisch.

„Hast du eine Ahnung, was ich gerade fühle?“, fragte Sirius und Hermine stand weinend auf um ihm um den Hals zu fallen. Schluchzend bettete sie ihren Kopf auf seine Schulter und presste sich verzweifelt an ihn.

„Ich liebe dich“, flüsterte Hermine leise. Sie wiederholte die Worte immer wieder und schluchzte auf. „Glaub mir, ich hasse mich selbst dafür, aber ich habe keine andere Wahl. Ich würde nichts lieber tun, als für immer hier bei dir zu bleiben, aber das geht nicht.“

„Aber ich brauch dich, Jane-y“, flüsterte Sirius mit rauher Stimme. „Ich habe noch nie ein Mädchen geliebt“, sagte er. „Ich wusste vorher überhaupt nicht was das ist. Ich habe mich jeden Tag mehr als ein Mal über James lustig gemacht, weil er Lily wie ein Liebeskranker hergelaufen ist und jetzt?“ Sie atmete ihren Duft ein und vergrub sein Gesicht auf ihrer Schulter.

„Vielleicht musste ich kommen, damit du erwachsen wirst?“ spöttelte Hermine und strich mit der Hand durch seine Nacken. „Meine Freunde brauchen mich“, sagte sie fest. „Wir müssen diesen Krieg gewinnen.“

„Vielleicht hast du Recht“, sagte er. „Vielleicht brauchen sie dich um den Krieg zu gewinnen, aber ich brauche dich auch. Nicht nur um erwachsen zu werden. Ich brauche dich bei mir Jane-y. Jeden Tag. Ich kann mir nicht vorstellen dich nur im entferntesten gehen zu lassen.“

„Du musst aber“, sagte Hermine. „Es ist besser so. Ich habe es genossen hier zu sein. Es gab eine Zeit da habe ich vergessen, dass ich nicht hier her gehöre. Da habe ich mir gewünscht für immer bei dir zu bleiben. Und ich werde dich niemals vergessen.“

„Ich liebe dich, Jane-y“, flüsterte Sirius und strich mit seiner Hand über ihre Wange, strich durch ihr Haar und wischte ihre Tränen aus dem Gesicht. Hermine schloss die Augen und drückte ihn nocheinmal feste an

sich. Sie schien den Boden unter den Füßen zu verlieren, als sie sich umarmten.

„Werde ich dich wiedersehen?“, fragte Sirius. Das hatte er sie schon einmal gefragt. Doch jetzt erschien diese Frage die wichtigste zu sein, die jemals zwischen ihnen gestanden hatte.

Hermine schniefte und blickte ihn an: „Ja, das werden wir, Sirius. Aber ich werde nicht Jane sein. Wenn wir uns wiedersehen werde ich niemals mehr Jane für dich sein.“

„Hermine Jane Granger“, flüsterte Sirius. „Du wirst mich nicht wieder erkennen, nicht wahr?“, fragte Sirius.

„Unsere Wege trennten sich in der Zukunft vor einiger Zeit und ich werde dir nie wieder als Jane begegnen.“

„Vielleicht führt das Schicksal unsere Wege irgendwann nocheinmal zusammen“, flüsterte Sirius hoffnungsvoll.

„Vielleicht“, erklärte Hermine lächelnd, während eine einsame Träne ihr Kinn hinab lief. Sie atmete tief ein und drehte den Kopf zum Schreibtisch. „Ich habe dir ein Foto mitgebracht.“ Sie blickte ihn an. „Ich schenke es dir.“ Sirius schloss die Augen und atmete ebenfalls tief ein.

„Dann ist es jetzt Zeit für den Abschied?“, fragte Sirius. Hermine lehnte sich an ihn und nickte. Sie kam seinem Gesicht immer näher und Sirius verstand sofort was passieren würde. Sein Atem streifte ihre Wangen und Hermine erzitterte. Sie wollte nicht. Sie wollte bei ihm bleiben. Sie wollte das er bei ihr blieb. Sie wollte nicht zurück.

Sie schüttelte heftig den Kopf, doch Sirius Hände hielten ihre Kopf fest und er zwang sich zu einem Lächeln: „Ich musste dir versprechen, dass ich deine Meinung nicht ändern werde.“ Sie konnte seine Tränen sehen. „Ich habe einmal mein Versprechen gebrochen Jane-y. Aber das werde ich nie wieder tun.“ Wieder spürte sie seinen Atem an der Wange, bis sich plötzlich seine Lippen auf die ihre legten und ihre Zunge sofort um einen letzten Kampf baten. Hermine krallte sich in seinen Nacken. Legte jegliche Gefühle die sie jemals wie einen Menschen hatte aufbringen können in diesen Kuss und zog Sirius an sich. Er saugte an ihren Lippen. Seine Hände behielten ihr Kinn fest und strichen unentwegt über ihre Wangen.

Dann drehte sich alles. Hermine löste sich unfreiwillig und wollte ihm noch ein letztes Mal sagen, dass sie ihn liebte, doch sie sah Sirius schon nicht mehr. Seine Umrise verschwanden wie im Nebel und fühlte sich verloren. Sie fühlte unendlichen Schmerz. Wie konnte sie jemand so Strafen?

Als sie hart mit dem Kopf aufschlug drehte sich immer noch alles. Und sie sah Sirius Gesicht vor sich. Aber mit jeder Sekunden verschwand es immer mehr und verblasste schließlich entgültig, als könne sie sich nicht mehr an ihn erinnern.

>>Ich werde ihn niemals vergessen. Niemals